

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

288 (25.6.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich, 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Freitag, den 25. Juni 1926.

Clautum und Berlin von: Ferdinand Thiermann: ...

Befährdung der Abrüstungsverhandlungen

Ein französischer Erfolg in Genf Amerikanische Verstimung.

U. Genf, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des von den militärischen Unterkommissionen der Abrüstungskommission eingeleiteten Unterausschusses für Marinefragen sind weitgehende Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten.

Der Plan eines britischen Reichsluftdienstes.

v. D. London, 25. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie aus Regierungskreisen verlautet, wird die Reichskonferenz, welche im Herbst hier zusammentritt, sich neben den bereits von uns mitgeteilten Problemen hauptsächlich mit dem Plane für die Organisation eines Reichsluftdienstes beschäftigen.

Groß-Hamburg.

K. M. Berlin, 25. Juni 1926.

Seit einer Reihe von Jahren streiten sich Preußen und Hamburg um eine Neugestaltung der Hafenerhältnisse an der Unterelbe. Wenn es sich dabei um einen reinen Grenzkonflikt zwischen zwei deutschen Bundesstaaten handelte, brauchte sich die größere Öffentlichkeit dafür kaum zu interessieren.

Die Groß-Hamburger Frage.

Hamburgs Standpunkt.

U. Hamburg, 25. Juni. Bürgermeister Dr. Petersen empfing noch am späten Nachmittag nach seiner Rückkehr aus Berlin die Vertreter der Presse, um den Standpunkt der hamburgischen Regierung zu dem Scheitern der Verhandlungen über die Groß-Hamburg-Frage bekannt zu geben.

Die Abfindungsverhandlungen.

U. Berlin, 25. Juni. Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde heute die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Fürstenabfindung beim Paragrafen 10 fortgesetzt, der die Entschädigung für die aus dem Vermögen des Fürstenhauses dem Lande zugewiesenen Theater, Schlösser, Parkanlagen usw. regelt.

Berlängerung des Sperrgesetzes.

U. Berlin, 25. Juni. Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung am Donnerstag die Verlängerung des Gesetzes über die Aussetzung von Verfahrern (Sperrgesetz, betreffend die Fürstenabfindung) bis zum Ende des Jahres 1928 an.

Der Gesetzesentwurf über den Volksentscheid in Aufwertungsfragen zurückgezogen.

U. Berlin, 24. Juni. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den von der vorigen Regierung eingebrachten Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volksentscheid als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung vom 25. dieses Monats zu setzen.

Kulischer in Haft genommen.

Erregte Szenen am Krankenbett.

U. Berlin, 24. Juni. Der Kutisterprozess nähert sich jetzt seinem Ende. Am kommenden Samstag sollen bereits die Klaidoyers stattfinden. Gegen Kutister wurde nun seitens des Staatsanwaltes Haftbefehl erlassen, der den wegen eines Lungenleidens noch immer bettlägerigen Kutister wie ein Wild aus bestem Himmel traf.

Parlamentsreform in Braunschweig.

U. Braunschweig, 25. Juni. (Drahtbericht.) Der Braunschweigische Landtag hat eine Verminderung der Abgeordnetenzahl beschlossen. Sie soll von 48 auf 36 herabgesetzt werden.

Um die Bestätigung Dorpmüllers.

U. Berlin, 25. Juni. Wie die Morgenblätter berichten, wird die endgültige Entscheidung der Reichsregierung über die Bestätigung der Wahl Dorpmüllers noch vor der nächsten Verwaltungsratsitzung der Reichsbahn erfolgen, die am 6. Juli stattfindet.

Richtig bleibt aber in jedem Falle, daß man versuchen muß, das ganze Gebiet der Unterelbe, soweit es eine wirtschaftliche Einheit bildet, auch irgendwie zusammenzufassen, und wenn das anders nicht geht, dann bleibt nur die Bildung einer besonderen Gesellschaft übrig, die Rechte und Pflichten, Vorteile und Nachteile in gleicher Weise verteilt.

U. Paris, 24. Juni. Wie aus Beirut gemeldet wird, werden in Syrien französische Truppen, die infolge der Einstellung der Feindseligkeiten in Marokko frei geworden sind, erwartet. Der erste Transport trifft heute in Beirut ein.

Die französischen Finanzprobleme

F.H. Paris, 25. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Paris sieht man der Vorstellung des Kabinetts Briand-Caillaux in den Kammern mit geradezu atmloser Spannung entgegen, nicht etwa wegen der Aufnahme, welche die neue Regierung finden wird — denn diese ist gesichert: eine große Mehrheit wird für das Kabinett in beiden Kammern zustande kommen — sondern wegen der finanziellen Projekte, die Caillaux am nächsten Dienstag vorlegen will. Man vermutet, daß der neue Finanzminister einen vollkommenen Plan ausarbeiten wird, der sich auf all die diesfälligen Fragen beziehen soll, die einer Lösung harren, vor allem auf die Frage der Stabilisierung der Währung. Hierüber gehen in Paris die verschiedenartigsten Gerüchte um, aber es dürfte stimmen, was heute eine Reihe von Morgenblättern sagt, daß Caillaux den Plan des Finanzreformkabinetts, welches noch von Peret eingeseht worden war, sich zu eigen machen wird. Es wird weiter behauptet, daß die Sachverständigen, die ursprünglich bis Mitte Juli arbeiten sollten, ihre Anträge bereits heute oder morgen übergeben werden. Die Sachverständigen sollen auf dem Standpunkt stehen, daß Frankreich, da die Bank von Frankreich ihr Gold nicht zur Verfügung stellen will, kein anderes Mittel habe, um den Franken zu stabilisieren, als daß es sich auswärtiger Kredite bediene. Der Stabilisierungskurs würde zwischen 160 und 180 Franken für das Pfund Sterling betragen. Weiter beschäftigen sich die Sachverständigen mit der Frage der schwebenden Schulden. Diese würden vollkommen einem Konsortium der großen französischen Banken übergeben. Letztere müßten für die Rückzahlung sorgen. Eventuell würden die Banken sich bemühen, die Besitzer von Schuldverschreibungen, die Rückzahlungen verlangen, zu einer Konsolidierung zu überreden. Diesem Bankenkonsortium müßte natürlich Geld zur Verfügung gestellt werden, man würde im Budget für die Rückzahlung der schwebenden Schulden einen Teil der Summe finden, außerdem aber würde man dem Bankenkonsortium die deutschen Eisenbahn- und Industriekredite übergeben. Bekanntlich sind die Trustes für die Eisenbahn- und Industriekredite in ihrem letzten Bericht zu der Überzeugung gekommen, daß vorläufig wenig Aussicht besteht, diese Obligationen zu begeben. Aber man könnte doch annehmen, daß die Bank von Frankreich dem Bankenkonsortium gegen die Uebergabe der deutschen Obligationen Kredite gewähren würde. Das hätte den Vorteil, daß in dem Wochenbericht der Bank die Beträge als Vorläufe an den Staat nicht mehr gesteigert werden müßten, wie dies in den letzten Wochen der Fall war, weil die Bank von Frankreich ihre weiteren Kredite nicht dem Staat, sondern dem Bankenkonsortium bewilligen würde, sodaß das Publikum nicht durch jeden Wochenbericht der Bank in Ansehung verlegt würde. Die dringendste Sorge Caillaux' ist natürlich die, den Verbindlichkeiten Ende Juni und Anfang Juli gerecht zu werden. Zu diesen kommen diesmal die Zahlung der Beamtengehälter, der Pensionen und die Halbjahreszinsen für Renten. Das Finanzreformkabinett stellt sich auf den Standpunkt, daß es sich dabei nur um zeitweilige Schwierigkeiten handle. Bei richtigem Eingang der Steuern könne man alle Verbindlichkeiten einlösen, allerdings würde der Staat für die letzten Tage dieses Monats wohl bei der Bank von Frankreich Geld holen und ihr hierfür Wechsel übergeben müssen. Das hätte für die Bank den Vorteil, daß ihr Wechselportefeuille eine Verbesserung erführe, daß aber das Kapital der Bank nicht weiter vermehrt würde. Doch zeitweilig würde die Bank von Frankreich wohl neue Banknoten ausgeben müssen. Nach dem im Dezember vorigen Jahres gefassten Beschlusse hat der Staat noch das Recht, die Ausgabe von vier Milliarden Banknoten zu verlangen. Die Sachverständigen glauben, daß man mit diesem Betrage in den nächsten Wochen auskommen kann, bis das ganze Finanzprogramm auf die Beine gestellt wäre. Dies würde sich vor allem auf eine völlige Umgestaltung der bestehenden Steuererträge, ferner auf ein harte Verwaltungsreform, eine Verminderung der Ausgaben usw. beziehen. Erparnisse und Einschränkungen sollen in weitgehendem Maße durchgeführt werden und hier ist die Ernennung eines besonderen Erparungskommissars geplant. Man mußte sich wundern, daß Caillaux seinen ergebensten Freund in schlimmsten Tagen, Labegrie, diesmal nicht wie sonst zu seinem Kabinettsdirektor ernannt hat, aber Labegrie ist als Erparungskommissar ausersehen, der weitgehende Anträge stellen soll. Caillaux mußte sich überzeugen, daß in der Armee und Zivilverwaltung außerordentliche Verschwendung getrieben werde. Es heißt fest, daß in Frankreich 30 000 Weizen für Kranke Soldaten zur Verfügung stehen, von welchen nur 7000 befestigt sind und so weiter. Das kostet eine Fülle von Ärzten, Apothekern und Krankenschwestern, die völlig beschäftigungslos sind. Es gibt auch in Frankreich Städte mit Gymnasien, an welchen 20 Professoren 12 Schüler unterrichten. Es gibt Städte, wo die Gerichte zum 20. Male im Jahre abzurteilen haben, wofür drei oder mehr

Nichter zur Verfügung stehen. Würde man mit dem Parlament diesen Mißbrauch abzustellen suchen, so mißlänge das, weil jeder Abgeordnete sein Gymnasium und sein Gericht aus Leibeskräften verteidigen würde. Hierzu bedarf also Caillaux außerordentlicher Vollmachten, um seine Gegenmaßnahmen nach eigenem Ermessen treffen zu können.

Einstweilen ist man sich nicht klar darüber, ob Caillaux das Problem der Stabilisierung vor oder nach Erledigung der Frage der schwebenden Schulden anpacken will. Wahrscheinlich wird zunächst letzteres und dann erst die Stabilisierung in Angriff genommen werden, weil für diese die Erledigung des Washingtoner Schuldabkommens erforderlich ist. Der amerikanische Schatzsekretär Winston erklärte gestern, wie dem „Newport Herald“ mitgeteilt wird, daß nunmehr, da Caillaux Finanzminister geworden sei, für ihn kein Zweifel bestehen würde, daß das Schuldabkommen ratifiziert werden würde. Auch für den „Matin“ ist das nicht zweifelhaft. Das „Journal“ macht den Vorschlag, die Schulden an Amerika in natura zu bezahlen und zwar durch einflüssiges Kali und nordafrikanische Phosphate und Eisenerze.



Finanzminister Caillaux.

Um das Oberkommando im Rheinland.

F.H. Paris, 25. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Journal“ behauptet, daß nicht General Nollet, sondern General Targe an Stelle des Generals Guillaumont Oberkommandierender der Rheinlandtruppen werden würde. Ihm sei im Mobilisierungsfalle das Oberkommando der Rheinarmee zugebacht, weshalb kein Anlaß bestünde, ihm dieses Kommando nicht auch schon in Friedenszeiten zu übertragen. Uebrigens werde General Targe in diesem Jahre die Manöver am Rhein leiten.

Dazu wäre zu bemerken, daß General Targe bekanntlich von Caillaux für das Kriegsministerium ausersehen war, daß sich aber Briand dieser Ernennung widersetzt. Er ist als außerordentlich tüchtiger Offizier bekannt. Er spielte in der politischen Geschichte Frankreichs bereits eine große Rolle. Man erinnert sich des Kriegsministers André, der bekanntlich in der Kammer von dem Amerikaner Abgeordneten Spouton geohrfeigt wurde, weil General André eine Befehlshaber der Offiziere in politischer Hinsicht eingeführt hatte. Sein Kabinettschef war Targe und die Haltung, die er damals einnahm, trug ihm in Offizierskreisen nicht gerade große Sympathien ein. Briand befürchtete infolgedessen durch die Ernennung desselben eine starke Belastung für sein Kabinett, weshalb er die Ernennung hintertrieb. Für unbedingt sicher möchte man die Ernennung des Generals Targe nicht halten. Der „Figaro“ glaubt übrigens, daß tatsächlich General Nollet für dieses Kommando in Betracht komme, oder aber der Generalstabchef Debenev.

Feuersbrunst in Todtnau.

— Todtnau, 25. Juni. Von einem Großfeuer wurde in der Nacht zum Freitag die Büchsenfabrik Joh. Ed. Fallers heimgejagt. Der Brand, der in der Lackieranstalt zum Ausbruch gekommen sein soll, zerstörte den ersten Flügel des großen Fabrikgebäudes bis auf den ersten Stock. Vom übrigen Teil des Gebäudes fiel der Dachstuhl den Flammen zum Opfer. Den Anstrengungen der Motorspritzen von Zell und Schopfheim gelang es, Lager und Büroräume zu retten, die aber durch die in das Flammenmeer geschleuderten Wassermengen stark gelitten haben. Das Feuer hätte, jedoch nicht solchen Umfang angenommen, wenn es gelungen wäre, die Motorspritzen schneller herbeizurufen, aber der Nachdienst im hinteren Weisental funktionierte nicht, sodaß die Motorspritzen viel zu spät auf dem Brandplatz erschienen, um noch wirksam an der ersten Bekämpfung des Feuers mitzuwirken. Der Schaden, den die Firma erleidet, wird noch dadurch vergrößert, daß in letzter Zeit größere Aufträge eingingen.

Mussolini Schwiegervater des Kronprinzen von Italien?

— London, 25. Juni. Nach dem „Daily Telegraph“ verlautet in Rom, Kronprinz Umberto beabsichtige, sich in nächster Zeit mit der Tochter Mussolinis zu verloben. „United Press“ meldet dazu, es sei vorläufig noch keine offizielle Bestätigung zu erhalten, das Gerücht werde aber auch nicht dementiert.

Ein politisches Komplott in Spanien.

F.H. Paris, 25. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Madrider Korrespondent des „Journal“ behauptet, daß die dortige Polizei ein großes politisches Komplott entdeckt habe, das gegen das bestehende Regime gerichtet gewesen sei. Die Verschwörung sei von liberalen und republikanischen Elementen eingeleitet gewesen. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen, darunter die des Chefredakteurs der „Liberias“, auch einzelne Führer der Armee hätten sich der Bewegung angeschlossen. Ein Manifest an das Land habe veröffentlicht werden sollen, unterzeichnet von dem Generalkapitän Bessler, der sich gegenwärtig auf der Insel Majorca befinde, wo er überwacht werde. Die Abreise des Königs paares nach Paris sei aber durch die Entdeckung des Komplotts nicht behindert, denn die Regierung beherrsche die Lage vollkommen.

Tausende von Todesopfern bei einem Dambruch in Mexiko.

— Mexiko, 25. Juni. Die Stadt Leon im mexikanischen Staate Guanajuato wurde infolge eines in der Nacht stattgefundenen Dambruches durch Hochwasser zweier Ströme zerstört. Ein 2 1/2 Meter hoher Wasserfall spülte Häuser, Menschen und Vieh fort. Die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Menschen ist vorläufig nicht zu ermitteln, wird aber auf Tausende geschätzt. Die Bahngesellschaft, selbst in dem höchstgelegenen Punkt Leons stehen unter Wasser, so daß es unmöglich ist, Lebensmittel nach dorthin zu schaffen. Die jetzt 60 000 Einwohner zählende Stadt wurde am 18. Juni 1888 von einer ähnlichen Katastrophe heimgejagt, wobei 200 Personen umlame und 2000 Häuser zerstört wurden.

Walter Rauffer-Amerika bricht den Weltrekord im Ruckschwimmen.

— Bremen, 24. Juni. Im Rahmen eines internationalen Schwimmsfestes starteten hier heute abend der Weltmeister im Ruckschwimmen Walter Rauffer-Amerika und der Amerikaner Webb. Rauffer drückte im 200 Meter-Schwimmen den bestehenden Weltrekord von 2 Minuten 48,2 Sekunden auf 2 Minuten 47,1 Sekunden. Webb siegte in einem Hundertmeter-Beliebig-Schwimmen gegen Bunyitter-Bremen in einer Minute 6,4 Sekunden.

Ein neuer Doppelhindermord.

— Duisburg, 24. Juni. Heute nachmittag wurde in einer Buchenwaldschonung in der Nähe der Eisenbahnstraße Duisburg-Düsseldorf die Leiche eines siebenjährigen Knaben und eines fünfjährigen Mädchens aufgefunden. Den Kindern war die Halsschlagader durchstochen und an einer Hand die Fußknochen durchgeschnitten worden. Die Personalien der ermordeten Kinder konnten noch nicht festgestellt werden. Als Täterin kommt eine 20-jährige Frau mit schwarzem Hüllisop in Frage, die in der Nähe des Latorieks in eligenem Laufe gefahren wurde.

— Duisburg, 25. Juni. Die Polizei hat in den letzten Wochenstunden die Personalien der ermordeten Kinder festgestellt. Es handelt sich um den siebenjährigen Sohn des Formiers Schäfer und die fünfjährige Tochter der Hilfsmeisters Holzheimer. Beide Familien wohnen in einem Hause in Duisburg-Wannheimer Ort. Die Kinder waren zum Spielen in den nahegelegenen Wald gegangen.

Die traurige Tänzerin.

Von Iwan Goll. Paris, im Juni.

Auf der Bühne einer Music-Hall tanzt, Springt, singt die übermütigste der Frauen, nicht von der Musik, von ihrem eigenen Wute gepeitscht: Régine Florv. Sie ist nicht die berühmteste unter den Sternen von Paris, aber die Eingeweihten erkennen hinter der fettenen Grazie und dem seltsamen Feuer im Spiel wirkliche menschliche Kunst. Die Theaterdirektoren müssen sich in Nachschlüssel verwandeln, um sich ein Engagement von ihr zu sichern. Sie ist schwer zu erspähen wie ein schillernder Falter. Dreiviertel des Jahres verbringt sie in London, wo ihre Triumphe noch lauter sind als in Paris. Sie besitzt Perlen, Wagen, Ländereien. Schon ist ihr Leben zur Legende geworden.

Man erzählt von Régine Florv, wie sie einmal London auf den Kopf stellte. Während der letzten Jahre des Krieges trat sie in einem großen Londoner Theater auf und unweit davon im Savoy. Sie schminnte und kostümierte sich im Hotel, nicht in der Theaterloge, und die Gäste des Hotels bildeten jeden Abend Spalier, um sie zu bewundern. Eines Tages aber wurde ihr Auto requiriert. Um sich zu rächen, beschloß Régine ihre Gemohnheiten keineswegs abbrechen, und bestieg in ihrem Tanzkleid den Autobus, der vom Savoy durch die belebtesten Straßen Londons hindurch zu ihrem Theater führte. Kurz darauf wurde sie zwischen zwei mächtigen Policemen im stromenden Regen und von einer riesigen Menge begleitet zum nächsten Polizeirevier abgeführt. Zum Glück aber trug sie einen Brief des englischen Königs bei sich, der kürzlich einer ihrer Vorstellungen beigegeben hatte, und der rettete sie. Man gab ihr einen schweren Polizeimantel und einen Helm, unter deren Schutz sie zu ihrem Hotel zurückkam.

Zuflüchter noch ist diese Anekdote aus Deauville, wo Régine Florv, kaum aus London angekommen, in einem Abendkleid aus Sackleinwand im Kasino zum Souper erschien. Sie hatte Hunger, und der Keller hatte viel zu tun. Ungebildigt schrie sie ihm zu, wenn er sie nicht sofort bediene, werde sie sich auf die riesige Himbeereis-Böcke setzen, die in der Mitte des Tisches prangte. Einige Gäste hochlachteten. Da stieg sie mit einem Sprung auf den Tisch und setzte sich auf den rofigen Sockel. Weiter indessen erzählt die Legende nicht, ob sie sich eine langwierige Erklärung zugezogen hat.

So ist Régine Florv.

Und gestern meldet die Abendzeitung auf den Boulevards Régine Florv habe sich im Drury Lane Theater in London eine Kugel ins Herz geschossen. Wer sie nicht kennt, glaubt an einen Mord. Aber wer sie kennt... Vor zwei Jahren prang Régine Florv von der Passy-Brücke in Paris in die Seine und wurde auf wunderbare Art gerettet... Vor sechs Monaten wurde sie zu Hause stark vergiftet aufgefunden... Es ist also wahr: Régine war einer der traurigsten Menschen, die es all diese Jahre in Paris gegeben hat.

Die Kritiker fanden jedesmal vor einem neuen Räsel. Diese Frau, die schillernden Champagner in den Adern zu haben schien, hatte immer einen Schatten in den Augen, und eine Schmerzfaße neben der göttlichen Rose des lächelnden Mundes, die einen erschreckten Menschenkenner empfanden, daß es vielleicht dieser ungeheuerliche Ausdruck innerer Seele war. Der ihrem Spiel etwas so Erschütterndes verlieh, aber sie wagten nicht, vor der Erobeiz der Ungelegenheit der Künstlerin, sich länger dabei aufzuhalten.

Indes, diese Tänzerin, die Königin und Tenore am Gängelbände führte, hatte selbst ein seit Jahren zerbrochenes Herz. Die uralte Geschichte: sie liebte einen Mann, der aber liebte eine andere. Wer aber die Régine nur auf der Bühne kannte, hätte ihr eine solche Einfachheit des Gefühls, eine solche Menschlichkeit zugehört, die heute in allen Klassen und nicht zuletzt hinter den Kulissen so selten geworden sind: Régine Florv trifft auf einem Fest die Frau dessen, den sie liebt. Ohne zu heucheln, geht sie auf diese zu: „Madame“, sagt sie zu ihr, „ich liebe Ihren Mann. Ich kann nicht ohne ihn leben. Ich bin eine Königin des Lebens, ich besitze Diamanten und Schätze. Ich will eine Bettlerin werden, in der Provinz in kleinen Lokalen auftreten, dritter Klasse fahren... aber schenken Sie ihn mir!“

Dann verzweifelt sie an ihrer Kunst. Sie konnte mit ihrem Tanz nicht einmal ein Herz gewinnen? Wozu dann: Eine Kugel ins Herz! Es war logisch. Aber gewöhnlich denken Tänzerinnen nicht.

Douglas Fairbanks und König Alfonso. In Filmreisen wird eine hübsche Geschichte von der diesjährigen Europa-Reise von Douglas Fairbanks und Mary Pickford erzählt. In Spanien sollten die beiden auch König Alfonso vorgestellt werden, und „Doug“ hatte sich für diesen Anlaß eine große Rede vorbereitet, in der er von der Weltbedeutung des Films, von der Freundschaft zwischen Amerika und Spanien und vielem anderen sprechen wollte. Der König aber, der ein großer Filmfreund ist, ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern sagte sofort: „Wie geht's, Mr. Fairbanks? Was macht Kitty Arbuckle?“

Der müdliche Komponist. Der französische Komponist G r e t z y war überaus wohlhabend und konnte seinen Bettler sehen, ohne ihn reich zu beschenken. Als ihn einmal ein Freund fragte, warum er all sein Geld forbege, jagte er: „Wenn ich einen Bettler sehe, so ist mir's immer, als ob ich eine falsche Note höre, und es drängt mich, alles zu tun, um diesen Mißton auszumergen.“

Von der Heidelberger Universität. Der Musikdirektor Dr. Moser ist als Nachfolger von Prof. Bauer an das Hörsche Konservatorium Frankfurt a. M. berufen worden.

Ein Freiburger Privatdozent nach Würzburg berufen. Das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat als Nachfolger des von seinem Lehramt zurückgetretenen Prof. Dr. Valentin Weber im Ordinariat für neuschottländische Geogese der Universität Würzburg den Privatdozenten an der Universität Freiburg i. Br. Dr. Theol. Alfred Widenhauer, Pfarrer in Würzburg am Karlsruh, in etatsmäßiger Weise ernannt.

Hölberlin.

Von Hans Bethge.

Er schreitet im Sonnenuntergang. Er sieht die Quelle fließen vom Fels, das Silber rebed im Lichte der Ewigkeit. Er lauscht beseligt dem Rieseln in dem Geäst der jungen Bäume, Er hebt das Haupt zu den Wolken, die Loden weh'n, Der Aether streift ihm melodisch die heiße Stirn, Er reißt den Arm schließlählig der Sonne nach, Und Worte fallen trunken von den Lippen Wie Hasenlied, das stierend den Hain verklärt, — Dann sitzt er müd am Ralen nieder, Reigend das schmerzende Haupt aufs Knie; Der Buchfink streift an seinem Haar vorüber Und hört erstaunt das wilde Weinen Aus der erschütterten Brust des Dichters.

Martha. Mit der Neuenführung dieser Liebenswürdigen Spieloper von Piow hatte unser Landesheater einen sehr starken Erfolg. Für die vier dankbaren Rollen haben wir ausgezeichnete Vertreter. Da ist zunächst die Lady von Kammerjägerin Marie von Ernst im Schmiegamen, gewandten Gesellschaftsstil und virtuoser Gesangskunst, neben ihr Victoria Brewere-Hoffmann mit viel Sinn für alles Lustspielmäßige, dann der für die Rantilenen herrlichkeit glänzend disponierte, hochmusikalische Robert Buh und der gewandt spielende und singende Kammerfänger Dr. Hermann Wucherpfennig. Auch die kleineren Rollen erfreuen sich durch Karlheinz Löber und Christian Bender einer guten Belegung. Helmut Grohe hatte das Werk mit Sinn für farbenprächtige belebte Bilder einstudiert und für Flug und Leben auf der Bühne gesorgt. Orchester, Solisten und Chor hielt Kapellmeister Alfonso Rischner fest zusammen und führte mit Ueberlegenheit. Im dritten Akt gab es für Robert Buh bei offener Bühne langanhaltenden Beifall, der nicht eher ruhte, bis die Arie wiederholt wurde. — Ein unterhaltsamer Abend; beglückend durch die glückliche Besetzung die liebevolle musikalische und szenische Vorbereitung und Wiedergabe.

Badisches Landesheater. Am Sonntag, den 27. Juni, finden zwei Opernvorstellungen im Landesheater statt. Nachmittags 2 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen „Saffmanns Erzählungen“, abends 7 Uhr „Der Evangelimann“. Am Freitag, den 2. Juli, ist die erste Wiederholung von Kienigs „Evangelimann“. Am Mittwoch, den 30. Juni, geht Richard Wagners „Tannhäuser“ in Szene. Am Sonntag, den 4. Juli, mit dem die letzte Woche der diesjährigen Opernsaison beginnt, werden nachmittags zu ermäßigten Preisen „Cavalleria rusticana“ und „Der Wajazzo“ gegeben, abends 7 Uhr wird Piow's „Martha“ wiederholt.

Dorfzustände in Sowjet-Sibirien

Von Harry von Hafferberg.

Über die Dorfsituation in Sibirien weiß man bei uns noch weniger, als über das Dorfleben im europäischen Russland. Und doch ist das eigenartige Russland — über...

Unkultur.

„Unser Dorf ist recht groß — es umfaßt im ganzen 230 Höfe“, schreibt man aus dem Dorfe Kolomo im Omsk'schen Gouvernement. „Doch schreibkundige Leute gibt es bei uns überhaupt nicht; wir haben keinen Dorfschreiber, kein Krankenhause, keine Schule und keine Kirche.“

Trunksucht.

Einer Sinflut gleich, überflutet der Branntwein, der „Samagon“ die weiten Ebenen Sibiriens. Selbst in den kleinsten Hütten ist er gedrunken und feiert dort seine Orgien. Alles trinkt, die Kommunitäten, die Dorfgemeinschaften und die Frauen nicht ausgenommen.

Bagabundennetze.

Als logische Begleiterscheinung der Trunkenheit blüht in sibirischen Dörfern das Bagabundennetz. Aus allen Teilen Sibiriens kommen hierauf bezügliche Berichte. Im Rayon Pawlowsk ist das Bagabundennetz zu Hause — Fensterheben werden eingeschlagen, Schlägereien angezettelt und Frauen belästigt.

„Fast in jedem Dorfe“ — liegt man in Nr. 143 des Irkutsk-Verzeichnisses. „Sowjet-Sibirien“ — bildet sich eine Herde von Straßen- und Bagabunden, welche meistens unter dem Befehl eines besonders verdorbenen veranlagten Geistes stehen und ihm blind gehorchen. So eine Bande fühlt sich vollkommen sicher, kühnert sich um keinerlei Gefahr und terrorisiert die ganze Umgegend.

Das elektrische Auge.

Die Photogalvanische hat in der modernen Technik immer größere Bedeutung erreicht, und diese Vorrichtung, die Lichtschwankungen in elektrische Stromschwankungen verwandelt, findet immer weiteres Anwendungsgebiet. Man hat ihr in Form der sog. Maschensche Zelle eine besonders zweckmäßige Gestalt gegeben und stellt sie fabrikmäßig her.

Die Raden-Detektivin.

Ein neuer Frauenberuf, der in England und Amerika sich immer mehr einbürgert, ist der der Raden-Detektivin. Je größer die Ladendiebstähle werden, desto umfassendere Mittel müssen auch dagegen zur Anwendung gebracht werden. Wenn in einem einzigen Londoner Warenhaus alljährlich Gegenstände im Werte von 200 000 Mark gestohlen werden, so rentiert es sich aus, einige Detektivinnen einzustellen, die dem entgegenwirken.

Traum von achtzehn Inseln.

Ein Leben in Kampf und Einsamkeit.

Von Friedrich Sieburg

Des Indianers, der Pemman und Schneeschuße erfand und damit die Unwirtlichkeit der taphen Gründe besiegte, des Eskimos, der Meister ist im Reiten mit Hundeschlitten und deshalb der totesten Zone Herr wird.

Ihrer aller gedankt man gern und lobend im Lied und überall da, wo man die Unerschöpflichkeit, die Lebenskraft und die Tat des Menschen im Angesicht einer großen Natur preist.

Aber wer nennt den Färing, ihn, der auf achtzehn taphen Klippen weit oben im Atlantik zu Hause ist, ihn, der zur Zeit der Herbststürme in der Brandung des Ozeans mit seiner kleinen Schute liegt! Die rauhe Negrotose laßt durch seine Haut, daß die Hand blutig wird. Dann weidet er den Fang mit seinem kurzen Messer aus, und mancher Schnitt ruht in sein eigenes Fleisch.

Und dieser Heimat sich zu erinnern, heißt: den Traum von achtzehn Inseln träumen. Als ich in der Schule Geographie lernte, zeigten sich Punkte auf der Landkarte, von denen nicht gesprochen wurde. Niemals habe ich den wahren Flächeninhalt der Provinz Brandenburg erlernt, aber hoch oben, in der linken Ecke der Karte, da, wo der blaue Atlantik vom Gitternetz der Längs- und Breitengrade durchschnitten wird, wiesen sich einige zerstreute, winzige Gebilde, die unsäglich fern und verloren im Weltmeer schwammen, die Fär-Inseln, die Färöer.

Wie nahmen sie doch von der Phantasie Besitz! Ihre Einsamkeit war nicht auszuschöpfen, Ozean überall, und ob wohl Menschen dort lebten? Wie, wenn man hinführe! Vielleicht waren es solche Inseln, zu denen man nur mit Hilfe eines tüchtigen Schiffbruchs gelangen konnte. O, es war klar, zu ihnen konnte man nicht reisen, zu ihnen mußte man verschlagen werden. Die Frage war nur, wie es dann mit dem Robinsonleben stehen würde.

Später als die Welt zum Erreichbaren zusammenrückte, erwies sich auch die Färöer als erreichbar. Nicht verschlagen, sondern jahresplanmäßig — eine dreizehntägige Verpflanzung wegen Nebels ist nicht der Erwähnung wert — traf man eines Sommerlages dort ein. Überzeugte sich, daß die winzigen Inseln Winkeln auf der Landkarte nunmehr als ungeheure Felsinseln eines nach dem anderen aus dem Meere fliegen, und hatte endlich Gelegenheit, zu lernen, daß man sie zwar in einigen Wochen besuchen kann, aber nie damit zu Ende kommt, von ihnen zu träumen. Denn diese achtzehn Inseln sind schön.

Von Schottland über Island bis Grönland führt ein Gebirge, dessen Fächer nach ein ein Menschenauge gehen, denn sie liegen in grüner Finkernis da, ihre Wälder sind lang und ihre Büsche sind Koralle. Auch Herden weiden dort, Kabejauherden, Dorsgrüdel, Steinbütts und Hundernherden. Die Gipfel dieses Gebirges aber liegen strahlend im Lichte dieser Luftwelt. Es sind die Färöer. Sie sind gleichsam die letzten Ruinen dieses versunkenen vulkanischen Berglandes, das sich freilich schon in der Tertiarzeit gebildet hat und alt genug wurde, die Eiszeit zu überdauern.

Die praktische Folge dieser geologischen Biographie ist die unbeschreibliche Anzulanglichkeit und Stille der Insel, welche aus jeder von ihnen eine Art von Riesentippe macht. Man findet senkrechte Abhänge ins Meer bis zu einer Höhe von 700 Meter, an vielen Stellen müssen die Bewohner ihre Boote mit Klagen aus dem Meere aufholen und in einem Vorsprung der Steilwand unterbringen. Der große Dimon z. B., der nur von einer Familie bewohnt ist, wird oft von der ruhenden Brandung, von den selten schlafenden Stürmen für Wochen von der Umwelt abgeschnitten, sein Boot kann ausgelegt werden, kein Boot kann anlegen, der Ozean mit seiner berghohen Welt belagert die kleine Klippenwelt, deren Bewohner dann oft Hunger leiden und im Finstern sitzen, wenn ihnen die Nahrungsmittel und der Brennstoff ausgehen. Aber auch wenn das Wetter stiller und das Meer ruhiger geworden, ist es keine ganz alltägliche Arbeit, den großen Dimon zu erreichen. Die Bootsicherung läßt sich von der Höhe loszulassen aufs Land werfen, im Anhalten der Flut erfährt sie die Klippe, läßt das Boot leer wieder zurückströmen und holt es endlich mühsam, langsam, nach zahllosen vergeblichen Versuchen mit der Troile ein.

Bäume wachsen auf dieser Insel nicht, und selbst in den Hausgärten der kleinen Hauptstadt Thorshavn auf der Insel Strömö gedeihen nur ein halbes Dutzend. Und auch diese sind vom ewigen Nordweststurm sehr geschützt, mit answärts gestülpten Blättern, und weilen in einer verächtlichen Märrnerhaltung ewig nach Südosten. Der magere Boden entläßt nur Gestrüpp ins kümmerliche Licht, oder manche schönen Wiesen laufen kurzarbig, doch grün über die Hochplateaus und geben zahllosen Schafen und etlichen Kühen eine delikate Nahrung. Wie selbst sind diese Hochplateaus im Innern der Inseln! Die steppennartige Fläche ist übersät mit silbergrauen Felsblöcken; kleine, oft kreisrunde Seen, deren eifiges Wasser von Lachen klatscht, öffnen sich überraschend hinter einem Hügelchen. Dann bricht das Land sich ab ins Unendliche, und der Blick geht dann über die blaue Fläche des Meeres, in dem noch eine Insel liegt und noch eine. Und die Sonne läßt dies alles aufleuchten, blüht silbern im See, verliert köstlich blau im Meere, färbt hübsch den Wogengang tiefgrün und ist endlich wie aufgehört. Nebel kommen angerannt wie kleine, beständige Wesen, sie fügen herbei, überlageln sich, fallen über Felsen, springen wieder auf, rollen über die Wiesen und treffen sich mit anderen Nebelwesen, so daß in dem Uneingeweihten als gewöhnliches Lebensfräulein; sie mischt sich unter den Strom der Kundinnen und hat besonders solche Abteilungen im Auge, in denen leicht Gegenstände eingekleidet werden können. Ihre Arbeit ist sehr schwierig, denn die Raden-Detektivin gehört zu der Klasse der geschicktesten Verdreher, und es bedarf großer Übung und Scharfsinns, um sie von den ehrlichen Kunden zu unterscheiden. Besonders peinlich ist es, wenn man eine ungeschuldige Kundin verhaftet und einer Untersuchung unterwirft. Die Firma muß dann häufig eine beträchtliche Entschädigungssumme zahlen, um den peinlichen Vorfalle zu beruhigen. Es gibt auch Diebinnen, die darauf spekulieren. So kommt es vor, daß eine Detektivin so tut, wie wenn sie etwas fehlen würde, sich dann ablassen läßt und, wenn sie sich als ungeschuldig erweist, eine gehörige Summe erpreßt. Die erfahrene Detektivin wird sich aber auch dadurch nicht irren machen lassen und solche Personen weiter beobachten, um sie dann, wenn sie sich sicher glauben und wirklich fliehen, der gerechten Strafe zu überantworten.

wenigen Sekunden die Welt eine andere geworden ist. Der eben noch freie Blick bohrt sich jetzt angstvoll ins Nichts, in dem Abhänge, meeresstiefe Unendlichkeiten, lauern, das Gras trieft mit einem Schläge von Feuchtigkeit, der kleine See kräuselt sich frierend und erschauernd, der Felsen rinkt und klobt, überall ist Unendlichkeit, aber ohne Wette, überall ist Ferne, aber ohne Augen. Nur das scharfe Klöten der niedrig fliegenden Strandelster zerreiht kläglich die weißliche Stille. Es ist die kurze, heftige und atemlose Stunde der Tagesgeister, der helllichten Gespenster, die den Wanderer die Klippen hinabstürzen, ihn zwischen ein unwegsames Gewirr von Felsen jagen, ihn einige Male um sich selbst drehen, so daß er falsch geht und nie mehr nach Hause kommt. Oder sie begnügen sich auch damit, ihn zu paden und ihm den Kragen umzubringen, so daß sein Kopf sein Leben lang nach hinten stehen würde, wenn er es nicht vorzöge — was er immer tat in einem solchen Falle, — in die steinige Tiefe zu springen. Einige jagen, diese Nebelwesen seien Riesengestalten, die einer Dampfäule gleich schmächtig bis in den Himmel ragen. Andere jagen, es seien kleine, flinke Wesen, etwa gleich Mardern oder Hermelinen. Sicher ist nur, daß sie ebenso schnell kommen wie gehen und stets Böses im Schilde führen. Der Färing hütet sich denn auch vor ihnen. Er sucht nicht lange umher, er hofft nicht auf Lichtung, auch wenn die Sonne, die er nur acht, den miltigen Boden häßlich gelb färbt. Er wartet still; und wenn es Nacht wird, legt er sich hin. Es geschieht, daß Hirten, die sich so zufällig ins Feld gemorfen haben, als der Nebel sie überlastete, morgens an der Schwelle ihrer Hütte erwachen. So nahe waren sie dem Ziele, das sie nicht sahen.

Der Färing blüht sehr stillen Auges in seine arme und schöne Welt. Sein Land ernährt ihn schlecht, durch alle vier Jahreszeiten läuft atemlos der Sturm. Diese kleine Menschheit ist auf ihren Klippen zusammengeblasen, stets der Gnade oder des Jornes der Natur gewärtig. Darum ist sie demütig. Laute Worte liebt man nicht. Strett und Gelfret ertönen selten, auf den Schnaps hat man freiwillig verzichtet. Der Mann geht mit einem harten Gerstenbrot und einem Stück trockenen Schaffleisches, das nach Bindfaden schmeckt, tagelang in die Berge, um nach den Schafen zu sehen, um das höchste Korn zu schneiden oder um Vögel zu fangen.

O, von den Vögeln darf ich nicht schweigen! Sie wohnen zu Millionen auf diesen Inseln, sie erfüllen die freien Bergfelsen, und wenn ein Schuß sie aufscheucht, so verflinst ihre Zahl den Himmel. Allen, Dummen, Möven, Strandelstern, Bradvögel und Seepapageien äugen still, fast höhnisch auf den Mann im Boot, der zwischen den Klippen rudert. Manchmal kommen Vögel zu Gast, die sonst hier nicht zu wohnen pflegen. Reiseflüchtige Kraniche oder abenteuende Wildenten, Entdeckungsreisende der Vogelwelt, erscheinen plötzlich und bleiben ein Jahr oder zwei. Eines Tages reisen sie ab und lassen sich in Ägypten nieder, wohin sie gehören. Wenn sie Menschen wären, würden sie dann ein Buch schreiben über ihre abenteuerliche Reise und ihr Leben unter den Eingeborenen mit dem Titel „Traum von achtzehn Inseln und zehntausend Felsen“. Bis vor wenigen Jahren wohnte sogar ein Ubatros auf den Fär-Inseln, er stammte aus Buntas Arenas oder aus der Gegend von Kap Horn und reiste nach über 40jährigem Aufenthalt im Norden schweren Herzens ab. Vermutlich meldete sich bei ihm das Alter, die feuchte Luft tat ihm nicht mehr gut. So flog er denn nach Süden und hinterließ ein gutes Angebenken.

Es ist tragisch, daß der Färing, dieser Hülfte aller Menschen, ein großer Vogeljäger ist. Ja, er ist ein gewaltiger Vogelmörder. Aber was soll er tun! Die Kost ist knapp, besonders Fleisch ist selten, und Seepapageien schmecken vorzüglich. Freilich macht sich der Färing diese Jagd nicht leicht. Am schwankenden Strick läßt er sich in die Tiefe hinab, schwebt über der Brandung und der donnernden Tiefe und fängt die Tierchen im Netz. Oft überfällt ihn dabei die Nacht. Er bindet sich dann an einer Klippe fest und hängt so schlafend über der Tiefe, selbst ein armer Vogel, über den das Schicksal eines Tages sein Netz wirft.

Sieht man den Färing heute in seinem Boote oder auf seinem Felsen mit der seltsamen orientalistisch gestreiften Fipfelmütze, mit den Silberknöpfen am blauen Kittel, in den hellgelben, dünnen Molansins, die mit Kreuzbänder ums Hügelgelenk geschmückt sind, so ist seine Herkunft aus Wikingerblut nicht gerade einleuchtend. Trotzdem ist es richtig, daß seine Urnahmen im Drachenschiff zu vielen Inseln gekommen sind. In der gleichen Epoche ums Jahr 1000, wo in Norwegen Herrn Olaf Trugnaßons strenge Herrschaft manden unzufriedenen, unheugamen blonden Riesen aus dem Lande trieb, wo die zerbrechlichen Wikingerschuten Island erreichten, vor dem grünlandischen Eise auftauchen und in Nordamerika landeten, um dieselbe Zeit erfolgte auch die erste umfangreiche Besiedelung der Färöer. Die kommenden Jahrhunderte haben freilich viel getan, die Riesenkraft der nordischen Aufseher zu brechen. Unruhbarer Fels, Sturm, der die Fischerflotten immer wieder zerstört, Pest, die ganze Inseln entvölkerte, Seeräuber, welche die Männer nieder-schlugen und die Frauen raubten, taten das Ihre, um die immer schwächer werdenden Kräfte dieses ausgelesenen Stammes zu verringern. Englische, holländische, ja türkische Piraten kamen im 16. und 17. Jahrhundert oft in diese Breitengrade, gingen in den verstaubten Schlupfhaufen dieser entlegenen Inseln in die Winterquartiere, zündeten, wenn es Frühling wurde, die Dörfer an und nahmen oft ganze Ortsbevölkerungen als Gefangene mit auf die Schiffe, wo diese dann während der Raubzüge Sklavenarbeit tun mußten. Heute ist der nordische Typ der Einwohner stark mit kleinen Gestalten dunklen Auges und schwarzen Haares vermischt, was z. T. auch tellurischen Einflüssen anzuschreiben ist.

Trotz der Uneinigkeit in der Erscheinung fühlt sich der Färing, der übrigens dänischer Untertan ist, doch als der Träger einer eigenen Nation. Seine Sprache, dem Altnordischen verwandt, ist ihm lieb und höchstes Gut. Seine kleine Literatur pflegt er leidenschaftlich. Seine uralten Volkstänze bewahrt er nicht als Museumstück, sondern als lebendigen Bestandteil seines geistigen Daseins. Die Idee, ein Volk zu sein, füllt diese 24 000 Menschen von Jahr zu Jahr mit größerer Intensität. Sie betonen stark ihren eigenen Kern, sie verklären die Absonderung, die ihnen Sprache und Lage gibt, mit allen Mitteln nationalen Selbstbewußtseins.

Die Quelle dieses kulturellen Selbsthaltungstriebes ist dunkel und geheimnisvoll. Das Schicksal schlägt dies Volk von Generation zu Generation mit den Waffen des Wetters, der harten Erde und der härteren Flut. Aber wer einmal von einem Gipfel auf diese Insel sah, kommt dem Geheimnis aller Liebe zur Erde nahe. Hier steht der Felsen in blauer Flut, grün läßt der Himmel den ersten Stern in die Welt. Der Ruf des Vogels geht manchmal schlafen, nie der steigende, fallende Anschlag der Flut. Hier fühlt man: die Erde hat Form und diese Form ist schön.

Der Reisende bleibt dessen ewig gedenk. Geht er später in einer Stadt gedankenlos über eine Erde, die nur gut ist, um darauf Häuser zu stellen, um darin zu graben, um als statisches Prinzip zu dienen, steht er eines flammenden Abends auf einem Waide der Stadt. Klingelt, brüllt und löst eine künstliche Welt um ihn, so durchfährt ihn plötzlich der Traum, nicht sanft, nicht dämmerig, nein, scharf wie ein Messer durchfährt ihn der Schmerz der Erinnerung, der Traum von achtzehn Inseln.

Humor des Auslandes.

Verkehrte Welt.

Sie (zu ihrem Manne): „Morgen ist Dein Geburtstag, aber ich sage Dir heutzutage schon, was ich Dir schenke: einen Leppich in mein Voudoir und eine Stuhuhd auf den Kamin. Und was wirst Du mir nächste Woche zu meinem Geburtstag schenken?“ — Er: „Einige hübsche Kravatten und einen Rasterapparat.“ (Charivari.)

Unmäßig.

„Wünschen Sie eine Bildfahrkarte?“ fragte der Mann am Schalter. — „Nein, nur für die Hinreise“, entgegnete der alte Herr, der sich in Wien von Steinach verjüngen lassen wollte. „Zurück werde ich wohl auf eine Kinderfahrkarte reisen können.“

(Gaaßler Courant)

Offenburger Brief.

Von unserem Sonderberichterstatter

F. J. Offenburg, 23. Juni 1926.

Endlich! Man baut seit Jahren in Offenburg, und Offenburg darf unter jene Städte gezählt werden, die den höchsten Prozentsatz aus der Gebäudebesondersteuer für Wohnungsbeschaffung verwenden haben. Indessen — wenn man so weiter machen wollte, wie es in dem letzten Jahre geschehen ist, würde man schließlich dahin gekommen sein, daß man die Gebäudebesondersteuer bald lediglich für Verzinsung und Mietzinszuschüsse hätte verwenden müssen, woher dann in ein paar Jahren ein Wohnungsneubau überhaupt ausgeschlossen wäre. Also versucht man es in letzter Stunde auf einem anderen Wege. Man baut zunächst von Seiten der Stadt keine Wohnungen mehr, von denen eine 4-Zimmerwohnung auf 13 000 Mark kommt, und einen monatlichen Zinszuschuß von 65 Mark bei einer Miete in gleicher Höhe erfordert, wobei man zudem noch riskiert, daß die große Masse der Wohnungsbedürftigen doch keine Wohnung erhält, weil sie keine 65 Mark bezahlen kann, sondern man baut kleine Flachbauten mit Keller, Küche, 2 Wohnräumen, großer Dachkammer, die man für 35 Mark abgeben kann. Man ist bei Alt-Offenburg in die Schule gegangen. Als im Jahre 1889 unsere Stadt mit Ausnahme ganz weniger Gebäude bis auf den Grund von den Franzosen niedergebrannt war, haben die wieder zurückgekehrten Bewohner, die gänzlich verarmt waren, sich nicht große Bauten erstellt, sondern kleine Häuschen, wie man deren noch auf dem Vindemplatz, aber noch viel mehr in der Gold- und Werbergasse hier sieht. Sie sind nicht schön und auch im Innern sind sie sehr primitiv. Aber sie werden heute noch bewohnt, und sie sind seit jener Zeit in den Familien vererbt worden. Mit anderen Worten — man kann auch heute sich den Luxus feudaler Wohnungen nicht leisten, wo man mit seinen Mitteln sehr sparsam umzugehen hat. Es ist besser eine gesunde und ausreichende Wohnung für 5000 Mark zu bauen, als eine für 13 000 Mark, wenn man für 13 000 Mark drei Wohnungen schaffen kann und dazu die Möglichkeit hat, für sein Kapital in viel kürzerer Zeit eine Verzinsung zu erlangen. Man hat zuerst aufgemerkt, als man von diesen Kleinwohnungen hörte, aber bald begriff man die Sache, als die Bauten aus dem Boden sich hoben und gesehen werden konnte, welche glückliche Raumeinteilung hier in diesen Häuschen mit 60 qm Wohnfläche geschaffen worden ist.

Der Appetit kam. Der Stadtrat wurde gefragt, ob er nicht auf dem Hügelland oder sonst an geeignetem Platz eine Wohnkolonie nach diesem Muster errichten würde, ob er nicht einen Baukostenzuschuß bewilligen wollte, wenn jemand nach diesem Plan ein Eigenheim sich bauen wollte. Zu beidem ist die Stadt grundsätzlich bereit. 3000 Mark Baukostenzuschuß werden für jedes Häuschen gegeben. Die Folge? Am Sonntag war eine reine Völkerverwanderung nach der im Koppbau fertiggestellten Musterkolonie. Es ist jetzt zwei Jahre her, daß in Jochenheim eine Gewerbeausstellung stattfand, auf der ein Musterwohnhaus mit anderthalb Stockwerken, Stallung usw. um den Preis von 12 000 Mark erstellt war. Das Haus wurde sehr beifällig aufgenommen, aber der Gedanke des Ausstellungsleiters, daß in Jochenheim nun in dieser Art mit dem Bauhof der Ausstellungshallen, den Ziegeln usw. gebaut werde, erfüllte sich nicht oder nur bescheiden. Man lobte den Meister, aber ließ ihn bei seiner Idee, die ihm beinahe sehr teuer gekommen wäre. Schließlich, nachdem mancher Stadtrat die Geschichte sich angesehen hatte, kam auch der Stadtrat von Kehl und dieser griff rasch entschlossen zu. Er baute nach diesem System eine ganze Reihe solcher Einfamilienhäuser. Sie bieten einen famosen Anblick, und der Stadtrat von Kehl hat keinen Augenblick die Fahrt nach Jochenheim und den Wohnungsbau nach Jochenheim Muster bereit. Nach Offenburg wurde ein solches Häuschen gestellt, und auch dieses ist ausgezeichnet gelungen. Mit etwas Ermunterung, etwas Taxifahrt hätte dem Kleinwohnungsbau schon früher Auftrieb gegeben werden können, zumal es ja an Anzügen nach dieser Richtung nicht gefehlt hat. Der Eigenheimbau machte in den letzten Jahren im Gelände der ehemaligen Kaserne ganz schöne Fortschritte. Hier sind für 25—30 000 Mark recht hübsche Häuser mit 8 Zimmern entstanden, die den Eigentümern finanziell da und dort wohl Sorgen gemacht haben und wohl auch noch machen, die aber sicher allen Forderungen der Bequemlichkeit und Ästhetik entsprechen. Wir haben im Vorjahr rund hundert neue Wohnungen hier durch Neubauten erhalten. Das ist für den Wohnungsbedarf noch lange nicht genug, aber es ist ein Fortschritt. Hoffentlich bekommen wir in diesem Jahr mindestens ebensoviele. Was die Stadt für Baudarlehen in Aussicht genommen, ist verbraucht. Die Stadt sucht ein Darlehen. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat uns schon eines mit 350 000 Mark gegeben. Auch zwei Baugesuche zu Hotels liegen vor. Von Samstag bis Dienstag ist hier gegenwärtig ein sehr reger Fremdenverkehr,

der sich noch steigern wird, wenn das Wetter jetzt wieder schöner wird. Aber auf den Jahresdurchschnitt gerechnet, sind hier die Betten im Jahr nur zu 50 Prozent und darunter besetzt. Es ist also nicht so ohne Risiko, wenn man hier gleich zwei neue Hotels erstellen will. Vielleicht wird aber auch in die Zukunft und weniger mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse gebaut. Es ist Tatsache, daß wir mit unserer günstigen Lage manchen Kongreß, manche Landesversammlung mehr hier haben würden, wenn wir in der Lage wären, für ein halb tausend und mehr Personen stets Quartiere zu schaffen. Das geht wohl für Krieger- und Turnertage, aber sonst ist es mit der Annapraxisnahme von Privatquartieren doch eine eigene Sache. Mancher legt sich diese Beschränkungen, insbesondere bei den heutigen beschränkten Raumverhältnissen nicht gerne auf, manchem Gasthofbesitzer gereicht die Privatvermietung auch zum Schaden, wenn daraus ein Dauergeschäft sich entwickelt. An Tagungen waren wir übrigens in diesem Jahre bisher nicht stiefmütterlich behandelt. Es vergeht kein Sonntag, wo nicht irgend ein Verband oder eine Vereinigung in Offenburg ihre Beratungen halten. Soweit die Bevölkerung sich frei machen kann, nimmt man auch an den Begrüßungsabenden teil. Bei der Landestagung der Gastwirte wurde dieses Interesse der hiesigen Einwohnerschaft, die Sympathie, die sich in der Gestaltung eines prachtvollen künstlerischen Programms äußerte und ein Massenpublikum von Offenburg zu den Veranstaltungen brachte, besonders dankbar von den Gästen aufgenommen. Schließlich kommen ja die Kongreßteilnehmer auch nicht in eine Stadt allein, um hier ihre Geschäfte zu erledigen, sondern auch, um auszuspannen und hier einige gemütliche Stunden zu verleiben. Sie wollen das schon mit ihren Berufskollegen, wollen es mit ihren Kampfgenossen aus den Reihen der Ideen und Interessen, aber auch mit der orisanzfähigen Bevölkerung, und man fühlt sich in einer Stadt ganz anders, wenn man beim Eintritt in ein Gasthaus oder ein Hotel nicht als Fremder begafft wird, wenn man sich beim Plauschieren nicht als Eindringling behandelt sieht und wenn man mit den Leuten ins Gespräch kommt ohne viele Umschweife. Das war früher in Offenburg die Regel und wurde überall gerühmt. Es ist dann aus der Mode gekommen. Aber der Offenburger gewöhnt sich wieder daran. Vielen kommt die Gewöhnheit schon gar nicht zum Bewußtsein.

Von Offenburger Vereinsgastlichkeit erzählen die Künstler, die hier ein Gastspiel geben. Wir hatten in letzter Zeit hier Helge Limberg, Marie Joogün, Karl Erb und Dr. Joh. Jochim. Wie wir das gemacht haben, daß sie in unser Provinzstädtchen kamen? Das ist für uns hier kein Geheimnis. Man kann diese Sterne überall auf eine Kunstbühne holen, wenn man in der Lage ist, ein großes aufnahmefähiges Publikum zu bieten. Sie traten alle im Orchester auf vor einem Jubelkreis von 12—1400 Personen. Eintrittspreis pro Person in der Regel 50 Pf., ausnahmsweise eine Mark. Freilich sind diese Veranstaltungen nur für Mitglieder. Denn der Verein legt aus den Beiträgen zu den nicht geringen Honoraren den Rest, der die Hauptlast ist, zu. Aber das muskelliebende Publikum aus allen Ständen, vom Arbeiter bis zum Fabrikanten, vom Kanzleibediener bis zum Direktor ist hier ohne Vorzugstaxen, ohne Vorzugssplätze bunt durcheinander und rein zum Kunstgenuss vereinigt. Wenn etwas eine Tat ist auf dem Gebiete der vollstimmlichen Kunstpflege, so ist es diese Organisation und das, was sie bietet. Da entsteht ein inniger Konnex zwischen Künstlerschaft und Zuhörern oder Wirtzweckern aus dem Konzertort, daß den Künstlern das Beweisen in frohem Kreis, wenn das Konzert zu Ende ist, nicht schwer fällt, wohl aber die Trennung.

Das ist ja alles ganz nett. Aber dann kommt wieder der Alltags mit seiner Not und seinen Sorgen. Das harte Los der Menschen. Mirabel geht es unseren Winzern, die ihren Wein nicht los bringen, obwohl er gut und billig ist. Wenn man die Weinverfeinerungen der Gutsböden und der Landwirtschaftskammer wie auch des hiesigen St. Andreasstellers hier mitmacht, so sah man, daß viel Probenpublikum, aber wenig Käufer da waren. Die Weine sind ja nicht alle gleich, aber einige sehr gute Nummern gingen auch nicht ab. Den Landwirten regnete es auch kein Geld ins Haus, als es diese Wochen in Strömen goß. Schlecht steht es bei ihnen aus. Es fehlt ihnen an Nömlagen. Der Kaufmann in der Stadt, der auf Landwirtschaft angewiesen ist, weiß am besten, wie schlecht es mit der Landwirtschaft bestellt ist. Wozu noch kommt, daß auch auf den Dörfern Erwerbslose den Winter durchgeschleppt werden mußten.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

In Ergänzung unseres Berichtes über die 12. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller teilen wir nachstehend noch die nunmehrige Zusammensetzung des Präsidiums des Verbandes mit. Das Präsidium setzt sich auf Grund der Neuwahlen wie folgt zusammen: Kommerzienrat H. Stöckel, i. Fa. Heidelberger Cellulosefabrik Stöckel u. Co., Ziegelhausen b. Heidelberg, 1. Vorsitzender des Verbandes; Kommerzienrat Alexander Gütermann u. Co., Gutach i. Br., 2. Vorsitzender; Direktor Dr. Christ, i. Fa. Rhénania-Kunheim, Chemische Fabriken A.-G., Mannheim, 3. Vorsitzender; Kommerzienrat Dr. h. c. Stieglitz, i. Fa. M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Konstanz, 1. stellvert. Vorsitzender; Direktor Wilhelm Bauer, i. Fa. Spinnerei u. Weberei Offenburg A.-G., Offenburg, 2. stellvert. Vorsitzender; Direktor Dr. Danziger, i. Fa. Einzinger-Unionwerke A.-G., Mannheim, 3. stellvert. Vorsitzender; Generaldirektor Robert Batshari, i. Fa. Zigarettenfabrik A. Batshari A.-G., Baden-Baden, 1. Schriftführer; Fabrikant Oskar Schena, i. Fa. Cellulosewarenen- und Toilettefabrik Ostsch, Forstheim, 2. Schriftführer; Direktor Hofmann, i. Fa. Tonwarenindustrie Wiesloch A.-G., 3. Schriftführer; Generaladjunkt August Reiser-Heidelberg, Schafmeister, und Dr. Nied, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Verbandes.

— Ettlingen, 25. Juni. (Der gefährliche Bahnübergang.) Der Bahnübergang beim Erzerplatz ist gegenwärtig infolge des regen Verkehrs mit Heuwagen, die die Ueberfahrt verstopfen, besonders gefährlich. So konnte auch dieser Tage ein Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem anderen Fahrzeug nur durch die Geistesgegenwart des Führers verhindert werden.

— Neuburgweiler b. Kastatt, 25. Juni. Das Hochwasser hat hier drei Viertel der gesamten Felder und Wiesen überschwemmt. Wenn auch der Wasserpiegel sich um einen halben Meter gesenkt hat, kehren immer noch eine Menge Getreide und Kartoffeln unter Wasser. Der Schaden ist daher sehr groß und die Bauern stehen

hoffnungslos vor der Fortführung ihres Bestes, auf dessen Ertrag sie angewiesen sind. Der Federbach hat bereits eine ruckläufige Bewegung eingeschlagen. Von Würsch her bietet die Landschaft den Anblick eines großen Sees. In der Brauerei Schindeler mußte infolge der Betriebsstörung Arbeiter entlassen werden.

— Kellingen, 25. Juni. (Siegekrönt.) Der hiesige Männergesangsverein erzielte am letzten Sonntag auf dem Gesangswettstreit in Eschelbronn im Haupt- und im Ehrenfesten jeweils die beste Leistung und zwar mit dem in diesem Jahre schon so oft und gern gesungenen Preischor „Sturmlied“ von Wilhelm Jung. Der Verein steht unter der tüchtigen Leitung von Hauptlehrer Kiegle r # Kippenheim, 25. Juni. (70. Geburtstag.) In körperliche und geistige Frische feiert am 30. Juni Oberlehrer Zimmer hier seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1882 an die hiesige Schule als Hauptlehrer und genau nach 40jähriger Tätigkeit in den Ruhestand versetzt, hat er es durch sein leistungsfähiges Verstandes, sich in dieser Zeit den Namen eines beliebigen Lehrers und geachteter Bürger der hiesigen Gemeinde zu erwerben. Vor allen Dingen sind es seine dankbaren Schüler, die den aufrichtigen Wunsch haben, daß der Lebensabend ihres verdienten und bewährten Lehrers noch viele Jahre in bester Gesundheit daure.

— Freiburg, 25. Juni. (Ein Wegelagerer.) Auf der Poststraße Kirchgarten-Ebnau wurde die Frau eines Holzbauers von einem Unbekannten überfallen, der versuchte, sie in den Wald zu schleppen. Mehrere Male gelang es der Frau, sich des Unholdes zu erwehren. Aber immer wieder stürzte sie sich der Wegelagerer auf die laute um Hilfe rufende Frau. Im letzten Augenblick als sie schon erschöpft zu Boden sank, kam ihr der Gemann, der seine Frau abholen wollte, zu Hilfe. Der Unhold sprang über die mehrere Meter hohe Stützmauer der Straße und verschwand im Walde. Der Bevölkerung des Tales hat sich durch diesen Vorfall eine große Aufregung bemächtigt.

— Freiburg i. Br., 25. Juni. (Kirchen-Misernie.) In schwerer Bedrängnis sind die Landwirte am Kaiserstuhl durch den plötzlichen Witterungsumschlag gekommen. Die Kirchen, von denen man sich ein reiches Ertragnis versprach, sind plötzlich überflutet worden und werden daher von den Händlern nicht mehr abgenommen, weil sie auf dem Transport verderben. Die Landwirte sind daher wohl oder übel gezwungen, die Kirchen teils zu Futter, teils zu Brennholz zu verwenden.

— Stodach, 25. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen.) Wie berichtet, war auf dem Melcherhof das dreijährige Kind des Gutbesizers Hahn in einem unbedachten Augenblick in heißes Wasser gefallen. An den erlittenen Verletzungen ist das Kind gestorben.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 25. Juni. (Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung.) Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Chauffeur Emil Jasso aus Mundenheim vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte überfuhr auf der Rückfahrt von einer Weinversteigerung mit seinem Auto in Mundenheim den Christian Diator, dessen Tod durch innere Verblutung erfolgte. Das Gericht verurteilte Jasso zu 4 Monaten Gefängnis.

— Heppenheim, 25. Juni. (Der Blausäureanschlag in Heppenheim.) Zu dem Vorkommnis bei der Fahnenweihe eines hiesigen Gesangsvereins wird weiter bekannt, daß Studentrat Numan die Tat wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen hat. Numan, der längere Zeit in den Tropen, u. a. im Texas weilt, war seit Jahren schwer marasmitant und hatte alle vier Wochen unter dieser Krankheit zu leiden. Die ursprüngliche Annahme, daß er die Tat aus politischen Gründen begangen habe, bestätigt sich nicht. Da er wie jetzt bekannt wird, schon seit längerer Zeit Selbstmordgedanken hegte, kann als Motiv zur Tat sowie zu seiner Selbstentleerung nur Nervenzusammenbruch inbetracht kommen. Als Pädagoge wie als Mensch genoss Numan, der ganz in seiner erzieherischen Arbeit aufging und an dem seine Schüler wie an einem Vater hingen, ausgezeichneten Ruf.

— Somburg, 25. Juni. (Tollkühne Flucht eines Fährgepflegers.) Ein Fährgepfleger, der aus der Erziehungsanstalt entflohen war und bei einer Frau Unterschlupf gefunden hatte, sprang beim Erscheinen der Polizei aus einer Höhe von 8 1/2 Meter durchs Fenster. Er kam unten unverletzt an und lief nach Saarbrücken zu. Als er weiter verfolgt wurde, sprang er in die Saar und schwamm bis Gersweiler, wo er erlud.

ANZEIGEN für unsere Montags-Ausgabe bitten wir schon im Laufe des Samstags aufzugeben / Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden / Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet! BADISCHE PRESSE

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwanddecken, Läuferstoffe konkurrenzlos billig! Teppich-Haus Carl Kaufmann Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank 13276

Junger Mann, gelernter Bierbrauer, sucht von einer Brauerei ein Bierdepot, evtl. mit Wirtschaft. an die Badische Presse. Briefumschläge liefert rasch und billig Duderel & Thiergarten.

Sonig allerfeinst, edelster, goldgelber Blüten-Sonig, gar. rein, 10-Pfd.-Dose nur 12.50 M frei Haus. G. Weis, Ettlingen 23, 2373a

Michelin-Autodecken besorgt rasch und sehr billig B14084 Tel. 3098 / K. Ertel, Kaiserallee 45.

Zeitungs-Makulatur (saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben Ferd. Thiergarten Buch- u. Offsetdruckerei Verlag der „Badischen Presse“

Wohnungstausch-Zentrale. Freie Wohnungen und Tausch vermittelt rasch u. billig. Büro Serb, Jägerstraße 31, Telefon 2374.

Kreuzwörterfel. Kreuzwörterfel (Freunde) freier d. Kreuzwörterfel bei. Preis gegen 20 Pf. Porto durch: C. Feuerstein, jun., Schützenstr. 26, 614026

Tennisgesellschaft. Teilnehmer. (Worm.). Geringe Kosten. Angeb. u. 2134 an die Badische Presse. Beamter, Anf. 30, sucht geistigen Anschluß (Sport, Ausfl., Konzert usw.). Angebote, mögl. mit Bild unt. Nr. 2165 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch-Zentrale. Freie Wohnungen und Tausch vermittelt rasch u. billig.

Ein Dickhäuter unter den Luftreifen, aus bewährtem Cordgewebe gefertigt, hervorragend geeignet für Autos und Schnellwagen, ist der Continental Riemen-Luftreifen. Wer Conti fährt, weiß was er hat.

ST. MORITZ HOTEL CALONDER Engadin - Schweiz Bestbekanntes Familienhotel in schönster, ruhigster Lage. Pensionspreis Frs. 16—25, je nach Zimmer.

Mietgeuche. Lagerraum. mittelgroß, mit Licht u. Wasser, in der Stadthauptstr. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2208 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Tausche eine große 2-Zimmerwohnung bei Hauptwohlf. gegen ebensolche in einem anderen Stadtteil oder größere. Preisermittlung 210 M. Angebote mit Bild unt. Nr. 2131 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Tausche eine große 2-Zimmerwohnung bei Hauptwohlf. gegen ebensolche in einem anderen Stadtteil oder größere. Preisermittlung 210 M. Angebote mit Bild unt. Nr. 2131 an die Badische Presse.

Mietgeuche. Lagerraum. mittelgroß, mit Licht u. Wasser, in der Stadthauptstr. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2208 an die Badische Presse.

Wohnungstausch. Wohnungstausch. Tausche eine große 2-Zimmerwohnung bei Hauptwohlf. gegen ebensolche in einem anderen Stadtteil oder größere. Preisermittlung 210 M. Angebote mit Bild unt. Nr. 2131 an die Badische Presse.

Garage zum Unterstellen von 2 Kraftwagen gesucht. Angebote unt. Nr. 13229 an die Bad. Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juni 1926.

Die Ost-West-Verbindung im Luftverkehr.

Den Bemühungen der maßgebendsten Kreise im Karlsruher Luftverkehr ist es gelungen, endlich das Zustandekommen der so dringend nötigen Ost-West-Verbindung im Luftverkehr zu erreichen. Wie wir nämlich erfahren, wird voraussichtlich in den ersten Juli-Tagen der Luftverkehr Saarbrücken-Karlsruhe-Stuttgart eröffnet werden und damit erhält die Badische Landeshauptstadt die Verbindung nach Stuttgart-München, die bisher in dem Karlsruher Luftverkehrsplan außerordentlich vernachlässigt wurde.

Todesfall. Gestern ist Herr Max Perrin, der frühere Inhaber des bekannten Hotelwägelgeschäfts, gestorben. Herr Perrin galt als einer der angesehensten Geschäftsleute der Vorkriegszeit; der Aufbruch seines Geschäftes, das während am Platz war, ging über ganz Baden. Das Detailgeschäft, das Herr Perrin eine Zeitlang betrieb, gab er auf. Schon vor dem Krieg zog sich Herr Perrin wegen seines hohen Alters aus dem Geschäft zurück.

Seinen 75. Geburtstag feiert morgen Samstag in körperlicher und geistiger Frische Herr Schuhmachermeister Johann Guthörle hier. Aus diesem Anlaß wird der Gefangenein Freundchaft-Karlsruhe, dem Herr Guthörle demnächst 50 Jahre lang ununterbrochen als aktiver Sänger angehört, dem Jubilar morgen Samstag abend in seinem Vereinslokal, Kaffee-Nomad, eine Ehrung bereiten.

Verteuerung der Strafen. Seit heute früh sind wieder Schulden an den wichtigeren Straßen, Plätzen usw. aufgestellt, welche die vorüberfahrenden Radler, Kraftfahrer, Autos, Fuhrwerke etc. aufnehmen. Die Strafen sind heute um 10 bis 20 Prozent erhöht.

Ein Leibesdrücker-Denkmal in Karlsruhe. Die Kameraden des früheren Leibesdrücker-Regiments beabsichtigen zum Gedenken an die Gefallenen im Weltkrieg ein Denkmal zu erstellen. Die Einweihung desselben soll voraussichtlich im kommenden Jahr stattfinden. Mit dieser Denkmals-Entscheidung soll ein Regimentstag verbunden sein. Um zu diesem Zweck alle alten Kameraden zu erfassen zu können, ist eine große Arbeit bezüglich der Adressen zu leisten. Zu diesem Zweck werden alle alten Kameraden landauf und landab dringend gebeten, ihre Adresse an Kamerad Karl Holzschuh hier, Werderstraße 48, gelangen zu lassen.

Der Künstlerverband Badischer Bildhauer hielt am 19. Juni unter reger Beteiligung von Mitgliedern aus dem ganzen Land seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde wie folgt neu gewählt: 1. Vorsitzender Bildhauer Hr. Hofmann, stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer Bildhauer E. Gutschmann, Kassier Bildhauer J. Schildhorn. Den Ausschüssen gehören unter anderen an die Bildhauer Prof. Dr. h. c. Herm. Beck, Prof. G. Schreyögg, Bildhauer Dietrich, S. Lohr u. a. m. Der Künstlerverband Badischer Bildhauer beabsichtigt neben der Förderung der Standesinteressen die Bekämpfung des Ungehorsams auf dem Gebiete der Bildhauerei. Er stellt schon lange Jahre seine Arbeitskraft durch Beratung von Stadt, Gemeinde und Körperschaften in Angelegenheiten der Friedhöfe- und Denkmalskunst in den Dienst der Allgemeinheit.

Wider vom Tage. In den Schaufenstern unserer Geschäftsstelle sind interessante Bilder ausgestellt von dem Besuch des deutschen Kreuzers „Hamburg“ in Amerika und Spanien, vom Kampf um die Someraewichsmeisterschaft im Boxen und von der Ueberflutung in Sachsen.

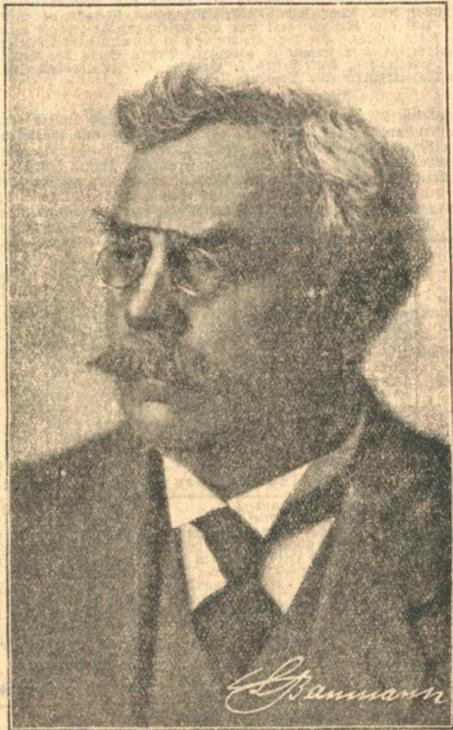
Die Vollbahn-Elektrifizierung.

Der vom Verkehrsverein Karlsruhe gefesterte Abend im Konzerthaus veranstaltete Vortrag über das Thema: „Die Vollbahn-Elektrifizierung und ihr gegenwärtiger Stand in Deutschland“ hatte sich eines außerordentlichen großen Erfolges zu erfreuen. So waren u. a. auch Staatspräsident Dr. Frick, Oberbürgermeister Dr. Winter, eine Anzahl von Abgeordneten des Badischen Landtages und viele Mitglieder der städtischen Kollegien erschienen. Verkehrsminister Lohse begrüßte die Gäste mit herzlichsten Worten. Er wies dann darauf hin, daß im Vordergrund der Verkehrsprobleme die Elektrifizierung der Deutschen Bahnen stehe. Leider scheitern die Ausschichten Badens, das die größte Verkehrsfläche aufweise, nicht günstig zu sein. Nach den Mitteilungen der Reichsbahnverwaltung wolle man erst die bayerischen, die schlesischen und die Berliner Vorort-Bahnen elektrifizieren. Wohl habe der Reichstag die Reichsbahnverwaltung erwidert, der Elektrifizierung der Bahnen in Baden ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, da Baden als einziges Land direkten Verkehr mit der Schweiz habe, das seine Bahnen im weiten Maße elektrifiziert habe. Die Reichsbahn habe sich auch bereit erklärt, zur Aufstellung einer Unkosten- und Rentabilitätsberechnung. Die Besorgung von Bayern habe man damit zu verantworten gesucht, daß Bayern über größere Vorräte an Elektrizität verfüge als Baden. Wie der Badische Finanzminister aber im Landtag erklärte, habe, sei auch Baden, durch die Errichtung des Schluchsemerkes bald soweit, daß es genügend Strom für den elektrischen Fahrbetrieb habe. Es sei nicht zu verstehen, warum man die Elektrifizierung der Nord-Süd-Linie von Frankfurt nach Basel und die der Schwarzwaldbahn noch soweit zurückstellen wolle. Diese Zurücksetzung Badens sei um so bedauerlicher, als Baden in andern Verkehrsfragen unberücksichtigt geblieben sei, wie z. B. beim Ausbau der Murgal-Bahn und einiger Schwarzwaldbahnen, der Einführung von Triebwagen, der Zugtelefonie und anderer Dinge. Es müsse gefordert werden, daß Baden mit seiner für den Verkehr bedeutungsvollen Nord-Süd-Strecke nicht weiter zurückgesetzt werde. In Würdigung des stark ausgebildeten Verkehrs — Baden habe nicht nur das dichteste, sondern wie man höre, auch das ertragsreichste Eisenbahnnetz — sei zu hoffen, daß die Elektrifizierung der Bahnen in Baden bald komme. Er gebe sich der Erwartung hin, daß der heutige Vortrag das angetan sei, uns in der Erreichung unseres Zieles, der Elektrifizierung der Badischen Bahnen einen Schritt vorwärts zu bringen.

Direktor Frau. A. W. i. c. h. e. r t hielt sodann den angekündigten Vortrag über das Thema: „Die Vollbahn-Elektrifizierung und ihr gegenwärtiger Stand in Deutschland“. In interessanten Bildern zeigte er die Entwicklung der Elektrifizierung des Bahnbetriebs vom Bau der ersten elektrischen Lokomotive durch die Firma Berner & Siemens, bis zum heutigen Tage. Er stellte dabei fest, daß in der ganzen Welt nur jetzt rund 8000 km elektrifiziert seien. Dabei handle es sich in der Hauptsache um Strecken großer Leistungsfähigkeit. 5000 Lokomotiven bis zu 4000 PS und ebensolche Triebwagen laufen heute

Zum 60. Geburtstag von Ludwig Baumann.

60. Geburtstag! Man hält stille und schaut über in reiches, von echt deutschen idealen getragenes Leben hinweg. Von echt deutschen Idealen! Ja; denn Ludwig Baumann hat sich sein ganzes Leben in den Dienst der volkstümlichsten deutschen Kunst, in den Dienst des deutschen Männergesanges gestellt. Wir über schauen sein Leben, sein Wirken und seine Bedeutung.



L. Baumann

Sein Elternhaus stand in Mühlburg. Die Straßen und Gassen waren damals stiller als heute. Bei festlichen Anlässen zog die Stadtkapelle hindurch, und durch sie empfing der kleine aufgeweckte Knabe die ersten musikalischen Eindrücke. Ein kleines Erlebnis aus dieser Zeit ist so recht, welche Macht die Musik auf den kleinen „Baumanns-Louis“ hatte: die siegreichen Soldaten zogen vom Feldzug 1870/71 heim; die Marschmusik packt ihn, daß er Zeit und Weg vergißt und bei Kapelle bis weit nach Karlsruhe hinein nachläuft und in den Abendstunden nach Hause geholt werden muß.

Seine musikalische Begabung wird früh erkannt. Er wird Schüler der Karlsruher Musikschule, erregt durch sein Violin-

spiel in einem der Prüfungskonzerte Aufsehen, so daß die Großherzogin Luise für seine weitere Ausbildung sorgte. Er entschließt sich Musiklehrer zu werden, findet seine Ausbildung im Lehrerseminar und am Karlsruher Konservatorium unter Professor Heinrich Orbenstein und Max Trauer und später bei Generalmusikdirektor Wolfrum (Heidelberg), dessen Assistent er einige Zeit wird.

In dieser Zeit hatte er schon Verbindung mit dem Männergesang bekommen. Daneben trat er auch als gewandter Solist hervor. Um die Jahrhundertwende wird er an das Lehrerseminar I Karlsruhe berufen, dem er bis 1922 angehört. Seit dieser Zeit lebt er seinen schriftstellerischen und kompositorischen Arbeiten. Da und dort begegnet man ihm als Preisrichter, und bewundert seine jugendliche Frische und sein aus reicher Erfahrung gewonnenes Wertungsvermögen.

Sein äußerer Lebensweg ist so schlicht und einfach wie er selbst. Schlicht und einfach, das ist Ludwig Baumann trotz aller äußeren Erfolge und großen Ehrungen geblieben.

Nach Gageur stand er über 20 Jahre an der Spitze der Karlsruher „Liederhalle“, im Anschluß daran war er auch einige Jahre Chorleiter der „Badenia“ Karlsruhe. Wer hat seine alljährlichen Liederhalle-Konzerte vergessen, die trotz aller Steigerungen im technischen Vermögen doch nie unser deutsches Volkslied vergaßen? Wer den ehrenvollen Sieg beim Kaiser-Gesangswettbewerb in Frankfurt? Wer die Karfreitagskonzerte der „Liederhalle“ mit den großen Werken „Messias“, „Die Schöpfung“, „Christus am Ölberg“, „Liebesmahl der Apostel“, „Requiem“ von Cherubini?

Diese Fragen rufen Erinnerungen an unvergeßliche Abende nach, die uns durch Ludwig Baumann geschenkt wurden. Und diese Erinnerungen geben einen Auschnitt aus dem Karlsruher Musikleben. Gewiß, es lag ein Glanz über diesen Zeiten. Es ist nicht nur der Rückblick in die Vergangenheit, der ihn darüberlegt...

Ludwig Baumann stand im Dienste der volkstümlichsten Kunst, im Dienste des deutschen Männergesanges. Aus seiner Entwicklung nach den Seiten der horrischen Schulung und der bedachtvollen ersten Liedpflege ist sein Name nicht mehr wegzudenken. Mögen sich durch Zeiten und Lebensanschauungen die musikalischen Bestrebungen leicht verschieben — die ideale Gesinnung und die echte langbegehrte Art unseres Ludwig Baumann werden vorbildlich bleiben. Die Jugend darf zu ihm aufsehen; denn geistig steht er selbst in ihren Reihen.

Ueber den Komponisten Baumann haben wir im Anschluß an seinen Ehrenabend im Silberbund Karlsruhe und an den Karlsruher Gausängertag Besichtigendes gesagt. Seine Lieder kennt jeder deutsche Sänger. Auswanderer haben sie mit ins fremde Land genommen. Deutsch-Amerikaner veranstalten in diesen Tagen Baumanns Abende. Das deutsche Sängermuseum in Nürnberg gibt seinen Liedern einen Ehrenplatz. Wir brauchen nicht für ihn zu werden.

Wir schauen rasch einige seiner Chöre in der Partitur durch, und siehe: sie spielen sein Mendelssohn wieder: Schlicht und einfach! Im musikalischen Ausdruck ist jeder Chor liebhaft empfunden. Sie klingen alle. Und darin liegt das Geheimnis ihrer Beliebtheit: Sie sind aus dem Empfinden unseres Volkes heraus geschrieben. Seine herzliche Wärme in der schmucklosen Melodik nimmt gefangen. Es ist der Lyriker Baumann, der religiös, schlicht und wahr sein deutsches Volkslied nie verleugnet!

Wenn heute, Freitag abend, am Vorabend seines 60. Geburtstages, die Gratulanten mit Liedern und Ehrungen Glück- und Segenswünsche darbringen, möchten auch wir in ihren Reihen stehen. He-

Die süddeutsche Tourenfahrt 1926.

Noch 19 Wagen straßpunktfrei. — Nur noch drei Motorradfahrer im Wettbewerb, davon zwei DAW. Straßpunktfrei!

Stuttgart, 24. Juni.

Die Zahl der Süddeutschlandfahrer schrumpft zusammen! Am besten halten sich die großen Wagen, die Mercedes und Maybach, die mit uhrwertmäßiger Gleichmäßigkeit ihre Tagesarbeit verrichten. Straßpunktfrei hält sich auch noch das Benz-Team, bestehend aus Frau Ernes Merz, Dr. Tigler und Willi Lab, und Frau Merz, Frä. Jmgard von Opel und Frä. Clairenne Stinnes fahren so ausgezeichnet, daß sie alle drei zur allerersten Klasse deutscher Fahrer gezählt werden können.

Ueberreichlich hat sich dagegen die Zahl der Motorradfahrer gelichtet. 15 hatten die Süddeutschlandfahrt in Frankfurt a. M. begonnen; 7 starteten heute früh zur 3. Etappe in Mannheim. Und nur 3 liegen noch im Wettbewerb! Ausgeschieden sind heute zum allgemeinen Bedauern die beiden Zündapp-Fahrer Fischer (Dachau) und Kolmsperger (Pfarrkirchen); Fischer kam schwer zu Fall und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Kolmsperger nahm sich seines verletzten Kameraden an, und erreichte deshalb das Stuttgarter Ziel nicht mehr innerhalb der vorgeschriebenen Höchstzeit. Auch Franz (München) auf Bayern-Rad schied durch Sturz aus; er brach dabei drei Rippen. Es sei hier offen gesagt: für die Motorradfahrer sind die Bedingungen der Süddeutschlandfahrt zu schwer! Die vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten verlangen ein Höchsttempo, zu dem die schlechte Beschaffenheit der Straßen in trafen Widerpruch steht. Daß unter diesen unlagbar schwierigen Verhältnissen die von Privatfahrern gefahrenen, absolut regulären DAW-Maschinen (Fahrer Bielehaue-Plauen und Linner-Mühlberg) diese 3 schweren Tagesfahrten von insgesamt 1500 Kilometer straßpunktfrei durchgehalten haben, ist eine ebenso hochwertige technische wie sportliche Leistung. Alle Auslandsmaschinen sind ausgeschieden; außer den straßpunktfreien DAW-Fahrern hält freier von Glatoffstein auf Ernst-Mag mit 5 Straßpunkten immer noch wader durch. Gut ab vor deutscher Technik und deutschem Sport!

Ähnlich liegen die Dinge im Wagenwettbewerb; es gibt heute keinen straßpunktfreien Auslandswagen mehr, dagegen noch 19 straßpunktfreie deutsche Wagen. Ausgeschieden ist Dahtler (Oberndorf) auf Mauer, während Seybold (Oberndorf) auf seinem kleinen Mauer immer noch wader mit dabei ist. Straßpunktfrei ist auch noch der Piloten der teilnehmenden Wagen, der von Butenuß (Hannover) gesteuerte Hamomag. Vorzüglich halten sich auch von Kleinwagenfahrern Götz auf Opel und Otto Löhr (Koblenz) auf Adler. Hartmann (Karlsruhe) auf Lancia holte sich heute 41 Straßpunkte, und Dr. Donnerer (Kehlheim) auf Aga schied wegen Pannen aus. Auch Kranz (München) schied aus, weil der Unterdruckförderer seines Austro-Daimler verlagte.

Motallin hatte heute wieder einmal glänzende Streckenorganisation geleistet, und auch die Polizeibeamten waren weitgehend entgegenkommend. Landschaftlich bot diese Fahrt Kreuz und Quer durch den Schwarzwald und das malerische Baden und Württemberg hervorragende Bilder. Wenn nur der lästige Staub nicht wäre! In Baden-Baden bot der Badische Automobil-Club den Süddeutschlandfahrern einen erfrischenden Imbiß, und bei der Durchfahrt durch das Schwarzwaldstädtchen Oberndorf gab es Speise und Trank durch die Mauerwerke. Die Gesamtstrecke von rund 500 Kilometer führte von Mannheim über Bruchsal-Pforzheim-Mühlbach hinein ins Murgal, dann über Gernsbach-Baden-Baden-Kengen—Freudenstadt—Alpirsbach—Oberndorf—Pforzheim nach Stuttgart, das die ersten Fahrer schon gegen 2 1/2 Uhr mittags erreichten. Daß die Maybach und Mercedes, aber auch die Adler, Benz und Opel zumeist ihre Sollzeit erheblich unterboten hatten und mit gutem Zeitvorsprung (unter vorzüglicher Unterbietung ihres gewöhnlich schon hoch angelegten Durchschnittstempos) diese Etappe beendeten, ist nach dem bisher täglich Geleisteten jetzt schon selbstverständlich. S. Doerflinger.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeressniveau, Temperatur, Gehtige Wärdigkeit, Niederschlag, Wetter. Rows include Wertheim, Mühlburg, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Müllingen, St. Blasien, Schwarzwald, and Heidelberg Hof.

In Baden war das Wetter gestern bei frischer nordwestlicher Luftaufnahmung wolke- und kühl, in Nordbaden kam es zu Erregungen. Die Sonneneinstrahlung betrug durchschnittlich 5 Stunden. In der Rheinebene stiegen die Temperaturen kaum bis 19 Grad an; das Tagesmittel blieb nahezu 4 Grad unter dem Normalwert.

Die Randbedingungen verursachen auch heute vielfach wolkenes Wetter. Der bisher funktionierende über der Atlantik gelegene Hochdruckkern läßt eine Verschlebung nach Süden erkennen und führt zumehr etwas energischer nach Mitteleuropa vor. Sein Einfluß wird sich allmählich durchsetzen und für die nächsten Tage meist besseres und wärmeres Wetter bringen.

Wetterausblick für Samstag, den 26. Juni 1926: Ammählich fortschreitende Aufhellung und zunehmende Erwärmung, trocken.

Wasserstand des Rheins:

Schnellrinne, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 850 Stm., gefallen 15 Stm. Aehl, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 460 Stm., gefallen 2 Stm. Maxau, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 602 Stm., gefallen 19 Stm. Mannheim, 25. Juni, morgens 6 Uhr: 683 Stm., gefallen 18 Stm.

Schreibmaschinen-Reparaturen

und Reklagen aller Systeme werden gut prompt und billig ausgeführt vom Spezial-Haus für modernen Büro-Bedarf A. M. HOFF, Waldstraße 6 :: Telefon 5141

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

Der Kampf um Lady Evelyn.

Roman von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin.

(Nachdruck verboten.)

„Und er? Liebt er Sie?“ Sie warf ihm einen raschen Blick zu, den Blick der Frau, die die Eifersucht des Mannes zu hören glaubt. Aber sein Blick war kalt und voll Verachtung wie vorher.

„Ich glaube nicht, daß Layton mehr Gefühl in unsre Ehe bringt als ich. Wenn sie schon mein Geständnis haben wollen, dann müssen Sie es auch ganz hinnehmen — so schmachvoll es auch für mich sein mag. Er war stark verschuldet — ich habe seine Schulden bezahlt.“

„Er erwiderte nichts. Sie stand vor ihm, zitternd, mit dem letzten Rest ihrer Kraft um die Fassung kämpfend. Als er den Blick zuwendete, flimmerte ein seltsames Licht in den verschlossenen Augen.“

„Ich weiß Bescheid, Constance“, sagte er. „Sie können mir also nicht helfen. Ich bemitleide Sie, Constance Erbridge. Wir wollen jetzt ins Schloß zurückkehren!“

Als sie aus dem Park auf die freien Wege hinaustraten, kam ihnen ein großer Teil der Gesellschaft entgegen. Lachen und Fröhlichkeit umwirbelte sie sofort. Bentham machte sich ziemlich brüsk frei; doch Constance Erbridge wurde mit fortgerissen, ließ sich fortziehen. Bentham suchte Layton. Der junge Mann war nicht in der lärmenden, übermütigen Bande.

In der Halle fragte er einen Diener, wo Layton sei. „Derr Layton hat sein Zimmer noch nicht verlassen“, lautete der Bescheid. Bentham stieg die Treppe hinauf und warf zuerst einen Blick ins Zimmer Lady Evelyns. Er fand sie mit ihrem Manne, ruhiger, gefasster — aber zarter, gedrückter denn je. Als er eintrat, winkte ihm Andersley vorstichtig zu.

„Ich will mich nur nach dem Befinden von Mylady erkundigen“, sagte Bentham im sachlichen Ton des Arztes, fühlte den Puls, verordnete voll medizinischer Autorität unbedingte Ruhe und ging wieder hinaus.

Als er an Laytons Zimmertüre klopfte, bekam er zuerst keine Antwort. Erst beim drittenmal erscholl ein wenig freundlich und einladend klingendes „Herein“. Layton war gerade dabei, eine kleine Handtasche zu packen und sah dem unerwarteten Besucher überrascht und abweisend entgegen.

„Sie verzweifeln, Dr. Bentham“, sagte er, „wie Sie sehen, bin ich im Begriff, nach London zu fahren, und habe daher wenig Zeit.“ Er schien erregt, gereizt, irgenbtwas trieb ihn. Hastete ihn zum Arzt. „Macht es denn sonst so freundlichen und liebenswürdigen Menschen unhöflich, rücksichtslos.“

Bentham suchte die Achseln. Er war nun nicht mehr gefonnen, nach irgendwelche Rücksichten zu nehmen. Er griff zu, wo er zugreifen hatte, und schlug zu, wohin er schlagen mußte. „Sie fahren nach London, um die zweitausend Pfund dem Manne zu bringen, der Ihnen die Zigaretten für Lady Evelyn gegeben hat?“

Kalt, messerscharf, war seine Stimme. Layton taumelte zurück, schwankte beinahe. Totenblässe fuhr über sein Gesicht. — Also auch diesen jungen, starken Burischen hatte das Gift bereits so zermürbt —

„Es hat keinen Zweck mehr, Layton“, fuhr Bentham fort, „noch irgend etwas verheimlichen zu wollen. Ich weiß schon zuviel, als daß ich noch stehenbleiben könnte. Ich fordere Sie als Gentleman auf, mir die volle Wahrheit zu sagen.“

Layton brach unter diesem Schläge ebenso zusammen, wie die beiden Frauen niedergebroschen waren. Er sank in den nächsten Stuhl, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und stöhnte tief auf. Sechs Fuß war der Erbe des Herzogstitels von Rochester groß. Breit in den Schultern — Mustel und Sehne — und lag jetzt in dem Fauteuil — weinte!

„Das ist das Ende! Ich habe es immer kommen sehen“, ächzte er. „Nun, da es da ist, stehe ich vor ihm wie ein Feigling und klappere mit den Zähnen.“

„Layton, dem kann leicht abgeholfen werden. Richten Sie sich auf und machen Sie — den — den andern zum zähneklappenden Feigling.“

„Den!“ schrie Layton. „Was bin ich gegen ihn! Selbst Sie, Bentham, der Sie so viel mehr wissen als ich — der Sie nicht vergiftet sind bis in das Mark Ihrer Knochen — der Sie noch Ihre Ehre rein und Ihr Gewissen stark haben — auch Sie sind wehrlos —“

„Ich bin so lange wehrlos, als mir die Menschen, denen ich helfen will, ihre Hilfe versagen, Layton. Um Gottes Willen, Mann, Sie waren im Kriege. Sie haben die Hölle der Somme miterlebt. Was kann sie da noch schrecken? Heraus mit der Sprache, wer ist es?“

„In Flandern, an der Somme — da haben wir geglaubt, wir sind in der Hölle — dort wo sie am tiefsten ist! Und doch — dort habe ich das Gruseln nicht gelernt. Jetzt kenne ich es! Bentham, jetzt kenne ich die Hölle!“

Layton blickte zu dem Arzte auf mit dem Ausdruck eines Verzweifelten. Wenn die alten deutschen Mäler, Mengling und seine Schüler, das jüngste Gericht malten, dann malten sie solche Gesichter, wie er es jetzt zeigte.

„Ich kann nicht, Bentham“, flüsterte er. „Ich kann mir nur die Kugel durch den Kopf schießen, die mir schon längst gehört.“

„Reden Sie keinen Unsinn! Bis jetzt habe ich Sie nur bemitleidet. Soll ich Sie auch verachten?“

Für einen Moment schien es, als ob dieser Peitschenhieb Layton doch noch in die Höhe bringen würde. In seiner vergifteten Seele sah doch noch irgendwo die Erinnerung an das Einst. Flandern — die Somme! Indessen — das Gift war schon zu tief in ihm. — Er hatte nur ein resigniertes Kopfschütteln.

„Hören Sie zu, Layton: Fahren Sie jetzt nach London!“ sagte Bentham. „Liefere Sie in Teufels Namen das Geld ab, damit wir für ein paar Tage Zeit gewinnen. Dann kommen Sie zurück, und wir werden uns miteinander über alles aussprechen. Seien Sie versichert, daß Andersley und ich alles tun werden, um euch zu befreien. Ich erwarte Sie also am Abend noch zurück.“

Scotland Yard verbinden und sagte dem Inspektor, daß er Fowler beauftragt habe, Layton unbedingt bis ans Ziel zu verfolgen. „Bratt, Sie täten gut daran, auch dabei zu sein. Aber so, daß weder Layton noch Fowler Sie sehen. Verstanden?“

„In Ordnung.“

Um sechs Uhr wurde Bentham, der sich immer in der Halle aufhielt, um gleich bei der Hand zu sein, ans Telephon gerufen. Sechs Uhr! War das nicht ein bißchen zu früh? Mit seltsamen Ahnungen nahm er den Hörer auf.

Bratt war am Telephon. „Sind Sie es, Bentham, ja? Kommen Sie sofort nach London! Ganz gleich wie! Layton hat eben in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch verübt.“

XVII.

Andersleys bestes Auto und bester Chauffeur brachten Bentham um elf Uhr abends nach London. Inspektor Bratt errietete ihn in der Wohnung Laytons und gab ihm einen kurzen Bericht.

„Ich selbst war auf der Bahn und sah sowohl Fowler wie Layton. Layton fuhr direkt hierher in seine Wohnung, Fowler in einem zweiten Taxi hinterher. Ich in einem dritten beschloß die Reihe.“

„Ich glaube nicht, daß Layton Fowler und Fowler mich gesehen hat. Die Sache wurde unangenehm, als der arme Teufel, der jetzt da drinnen liegt, am Hyde Park Corner ausstieg und Fowler vor dem Haupte die Wache bezog. Das war ein verdammt schweres Stück Arbeit, mich immer so zu halten, daß mich der gezeigte Kollege nicht in seinen Gesichtswinkel bekam. So warteten wir, er und ich, bis es ganz finstern wurde. Mir kam die Sache merkwürdig vor, denn Layton mußte schließlich doch irgendwie mit dem Gelde abzurufen. Fowler schien derselben Meinung, denn er blickte immer häufiger auf seine Uhr und wußte augenscheinlich nicht recht, was er mit sich und seinem Posten anfangen sollte.“

„Sie kennen das ja, Bentham. Man ahnt etwas, man weiß etwas positiv, ohne sich darüber Rechenschaft ablegen zu können, wie man das so positiv weiß. Vielleicht war es auch nur der Wunsch in mir, einen Vorwand zu irgendeiner Aktion zu bekommen. Denn zwei Stunden immer auf demselben Fleck stehen — ist eine wenig interessante Aufgabe. Ich schob mich also langsam näher. Debattierte noch selbst mit mir, was ich tun sollte. Fowler war mir ein verdammt Hindernis, über das ich nicht so ohne weiteres hinwegkommen konnte. Ich wartete also zehn Minuten und drängte mich selbst immer mehr dazu, etwas zu unternehmen. Denn irgend etwas mußte ich tun. Da kam der Mann, der in das Haus gegangen war, wieder auf die Straße — er ging an Fowler vorbei. Und das kann ich mir jetzt nicht erklären: Fowler sah sich den Mann augenscheinlich genau an, ließ Layton Layton sein und marschierte hinter dem andern her. Ob er ihn kannte? Ob er ihm verdächtig vorkam? Der Teufel weiß das. Ich mischte mich nicht hinein. Beobachtete sie nur, solange ich sie sehen konnte — dann sagte ich einen Entschluß. So oder so. Ich gehe auf das Haus zu, läute, niemand kommt öffnen. Ich läute noch einmal. Endlich zeigt sich der Diener Laytons — selbst mehr tot als lebendig. Es ist ein alter Mann, wissen Sie. Er konnte nicht reden vor Entsetzen. Stammelste nur etwas, was ich nicht verstand. Natürlich sah ich, daß etwas nicht in Ordnung war, und zeigte dem Alten mein Schild.“

(Fortsetzung folgt.)

Lästige Gesichtshaare werden sicher garantiert ohne Narben entfernt! Unsichliche Präparate zur Selbstbehandlung von Mk. 1.—, Subito Mk. 3.— Institut für Gesichtspflege ANNY-CLARE LUFT Friedrichsplatz 5, Tel. 2632

Offene Stellen Tüchtiges, fleißiges Mädchen nicht unter 23 Jahren, welches sämtliche Hausarbeiten verrichten und etwas Nähen kann, per 1. bezw. 15. Juli gesucht. Zu erfragen Schererstraße Nr. 12, im Laden. 13121

Servierfräulein Besseres, kinderliebendes Mädchen, in Hausarbeit und Nähen, mit gut. Zeugnissen, per 1. oder 15. Juli gesucht. Samstags 4-6, Sonntag 10-4 Uhr. Welfenstr. 66, II. 13243

Tüchtiger Kaufmann Geschäftsführer für Verkaufsstelle mit Unternehmungsgeist, von Nr. 2-3000 gesucht. Angebote unter Nr. 278a an die Badische Presse.

Tüchtige Annoncen-Acquisiteure für großzügiges Neblameunternehmen für sämtl. Bezirke Süddeutschlands sof. gesucht. Geboten wird festes Gehalt, Evidenzkonto, sowie hohe Provision. Verlangt wird intensives Arbeiten und hohes, einnehmendes Auftreten. Angeb. unt. Nr. 13199 an die Bad. Presse.

VERTRETER bei Haus- u. Küchengeräte-Geschäften bestens eingeführt, zum Verkauf von gangbaren Aluminium- u. Küchengeräten gesucht. Offerten unter Nr. 2124a an die „Bad. Presse“ erbeten.

Bertreter(innen) für unsere gef. gef. Arbeit. Leicht veräußerliche Produkte für Konfektion, Kurzwaren, etc. in den Bezirken u. Wals bezirksweise, an nur fleißige, energiegelade Personen zu vergeben. Muster anfordern unter Nr. 035. — Off. sofort. Angeb. an Karl Bing u. Sohn, Karlsruhe i. B. Postfach 92. 78190

Grosse Maschinenfabrik mit vielseitigem Fabrikationsprogramm sucht geeignete Bezirksvertreter für Freiburg, Offenburg, Baden-Baden, Karlsruhe Angebote mit genauer Darlegung aller Verhältnisse werden erbeten unter B. N. F. 928 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6. A1733

Tüchtige Vertreter gegen hohe Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Gute Garbe- und Umanationsform sowie Redegewandtheit in Bedienung. Bei intensiver Arbeit wird evtl. neue Anstellung geboten. — Keine Hausarbeit! — Bewerbungsfrist: Samstag, den 26. Juni, von 9-11 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm. Schloßplatz 10, W. Ausweisplakate mitbringen. 814065

Karlsruher Kaufhaus sucht: 1. Eine jüngere Verkäuferin für Strümpfe u. Wollwaren. Bedingung: gute Schulbildung, u. gute Zeugnisse. 2. Ein Gehrling für Schaufensterdekoration. Bedingung: Gute Schulbildung, guter Zeichner. 3. Eine jüngere Wäschenäherin die elegant Damenwäsche aufbewahren kann. Bedingung: Nachweis längerer Tätigkeit in gutem Spezialgeschäft. Ausführliche Angebote (Vorbild) erbeten unter Nr. 13221 an die „Badische Presse“.

Ein braves MÄDCHEN mit nur guten Zeugnissen wird für Küche und Fremdenzimmer auf 1. Juli gesucht. Karl Gruneisen, Galtsbau zur gold. Krone. Badische Presse erbeten.

2 Mädchen im Alter von 17 und 29 Jahren, aus best. Haushalt, suchen auf 1. Juli in Karlsruhe, Heidelberg, Baden-Baden, Freiburg od. Basel (Schweiz) Stelle als Stütze in gut bürgerlich. Hause oder in Pension. Angebote unter Nr. 2178 an die Badische Presse.

Chrl. Mädchen 18 J. alt, sucht Stelle v. n. Familie. Off. u. Nr. 21232 an die Bad. Pr.

Jung. Mädchen 18 J., Nordb., sucht Stellung in keinem Haushalt. Angebote u. Nr. 21168 an die Badische Presse erbeten.

Stelle in nur erstem Hause, am liebsten zu Kindern. Angebote unter Nr. 21479 an die Badische Presse.

Zu vermieten 2 bis 3 helle Büroräume mit Nebenraum und Keller in der Markstraße. 2. Et. sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 13222 an die Badische Presse.

Werkstatt ca. 35 qm, fleißig beseitigt, Wasser, el. Licht, Nähe Hauptpost, zu vermieten. Angebote unter Nr. 13215 an die Badische Presse.

Lagerraum 2. Etage, 2. Stockwerk, el. Aufzug vorhanden, sofort zu vermieten. Walfstraße Nr. 47. 13113

3 Zimmerwohnung (Markstraße) ob. Walfstr. im 3. Stock an H. Kam. mit Vordrillschlüssel, zu vermieten. Angebote unter Nr. 21293 an die Badische Presse.

Wirtschafterin häuß. u. gef. gef. sehr tücht., m. best. Empfehln. sucht sof. entpred. Frauenvereinen in Freudenlof, Danks. Off. Ang. erbet. unt. Nr. 2157 an die Badische Presse.

Chauffeur - Monteur Anfang der 30. verfeht in sämtl. Reparaturen, Bühnenchein II und III, mit 15jähriger Fahrpraxis, verb. ohne Kinder, sucht Stellung auf 1. Juli. Angebote unter Nr. 22171 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Möbl. Zimmer mit el. Licht, zu vermieten. 214020

Zimmer teilweise möbliert, mit Kamin, Nähe Hauptpost (Willa) zu vermieten. Angebote unter Nr. 13223 an die Badische Presse.

Kaiserplatz. Zimmer (möbl.) Bad, Telefon, el. Licht, zu vermieten. Amalienstr. 81, 2 Treppen. 214057

Zimmer geeignet für Büro mit Telefon, sofort zu vermieten. 5 Min. v. Hauptpost 13245. Off. Deegenfeldstr. 15 III.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Sofienstr. Nr. 13, III. 13347

Gut möbl. Zimmer in aut. Hause, Walfstr. 92, 3. Et., ist ein gut möbl. Zimmer am Marktplatz auf 1. Juli zu verm. 214064

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Kriegerstr. 11, I. 13. 214063

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 214028

Zimmer mit sep. Eingang, für Geschäftszwecke, Nähe Hauptpost, sof. zu vermieten. Angebote unter Nr. 21238 an die Badische Presse. 214082

Zimmer mit sep. Eingang, an nur soliden, berufstätigen Herrn ver sofort zu vermieten. Walfstr. 73, v. b. Walfstr. 73. 214021

In best. ruh. Hause u. aut. Lage, nahe Hauptpost, feines Zimmer mit voll. Pension sof. o. 1. Juli zu vergeben. Beste Referenzen. Rhein. Seminarstr. 6. 214066

1000 qm abgetrennter Lagerplatz mit 300 qm neuer, maffiner Lagerhalle und Büro, weiteren 200 qm offener Schuppen mit Gleisanschluss, Nähe Rheinbrücken und Werkbahnhof Karlsruhe zu vermieten oder zu verkaufen. Offerten unter F. E. J. 690 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. 21735

Statt besonderer Anzeige.
 Unerwartet rasch verschied heute unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater
Max Perrin sen.
 Karlsruhe i.B., Heidelberg, Stuttgart, Santa Ana (Calif.), 24. Juni 1926 Kaiserstr. 124b.
 In tiefer Trauer:
Elisabeth Buttmann, geb. Perrin
Johanna Perrin
Kurt Perrin u. Frau
Lore Schierenbeck, geb. Perrin
Dr. Julo Schierenbeck
Dr. Herbert Perrin
Elly Perrin Wiv., geb. Maercklin und 5 Enkelkinder.
 Feuerbestattung: Samstag, den 26. Juni, vormittags 1/11 Uhr. Für Beileidsbesuche u. Blumenspenden wird herzl. gedankt. 13310

Gestern verschied nach längerem schweren Leiden unser Kollege u. Freund
Schlossermeister Karl Weiss.
 Sein offener, ehrlicher Charakter und sein treues Festhalten an unserer Sache sichern ihm unser dau. rdes, ehrendes Gedenken.
 Beisetzung: Samstag, den 26. Juni, vormittags 1/12 Uhr. B14094
 Beteiligung der Kollegen Ehrensache
 Karlsruhe, den 25. Juni 1926
Die Innung Karlsruher Schlossermeister.
 i. A.: G. Groke.

Zwangsversteigerung.
 Am Montag, den 28. Juni 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Gagsenau (Württemberg) Zusammenkunft beim Rathaus - gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern:
1 Lastkraftwagen 5 To. (Fabrikat Adler).
 Versteigerung bestimmt.
 Gernsbach, den 23. Juni 1926.
 Vets. Gerichtsvollzieher in Gernsbach.

*Will das Brautpaar glücklich sein,
 Kauft Möbel nur bei Freundlich ein*
 Kronenstr. 37/39 13153

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
 zeigen hoch erfreut an.
 Apotheker **Eugen Ott und Frau**
 Heta, geb. Maier.
 Uhlingen (Baden) 23. Juni 1926.

Morgen Samstag
 Massenzufuhr in
ital. Aprikosen
 Zum Eindünnen bestens geeignet.
 Verkauf auf dem Großmarkt.
 Gebr. Bratzler David Kühn 13249

Todes-Anzeige.
 Heute morgen 7 Uhr ist unser lieber Vater
Anton Meroth
 Oberrechnungsrat
 wohl vorbereitet heimgegangen. B14078
 KARLSRUHE, 25. Juni 1926.
 Nelkenstr. 5a III.
Ernst Meroth und Familie
 Paula Meroth.
 Beerdigung: Montag nachm. 3/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Spezialausführung:
 Stahlschneid-
 räder, Kugellager
Maschinenfabrik Nagel
 Inh.: G. Lang
 Karlsruhe, Telefon 382.

Widowin
 habe ich durch Schenkaufgaben von
Odenmeyers Herba-Grise
 vielfältig R. & in G. der St. 22. - 55. 80%
 verfährt 22. 1. - Zur Nachbehandlung ist
 Herba-Grise besonders zu empfehlen zu haben
 in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

Zwangs-Versteigerung.
 Am Samstag, den 26. Juni 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern (event. en bloc):
 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Holzgabelmaschine, 1 Ledersäge, 1 Fräsmaschine mit Motor, 1 Doppelschneidemaschine, fern. 1000 Paar Herren- u. Damenstühle. 13181
 Karlsruhe, den 23. Juni 1926.
 Nießl,
 Gerichtsvollzieher.

Perf. Schneiderin
 empfiehlt sich im Ausnähen. Angebote unter Nr. 2180 an die Badische Presse.
Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Einfamilienhaus
 5 Zimmer, Küche und Badestimmer, in schöner, freier Lage (Südseite) bei kleiner Ansammlung an Vegetation. Näheres Baugeschäft **Wilhelm Stober**, Müppertstr. 13 Telefon 87. 11604

Damenfahrräder
 neu, von 85. an
Serrenfahrräder
 neu, von 80. an
 Nähmaschinen, neu, von 125. an
Emaillherde, neu, von 65. an.
 Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen laufend billig.
La Marten fahrräder u. Nähmaschinen auf sehr günstige Zahlungsbedingungen. 12284
 Gebrauchte fahrräder u. Nähmaschinen ständig am Lager.
Fahrrad-Kunzmann, Söbnerstr. 46, Telefon 1142

Statt Karten. - Danksagung.
 Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes
Professor Wilhelm Volz
 spreche ich meinen tiefgefühlten Dank ans.
Frau Daniela Volz
 geb. Strebingen.
 KARLSRUHE, den 24. Juni 1926.
 13176

Danksagung.
 Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante 13205
Frau Marie Riedel Wwe.
 geb. Raub
 zugegangen sind, sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.
Amelle Endres, geb. Riedel
Dr. Friz Riedel, Zahnarzt
Hans Endres, Direktor der Handelskammer Karlsruhe.
 Karlsruhe, Rastatt, den 24. Juni 1926.

Danksagung.
 Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten u. Vaters in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme sagen aufrichtigen Dank 13193
Frau Anna Demmer
 geb. Söpfle,
 Apotheker **Zimmermann**
 u. Frau Mathilde, geb. Demmer,
Wilhelm Demmer.
 Durlach, 24. Juni 1926.

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten
 werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Gratis!



Dickens Werke

Am 1. Oktober erscheint unsere große Ausgabe der Werke von Charles Dickens. Es ist der Wunsch des Verlages, diese Bücher weitesten Kreisen zugänglich zu machen, und wir haben deshalb beschlossen, eine große Anzahl Exemplare dieses Werkes gratis abzugeben. Jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Kupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält unentgeltlich ein komplettes Exemplar unserer Ausgabe von

Charles Dickens Werken

in 24 Bänden, enthaltend etwa 4000 bis 4500 dichtgedruckte Seiten. Die Romane sind unverkürzt im Gegensatz zu vielen anderen minderwertigen Ausgaben.
 Dickens ist der größte Dichter der Roman-Literatur; ihn kennen, heißt, ihn lieben und seine Werke zu besitzen, bedeutet, stets einen guten und verlässlichen Freund zur Seite zu haben, der jederzeit helfen und erfreuen wird durch seinen köstlichen Humor und seine reiche Menschenkenntnis.
 Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen, und nur für Verpackung und Annoncenspesen verlangen wir eine Vergütung von 20 Pfennig pro Band. - Sie erhalten gratis folgende Meister-Werke:
Die Pickwickier, Klein Dorrit, David Copperfield, Eine Geschichte von zwei Städten, Schwere Zeiten, Oliver Twist, Nicolaus Nickleby, Die Sylvesterglocken, Eine Geistergeschichte, Der Kampf des Lebens usw.

Das Angebot gilt nur für Kupons, die innerhalb 10 Tagen bei uns eingesandt werden. (Kein Geld einsenden.)

Gutenberg-Verlag

CHRISTENSEN & CO.
Hamburg
 Neuerwall 20
 (Eingang Stadtwassermühle)

30 KUPON
 Unterzeichneter wünscht sich gratis Charles Dickens Werke
 Name: _____
 Wohnort: _____
 Poststation: _____
 Anbei 5 Pfennig in Briefmarken für Empfangsbestätigung.



Lahnzauber.

Bei Oberhof, da wo die Bahn direkt aus dem Tunnel über eine Brücke an den kleinen Bahnhof führt, da liegt das schöne Kloster **Karlshausen**. Mächtig erhebt sich am Ausgang des Jammertales auf einem kleinen, steilen Berg das imposante Gebäude, dessen vier Türme im Sonnenschein über die ländlichen, strahlenden Gefilde der Gegend leuchten. Drumten am Fuß all der zusammenstoßenden Berge und an dem Zusammenfluß aller kleinen forellenreichen Bäche liegt die alte Klostermühle, aus der ein findiger Geist einen schönen, reichlich feuchten Erholungsort für ausspannende Großwälder gemacht hat. Ein kleiner Friedhof mit nur wenigen, dicht überwachsenen Gräbern, von zerfallenen Steinmauern umgeben, läßt mitten in der lebensfrohen Natur ein zu stiller Beschaulichkeit. Seeratten reifen an den vielen Büschen, Eidechsen sonnen sich auf den Steinen, Mäuden schweben in Scharen durch die feuchte, merkwürdig schwere Luft. Überall regt sich und wuchert lachendes Leben an dieser Stätte ewigen Friedens.

„Es wird bald ein schweres Gewitter geben“, meint der Wirt, und bis an das Tor geleitet hat sein stolzes, das mächtig gewachsen ist, seitdem eine veritable, berühmte Sängerin sich bei ihm einquartiert hat. Aber der Himmel ist wolkenlos. Nirgendes zeigen sich Zeichen einer Reinigung und Erfrischung der Schwüle. So leitet wir den gegenüberliegenden Berg hinauf, des Klosters Schönheit in seiner Gesamtheit zu erfassen, fanden auf dem Goethepunkt, der die Erinnerung wachhält, daß hier der große Meister mit Vorliebe gewohnt.

Sommerfrische liegt über dem Land. Sanfte Winde biegen die reisenden Nebeln leicht, in der Ferne scheint ein grünes Meer langsam zu fluten. Nur der Bach unten, über Steine schäumend, über das moriche Mühlenrad, durchbricht die Stille. Die Klostergebäude läutet zur Weiser. Da dringen plötzlich durch die feierliche Natur vom gegenüberliegenden Felsen die weltbegreifenden Klänge: Heil dir Sonne! Heil dir Licht! Heil dir leuchtender Tag! Eine singende Frau steht auf dem vordringenden Gestein, das mächtig über dem Bachrand hängt. Die Wälder! Ihr weiches Kleid leuchtet, die hochgezogenen Haare glänzen im Sonnenschein und herrlich drinnen die Töne ins Tal. Fast scheint es, als ob die breiter und in geringer werdende Weise sich an der Natur betauscht, in die sie so herrlich paßt.

„Lang war mein Schlaf, ich bin erwacht. Wer ist der Held, der mich erweckt?“ Und dann wieder der jubelnde Ruf: Heil dir prangende Erde! Sie hat sich auf dem warmen Felsen lang hingestreckt, steht heiliger zu dem Kloster, in dessen Garten der fromme Bruder Gärten beim Rosenbegießen innehält und auf diese sonderbaren, ungewohnten Töne aus einer anderen Welt lauscht. Der Wind trägt einen Teil davon, andere fangen sich zwischen den steilen Wänden des Talangesanges, aber immer wieder klingt es herüber: „Siegesried, Siegesried, liegendes Licht... du findischer Held, o herrlicher Krieger, du hehrster Lator törtlicher Hott...“ Wolken beginnen die Sonne einzuhüllen. Dicht und schwer. Schnell, wie im Theater. Die Langsam erklingt von dem leuchtenden Kloster Stück um Stück. Die vier Türme, die Minuten vorher noch wie Blitze funkelten, werden halb, grau, tot, einer nach dem andern.

Da drünten am Ausgange des Jammertales kommen und gehen die Wetter schnell und oft. Alles lauscht gespannt und betrachtet ergriffen den fahlen Wechsel der Natur. Auch die Wälder hat für einen Augenblick aufgehört. Sie erhebt sich, das leuchtende Weiß verschwindet, sie läßt sich in ihren Schül. Doch da brechen die Töne wieder kräftig los, zu dem jetzt fast unheimlich dreinschauenden Kloster gewandt, singt sie, selbst ergriffen, die begonnene Stelle weiter: „Nahre du, Walsallas leuchtende Welt... Zerfall in Staub deine stolze Burg.“

Da fährt der erste Blick trachend um den Berg. Dide Tropfen noch vereinzelt drohen. Wir fassen uns, zu schühenden Dächern eilend. Ein Windstoß bringt wieder den letzten Sang der Wälder an unser Ohr. Durch das beginnende Losen der Natur jubelt die Stimme: leuchtende Liebe, lachender Tod... Der Blick tracht ins Kloster. Der Wind dreht sich. Rascher und rascher fallen die Tropfen. Landregen. Güsse. Gewitter. Schwarz ist es wie Nacht. Falbe Blitze jucken. Aber nach einer halben Stunde schon heilt der Himmel sich auf, läßt der Regen nach, hört auf.

Wieder lugt die Sonne aus letzten Wolkensehen hervor, verlobet Berggipfel und Klostertürme. Der sonst so klare und friedliche Mühlbach, in dem die vielen Forellen neben und zwischen den klaren Steinen stehen, ist mächtig angeschwollen, zornig, braun, die wie ein Brei. Die Abhänge herunter rieseln kleine Bäche und die Wälder schluden gierig die breiten Flüsse. Köstlich und erfrischend ist die reize Luft. Tiefatmend stehen die Menschen in ihr. Und wieder eine halbe Stunde später, da lacht italienisch blauer Himmel, da fahren wir langsam, verträumt im schlanken Kahn die Lahn hinunter. Am Ruder, am Steuer ist alles still. Die Wälder, nun mit uns, läßt die Hände in die Flut tauchen, singt leise summend Lieder aus dem reichen Schatz des Volkes, das Lied von der Lorelei, von Nixen und Schiffern und Müllerinnen.

Gleichmäßig gleiten die Ruder in die kaum bewegte Flut, und das Steuer zieht in dem Wasser eine lange Furche. Unter Felsen vorbei. An trauernden Weiden. Kassau und Ems zu.

Ein Sommertag auf dem Steinsberg bei Sinsheim an der Elsenz.

Von Hermine Maier-Heuser.

Das Kraichgauer Hügelland liegt wie ein Gottesgarten eingebettet im segnenden Sonnenlicht. Lange, breite Hügelwellen sind schnurgerade längsgestreift mit jungen Zuckerrübenpflanzen. Die Saat wagt grünlich und schon mit schwer werdenden Halmen im Winde. Acker und Wiesen breiten sich wie ein Teppich. Laubwälder gruppieren sich in lichtigem Grün in das bunte Bild, und im kleinen Angeltbächen gründen Gänse und Enten. Die wilden Rosen an den Weghängen blühen verschwenderisch, und aus ihrem Dornengebüsch tönt das Gewitzcher eines Vogelsingchotes, trotzdem in der Nähe im Sandsteinbruch die Hämmer ihr eintöniges dumpfes Geklopse vernahmen lassen.

Eine Wegbiegung weiter, und tiefe Stille atmet aus einem Wäldchen. Dieser Erdenwinkel gleicht einem glückseligen Tal. Hastlos spielt der Wind mit Bäumen und Gräsern, reglos schier schwebt ein Raubvogel im Blau, über den Wiesen liegt ein glimmerndes Goldgewebe der blühenden Hahnenfüße, und die niederen Frühen scheinen still zu stehen im Wachstum oder mit verhaltenem Atem der Sommerwohne zu lauschen. Nur im Ameisenhaufen ist rastloses Leben, und unbarmherzig zerbeißen sich streitende Tierchen.

Die Hauptstraße des Dorfes Weiler ist überpudert vom Staub der eifenden Autos, aber der Wirt hat einen herrlichen Einundzwanziger, der macht allen Staub der Erde vergessen. Der Rücken des leicht ansteigenden Steinsberges trägt blühende Reben. Ein seltsam süßer Duft entströmt den Blüten der Reinstöcke an der alten Burgmauer. „Oberlin“ heißen die Reben und stammen aus dem Elsaß. Ihr Wein ist rot, schwer und ein wenig herb.

Der alte, runde Schacht des Brunnens im Burghof ist bewachsen mit entzündlichen, kleinen Harntäutern. Der Spiegel des im Brunnen angelegten Regenwassers ist mit Papierfetzen besät, es muß halt jeder heut eine Zeitung haben, auch ein alter Burgbrunnen, aber die Prinzessin aus dem Märchenbuch könnte sich nimmer darin bespiegeln.

Fast mitten im Burghof erhebt sich der achtgedige, feste hohe Wasserturm, den auch Goethe auf seiner Durchreise besichtigte hat. In einer Nische ist Goethes Namen in den Sandstein eingegraben. Ritterfalle und Kamenaten gruppierten sich rund um den Turm. Dide Grundmauern zeigen noch Lage und Größe an, doch ist die Geschichte dieser groß angelegten Feste noch gar nicht ganz genau erforscht.

Die Höhe des Turmes bietet eine herrliche Rundschau. Sinsheim an der Elsenz mit seinem alten Stiff auf der Anhöhe grüßt behaglich herüber. Dorf an Dorf schmiegt sich in die Wellenlinien dieses fruchtbaren und schönen Hügellandes. Mastenblütenbüsch weist herauf, und in den alten Burgindien gurren Tauben.

Wäldlich unterbricht der Ton einer rofigen Trompete die Sommerstille. Eine wilde Anabenschar, die auf der Fahrt ist, spielt „Ritterles“. Die Buben werfen die Papiere ihrer mannhaften Gesperrbrote in den Brunnenschacht, dann folgen sie mit Indianerbesper dem rofigen, ach so lockenden Trompetenton. Sie genießen die Romantik der Burg auf ihre Art.

Grenzwanderfahrten.

Von W. B. G r o o s - K a r l s r u h e.

Vor 4 Jahrzehnten war ich auf einer Sprachgrenzfahrt nach Mähren und Nordböhmen von Johannisbad zur Schneetoppe hinauf — und wieder auf der böhmischen Riesengebirgsseite nach Spindelmühle und Hohenelbe hinabgestiegen. So hatte ich die landschaftlichen Reize uneres Schlesiens nur von oben flüchtig überschauen können und auch 20 Jahre später, im Frühjahr 1906 auf der Heimfahrt aus dem Lande der schwer heimgesuchten baltischen Volksgenossen über Breslau zur 25. Jahrestag des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“ keine Zeit mehr gehabt, ihnen nachzugehen. Nun bot sich durch die diesjährige Tagung des Vereins zu Karlsruhe in Schlesien mir als Vertreter der Männeroristgruppe Karlsruher die Gelegenheit, wenigstens ein Hauptstück nachzuholen, wenn ich ein paar Tage früher, als sonst nötig gewesen wäre, abreiste. Mit beschleunigtem Personenzuge 4. Kl. von morgens 7.14 bis abends 7.27 in Pmauen i. L., bei Verwandten und ohne solchen anderntags in 8 Stunden bei alten Bekannten zu Görlitz, wanderte ich Freitag, 21. Mai, nach dreistündiger Bahnfahrt über Greifenberg nach V a d F l i n s b e r g, das waldige Queistal hinauf, 2 1/2 Stunde bis zur Ludwigsbaude, dann auf gutem Wadbyfad (W. M. gelb) 1 1/2 St. bergan zum H o c h f e i n des Fergberges (1058 m), leider ohne jeglichen Ausblick durch Nebel und Regen, der sich erst bei dem 4stündigen Abstieg nach S c h r e i b e r h a u, der höchstgelegenen (630 m) Gemeinde Schlesiens mit rund 4000 Seelen, etwas verzog. Dort zu oberst in der Gastwirtschaft zum Abendberg herrschte reges Leben durch eine Berliner Mädchenjugendgruppe, „lieber 40 Buben, als 20 Mädchen“, meinte die Wirtin. Der Ju-

gend Draufgängertum ließ trotz gleich schlechter Wetterausichten am anderen Morgen auch meinen Plan nicht ins Wanken kommen. Nach 3/4 Stunden gründlich durchnäßt in der engen J a c e l l e m e durch einen Sprühregen des 26 m hohen mächtigen Falles — das Wildwasser selbst heißt, süddeutsch anmutend, Zaderle, scheute man Boden- und Luftfeuchtigkeit beim (1stündigen) Aufstieg zur Reuen Schlesiischen Baude (1195 m) und Rebetregen beim Weiterwandern auf dem langgestreckten Rücken des Riesengebirges nicht mehr. Da ging es nun ohne die muntere Gesellschaft weiter, aber doch nicht ganz allein; denn alle Augenblicke kreuzten oder überholten andere Wanderer, mit denen der schwerbepackte Altmwanderer jeweils nur eine zeitlang Schritt hielt, besonders im Gespräch mit Deutschböhmen, die ja einen mehr oder minder breiten Landstrich längs der Grenze durch ganz Nordböhmen inne haben. Sonst wäre nicht viel zu erzählen von der unnebelten, beinahe 6stündigen Kammwanderung dieses Tages, die nicht etwa nur eben, sondern über Höhen mit gewaltigen Granitfelsengruppen und Einsenkungen, mehrfach an Bauden vorbei, führte, mit Felsleitstufen des 250 m hohen Panttschafalles und des malerischen Elbfalles (45 m).

Früher als beabsichtigt, schloß ich mit der Wanderung ab bei der Spindlerbaude (zu der sogar eine Kraftwagenverbindung von der böhmischen Seite geht) und nistete mich, da in dieser alles belegt war, in der 5 Minuten unterhalb auf böhmischer Seite gelegenen Reuen Erlebacher Baude ein, buchstäblich, denn behaglicher hätte ich es nicht treffen können, mit freundlicher Fürsorge und innerer Erwärmung und Trodnen der nassen Kleider. Dem guten Einkand sollte noch eine angenehme Ueberraschung folgen. Wandermüde hatte ich mich schon 10 Uhr abends von der heiteren Tischgesellschaft verabschiedet, nachdem ich den Gedanken, wegen des schlechten Wetters mit dem Weiterweg an und auf die Schneetoppe zu warten, entschieden abgewiesen, weil ich meinen Geburtstag am Pfingstsonntag auf dem höchsten (1604 m) der deutschen Mittelgebirge „hoch“ begehen wollte.

Aus tiefem Schlafe weckten mich jäh Schritte und Tuscheln vor meiner Schlafzimmertür und dann ein gemischter Chor „Heil sei dem Tag, an dem er uns erschienen“ usw. und, auf meinen Dankruf — eben hatte der neue Tag begonnen — das Lied: „Schier 30 Jahre bist du alt usw., dann verzog sich, und ich schlief wieder fest bis 6 Uhr. Auf dem Frühstückstisch dann, zu dem sonst noch niemand erschienen war, prangten zwei schöne große Blumensträuße, zu seinen einer trefflichen Anstaltskarte der Baude mit der Aufschrift: An das Geburtsstagskind! Erlebacher Baude. — Herzlichen Glückwunsch zum 78. Geburtsstags! Die mitternächtige Tafelrunde.“ Meine sefttägige Stimmung mehrte sich, daß schon auf dem 1 1/2 stündigen Weg zur Prinz Heinrich-Baude Windstöße die Rebeschwadens zeitweise über den Kamm wegsegelten, so daß die tief eingebetteten Bergseen des Großen und Kleinen Teiches sonnenbeschienen hinaufglänzten, und eine halbe Stunde später bei den R e i s e n b a u d e n der Ausblick nach der böhmischen und schlesischen Seite frei wurde. Nur die Spitze der nun in ihrer starren Kahtheit sich entgegengerundeten Granitklippe der S c h n e e t o p p e schien, während eines Raftstündchens an ihrem Fuße, der verhüllenden Haube nicht los werden zu können. Das durfte aber nicht abbrechen — und „unverhofft kommt oft!“ — nach 1/2stündigem ruckadrefreiem Aufstieg auf dem steilen alten Wege oben angelangt, und durch sich öffnende Ausblicke in den fast senkrecht 650 m sich abstürzenden Aupa- oder Riesengrund und nördlich in den steilen Melzergrund hinab übertraucht, schaute ich auf einmal das ganze weite Gesichtsfeld über die Bergwelt des Schlesiens bis zum Zobten bei Breslau und zum Glazer Gebirge und nach Böhmen bis zum Weissen Berg bei Prag und dem Millechauer bei Tepliz.

Auf dem bequemen neuen Weg wieder zum Koppenplan abgestiegen, sah ich schon wieder schwarzes Gewölk um die Spitze des Götterberges der germanischen Vandalen sich sammeln und machte daher schneller, als es für meine Füße gut, in keinen 3 Stunden den steilen Abstieg durch den Melzergrund nach der schmuden Sommerfrische R u m m h ü b e l, wo trotz des Pfingstsonntages sich noch ein nettes Zimmer fand, anstandslos, als es in der durch zehntausend Vereinsgäste überfüllten Feststadt H i r s c h b e r g der Fall gewesen wäre. Dort war ich am Pfingstmontag-Morgen mit der Kleinbahn über die (1897 von evang. Tirolern gegründete) Gemeinde Zillerra' rechtzeitig zu der großen öffentlichen Versammlung mit den padenden Vorträgen der Universitätsprofessoren Dr. Holz (Leipzig) und Dr. Kühnemann (Breslau) über: die Wissenschaft und unser Kampf um das Deutschtum“ und „ber deutsche Osten und der neue deutsche Volksgedanke“. Nachmittags dann vom Endpunkt der elektrischen Straßenbahn Barmbrunn-Hermisdorf in 3/4 Std. auf den bewaldeten Granitgel (627 m) der Burg Annast zu dem an Th. Körners bekanntes Gebicht sich anlehenden Festspiel und abends Blick auf den unendlich langen Fadelzug. Dann konnte ich am Dienstag bei den Beratungen im Hauptvorstand, Großer Ausschuss und an der Hauptversammlung der Vertreter der Landesverbände und Ortsgruppen des V. D. A. von morgens 9 bis abends 6 Uhr die Beine unter den Tisch strecken und frische Kräfte sammeln zu meinem Heimweg durch die Lausitz, die Sächsische Schweiz und des Erzgebirges.

Wohl der letzte war es, nicht der erste Geburtstag dieser Art: 1924 beim „Deutschen Tag“ zu Hamburg hatte ich ihn am Grabe Bismarcks in Friedrichsruhe begangen, in einem der Kriegsjahre

Kostenlose Einlösung unserer
Schecks
bei sämtlichen eigenen Niederlassungen



An- und Verkauf
fremder Geldsorten
zu bestmöglichen Kursen

Rheinische Creditbank

Filiale Karlsruhe

Auf alle Plätze der Welt
Akkreditive u. Kreditbriefe
ebenso auf alle nennenswerte Badeplätze

Hauptgeschäft: Kaiserstr. 90
Niederlassung in Mühlburg
Depositenkasse Bahnhofplatz

Zur Reisezeit empfehlen wir zum Schutz
gegen Diebstahl und Feuersgefahr unsere
Stahlfächer
Vermietung gegen mäßige Gebühr

hoch oben im Vogelsberg 1908 auf einer Rückreise von den deutschen Siedelungen Südruflands zu Ustüb, erst als er beinahe umlaufen, und 1906, wenigstens noch eine Stunde vor seinem Ablauf bei dem deutschen Führer Hans von Rosen auf Schloß Großroop in Eivland 1889 auf dem Weg zum deutschen Böhmerwald in einem Blockhaus am Kuffieg zum Arber, und 1881 bei meiner ersten Sprachgrenzwanderung durch die Südmart zu Trieste — gerade sie sind mir in besonders lebhafter Erinnerung, diese Geburtstage auf wälschen Wanderfahrten.

Neue Schutzhütten in den Alpen.

Als vor einigen zwanzig Jahren auf einer der Hauptversammlungen des Alpenvereins festgelegt wurde, daß die Plätze, an denen der Bau einer neuen Schutzhütte notwendig erscheine, schon sehr selten zu finden seien, ahnte wohl niemand, welche Entwicklung die alpine Sache in den kommenden Zeiten nehmen würde. Die außerordentliche rege Bautätigkeit, die in den letzten Jahren in den gesamten Ostalpen einsetzte, hat ihre Ursache nicht ausschließlich in dem tatsächlichen Bedarf nach neuen Unterfunktionsmöglichkeiten, obwohl Besuchsziffern wie die von 29 000 Menschen auf dem Zugspitzgipfel (1922), oder von 8000 Gästen in der Berlinerhütte (Zillertaler Gletschergebiet) im vergangenen Sommer schlagend beweisen, daß die vorhandenen Hütten die Hochflut der Alpenwanderer nicht mehr zu fassen vermögen. Anlaß zu zahlreichen Neubauten ist aber auch der Umstand, daß viele alpine Vereine durch den Verlust der Südalpen um ihr Arbeitsgebiet gekommen sind und sich nun im deutsch-gebliebenen Teil der Alpen Ersatz schaffen wollen. Letzten Endes spielt noch eine gewisse Rivalität unter den einzelnen Verbänden mit herein, ein Konkurrenzkampf, der zu Eingriffen in bisher unbestrittene Rechte geführt hat und dessen Folge das Entstehen von mehreren Hütten in räumlich eng begrenzten Gebieten ist. Alle Warnungsrufe vor Uebererschließung unserer Alpen verhallen unter solchen Umständen ziemlich ecklos, in vielleicht nicht mehr ferner Zeit wird die Jagd nach dem „Arbeitsgebiet“ zu einer parzellierten Aufteilung der Alpen führen, mit schwingelndem Handel, Terrainspekulation, Grundrente und all den anderen Segnungen, die bisher dem Großstadtpflaster vorbehalten blieben. Einstweilen ist es aber Gottlob noch nicht so weit, denn noch wacht der Alpenverein mit starker Hand (auch auf dem sehr geschwächten Portemonnaie) und mit dem scharfen Auge der Bergsteigergruppe, daß die Bäume nicht in den Himmel und die Hütten nicht über die Gipfel wachsen.

Es ist unmöglich, in einer kurzen Uebersicht all das aufzuzählen und zu erwähnen, was an Neubauten geschaffen wurde oder doch im Werden ist. Wir können nur die interessantesten Objekte herausgreifen und müssen von einer Aufzählung der vielen Erweiterungs- und Umbauten absehen.

Beginnen wir mit unserer Alpenwanderung, die uns den nörd-

gen Ueberblick verschaffen soll, im Gebiet der nördlichen Kalkalpen. In den Ammergauer Bergen wird die Sektion Riß bei dem ehemaligen Jagdhaus Kenzen (Ludwig II.) im Laufe dieses Jahres einen einfachen Stützpunkt für Touren im Gebiet des Gaisfeldschneefeldes. Auf dem Säuling bei Riß bei der Touristenverein „Naturfreunde“ ein Schutzhäuser und erwarb außerdem die Klausenmühle im oberen Lechtal, die als „Lechtalhaus“ in diesem Sommer eingeweiht wird. Die Sektion Mittelfranken (Nürnberg) des D. u. O. A. V. hat in Kinn bei Berwang in Bauernanwesen angekauft und als A. V. Hütte ausgebaut. Dieser 1300 Meter hoch gelegene Berg erschließt u. a. das schöne St. Jakobstal der Naissalpe. Im benachbarten Wetterstein, beschränkt sich die Bautätigkeit mehr auf Verbesserungen und die dazu gehörigen Hotels. Dagegen erstreckt in den Riesengern wieder ein neues Schutzhäuser, die Marienbergshütte der „Naturfreunde“ auf dem Brennstattboden, 2 1/2 Stunden vom Lermoos-Großwaid entfernt, die am 4. Juli eröffnet wird. Im Karwendel hat die Sektion Magdeburg nunmehr auch die Adsbachhütte auf den Ziller Mähern als A. V. Hütte umgebaut, wodurch die Südfseite der Juntalstele um ein wertvolles Stützquartier für Bergfahrten auf Solstein, Hohe Warte und Brandjoch bereichert wurde. Auf dem Siemphoch, dem Angelpunkt der Juntal- und Gleitschneefelder, erbaut die Sektion Innsbruck umweit der verfallenen Felsalm eine Schutzhütte, die 1927 zur Eröffnung kommen soll. Seneits des Adense, in der Rosfanggruppe ist die private Rosenhütte in den Besitz der Sektion Bayreuth übergegangen, die das ziemlich geräumige Schutzhäuser, das von Bruckegg oder Kranzsch-Rattenberg in 3 Stunden erreicht wird und als Ausgangspunkt für zahlreiche Bergtouren im östlichen Teil der Rosfanggruppe und für Uebergänge zu der im Vorjahr wieder aufgebauten Ersurterhütte dient, weiter bewirtschaften will. Die A. V. Sektion München übernahm an Stelle der abgebrannten früheren Brennhütte, zwischen Mauerbergalm und Guffert die im Privaten erbaute „Guffertshütte“ an den Südhängen der Haderlpe (von Bad Kreuzen in 3 bis 4 Stunden). Die Gaubemühütte im Rißelkar (Wilder Kaiser), die im katastrophenreichen Winter durch die Akademische Sektion Berlin gemeinsam mit der Sektion Berlin neu ausgebaut werden. Einstweilen bietet die notwendig hergerichtete und bewirtschaftete alte Hütte gute Unterkunft. Im Steinerne Meer eröffnet die Sektion Saalfelden im August ihre Riesenschutzhütte zugleich mit einer Begleitkammer über die Weichbachscharte, womit ein neuer Uebergang über das Karrenplateau des Steinernen Meeres zum Juntalstele geschaffen wird. Das Tennengebirge weist zwei Neubauten auf: die Laufenerhütte auf der Tennalpe im sog. Wtenauer Tennengebirge, die bereits im Rohbau fertig ist und bereit unbewirtschaftet bleiben wird und die von der Sektion Wiener Straßenbahner des Oesterreichischen Touristenclub übernommene vergrößerte Werfenerhütte, die zu Pfingsten feierlich eröffnet wurde. In der mit Hütten reich gesegneten Dachsteingruppe bauen die „Na-

turfreunde“ in der Nähe der Auftrahütte am Fuße der granitösen Södlalpe das übliche Konturrenzhaus, während die Sektion Halle statt auf der Gaidalpe eine Hütte gepachtet hat, die in einfacher Weise als A. V. Hütte bewirtschaftet wird. Im Bereich des Kurortes Fischl, im Boralpengebiet wurde gleichfalls durch die „Naturfreunde“ eine Almhütte auf der Rattin erworben und als Unterfunktionsstätte ausgebaut.

Im näheren Wiener Ausflugsverkehr wird ebenfalls einig gebaut. Die im letzten Jahre abgebrannte Sparbacherhütte auf dem Schneeberg wird durch die alpine Gesellschaft „Sparbacher“ wieder hergestellt, die „Naturfreunde“ bauen ein Schutzhäuser am Oehler, der O. A. V. vergrößert die Seiseralpe durch einen geräumigen Neubau mit 60 Schlafplätzen, der bis November fertiggestellt sein soll, endlich wurde das Schutzhäuser am Semmering, ein „Talschutzhäuser“, durch den Verband alpine Vereinigungen Oesterreichs geschaffen, und am 20. Juni eröffnet, ein wertvolles Stützpunkt für Berg- und Skifahrten auf Stubai, Pretulalpe usw.

Nehmen wir nun unsere Wanderung zurück durch die Schieferberge der Niederen Tauern, in denen wir wiederum verschiedene Neubauten vorfinden. Die Sektion Leoben will das Knappenhäuser bei Vorderberg als A. V. Hütte übernehmen und ausbauen. Im Bösensteingebiet bei Rottenmann gelangt die unbewirtschaftete Gellerauhütte am Scheißsee der gleichnamigen Wiener A. V. Sektion am 1. 8. zur Eröffnung. Der österr. Gebirgsverein vollendete neuer die Neulircherhütte auf der Knollalpe in den Wölzer Tauern und, unmittelbar gegenüber dem König Dachstein, erstand auf dem Schladminger Raibling, der Blanei, die Schladmingerhütte, die hauptsächlich als Stützpunkt für Skitouren gedacht ist. Im Sonnblickgebiet in den Hohen Tauern wird das Niederfachsenhäuser der Sektion Hannover auf der Niffelscharte am 7. Juli eingeweiht, ein Ereignis, das anlässlich des 50jährigen Bestehens der Sektion, die das Schutzhäuser als Jubiläumshütte baute, besonders festlich begangen wird. Der neugebaute „Germania-Waldsenweg“ überquert die Niffelscharte von Röllm Saigurn zum Maria-Valethaus auf dem Niffelschicht bei Gastein, so daß das Niederfachsenhäuser von beiden Punkten mühelos zu erreichen ist. Ein Projekt der Sekt. Niederelbe-Hamburg befaßt sich mit einem Stützenbau auf der Klein-Gleibscharte am Herzog Ernst. In der Glocknergruppe wird von der Sektion Wien das feinerzeit älteste ostalpine Schutzhäuser, die Salmhütte im Teiertal wieder aufgebaut, während südlich davon, in der Schobergruppe der Deutsche Alpenverein Notavia eine Hütte am Wangenstee errichten will. In der südöstlichen Grenze Oesterreichs, in den Karnischen Alpen, hat die Sektion Austria, der größte Zweig des Alpenvereins, jetzt Fuß gefaßt und das Gebiet durch eine Anzahl neuer Hütten zugänglich gemacht. So geht die Hochweißsteinhütte (Monte Parolba) ihrer Vollendung entgegen, ferner wurden durch Umbau von ehemaligen Kriegsbarracken einfache Unterfunktionshütten gewonnen (Steinfarbhütte,

Advertisement for Baden-Baden hotels and restaurants. Includes sections for 'Hotel „Atlantic“', 'KURHAUS-RESTAURANT', 'Der Selighof', 'Hotel und Weinlube z. Salmen', 'Hotel Müller', 'Merkur-Restaurant', 'Restaurant „Krokodil“', 'Hotel Schwarzwald-Hof', 'Hotel Geist', 'HOTEL TERMINUS', 'Die Kurorte des Badener Höhengebietes', 'Kurhaus Herrenwies', 'Kurhaus Plättig', 'Rasthaus Hornisgrinde', 'ALBTAL', 'Krone Reichenbach, Pension.', 'Marxzell - Hotel Schönblick', 'HERRENALB', 'Herrenalpb Pension Bergschlößchen', 'Herrenalpb Pensions-Villa „Louisenruh“', 'Dobel, Pension u. Kaffee Funk', 'MURGTAL', 'Gaggenau. Hotel-Pension „Grüner Hof“', 'Waldhaus Rote Lache, Bernersbach (Muratal)'.

Advertisement for 'Bäder-Inserate' (Bathhouse Advertisements) with text: 'sind in der „Badischen Presse“ Badens grösster und verbreitetster Zeitung von vorzüglicher Wirkung. Während der Sommerferien erhalten unsere Leser aus Wunsch die „Bad. Presse“ nach allen Orten des In- und Auslandes nachgesandt. Nähere Auskünfte erteilt die Verlagsabteilung der „Badischen Presse“.'

Advertisement for 'DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD' including 'Restaurant Bayrischer Hof, Baden-Baden', 'Barnhalt bei Baden-Baden, die badische Riviera wird von Vereinen, Ausflüglern gern besucht', '„Zum Reibloch“', 'Gasthof u. Pension Schönbüch, Sasbachwalden.', 'Seebach, St. Ottenhöfen, Tel. 28 Kappelrodeck.', 'Gasthaus u. Pension „zum Hirsch“'.

Advertisement for 'ALBTAL' including 'Krone Reichenbach, Pension.', 'Marxzell - Hotel Schönblick', 'HERRENALB', 'Herrenalpb Pension Bergschlößchen'.

Advertisement for 'Herrenalpb Pensions-Villa „Louisenruh“', 'Dobel, Pension u. Kaffee Funk', 'MURGTAL', 'Gaggenau. Hotel-Pension „Grüner Hof“', 'Waldhaus Rote Lache, Bernersbach (Muratal)'.

Wetter- und Vorsehütte. Ein Weg von Höhenwegen verbindet die Hütten untereinander und mit den Talorten. In den Karawanken baute die S. Villach auf der Felsalpe unter dem Mittagskogel die Vertikaltreppe wieder auf, die Langschläfer besonders zu empfehlen sein wird, da man dort „Frühstück“ zu jeder Tages- und Nachtzeit bekommen kann — so heißt nämlich der Hüttenwirt. (Wir haben bereits ein Jahresbett gesichert! Num. d. Neb.)

In den Lienzer Dolomiten wurde von der S. Austria die Comptonhütte fertiggestellt, während der D. O. C. auf der Kerschauer Alpe ein großes Schutzhäuser am 15. 8. eröffnen wird. Das Gebiet des Großvenediger weist eine besonders gute Bauartigkeit auf. Der Thüringer Sektionverband hat seine neue Thüringerhütte im Salschthal, „einem der schönsten Hochalpenländer“, unweit der durch eine Lavine zerstörten ehemaligen Salschthütte der S. Berlin, bereits unter Dach. Die Einweihung soll am 1. Juli begangen werden. Im benachbarten Hüllersdachtal plant die S. Kärnten den Bau eines Schutzhäuses, so daß allein an der Westseite des Venedigers — die neue große Kärntnerhütte der S. Zell, Salzburg die bereits fertiggestellt ist und am 28. Juni zur Eröffnung kommt, eingerechnet — vier große Schutzhäuser stehen werden. Auf der Westseite, in der südlichen Venedigergruppe eröffnet der Deutsche Alpenverein Neidenberg (Wöhrnen) im Juli eine größere Unterfunktshütte, die von St. Jakob im Defregental 3 1/2 Stunden erreichbar ist. In den Zillertaler Alpen ist das neue Bergsteigerheim der S. Castel in der Stillup seiner Vollendung entgegen, ein Tal, das durch die geplante Bergsteigerhütte Stillupwerkes leider viel von seiner bisherigen Unberührtheit verlieren wird. Im Scharabees der Tuzer Boralpen erbaut die S. Weihen ihre Hütte im Vitarial, die als zukünftiger Ausgangspunkt für eine Reihe prächtiger Sektoren und Uebergänge zur Scharabeeshütte besonders von den Innsbrücker Bergsteigern freudig begrüßt wird. In den äußeren Stubai Alpen ist die neue Scharabeeshütte im Sektoren Vitarial nahe an der Vollendung, derzeit steht nur ein primitiver Notraum ohne Decken zur Verfügung. Im Dextaler Geigenlamm errichtet die S. Chemnitz ihr neues Schutzhäuser im Weimaraachtal bei Plangetob, das Anfang August eingeweiht wird und als Stützpunkt für Touren auf die bisher schwer zugänglichen Gipfel, wie Hohe Geige, Silber-Stein, Pukogel etc., treffliche Dienste leistet. Im wenig besuchten westlichen Teil der Dextaler Alpen hat der Dextaler Bergsteigerverein eine Hütte im Sektoren Vitarial bei Nied erbaut, die nach dem tiroler Schützen Anton Rent benannt werden wird. In der Samnau-Gruppe, das als eines der schönsten hochalpinen Stützgebiete gilt, bestehen nicht weniger als fünf Bauprojekte: So will eine norddeutsche Sektion in Maffrag bei Kompatsch, eine schwäbische Sektion im Bistnigal eine Unterfunktshütte errichten, während der Dextaler Bergsteigerverein am Arrejosch und im Biental den Bau von Schutzhütten plant u. das Knappschafhaus auf der Alpe Komperbell (1940 m) bewirtschaften will. Der Skiclub St. Anton a. Arlberg

erbaut im Noostal eine kleine Unterfunktshütte, die im Mai eingeweiht wurde und, gleichsam als Schlupfwinkel der Reihe, wird der Pfälzer Sektionsverband auf dem äußersten Markstein des eigentlichen Pfälzengebietes, am Raastopf, auf dessen Scheitel sich die Grenzen Oesterreichs, der Schweiz und Liechtensteins berühren, eine neue Hütte hinsetzen.

Aus den Besonderen hören wir von einem Jubiläumshaus der Sektion Nöthen des SAC. in den Bergen des Nuotatales (Glattalgebiet), von dem Plan eines Hüttenbaues im Oberalpe durch die S. Winterthur des SAC. und von der Einweihung der neuen Engelhornhütte bei Meiringen durch den Klub. A. C. Bern. In den Penninischen Alpen wurde das Rifugio Edison in der Andolagruppe durch den SAC. fertiggestellt, der übrigens auch durch seine S. Triest in den Julischen Alpen eine neue Unterfunktshütte (Rif. Claudio Turich) eröffnen will. In den Sextener Dolomiten, im Innerfeldal, 2 Stunden von Innichen wurde das neue Schutzhäuser (Privatbau) an Stelle der 1923 abgebrannten Schutzhütte eingeweiht. Im Drillergebiet soll die kriegszerstörte Schutzhütte von einer Maländer Gruppe wieder aufgebaut und dem SAC. als Geschenk übergeben werden.

Unsere Wanderung ist zu Ende. Die Meinungen der Leser, die von dieser Menge von neuen Schutzhäusern hören, werden geteilt sein. Den einen entstehen neue Ziele, eröffnen sich neue Wege, die nach nicht Herdentrog und Wölferstraße sein, und die anderen werden eine stille Träne, die sie der entweichenden Bergfülle und Einsamkeit und der alten guten Zeit nachweinen.

zu gestalten. Die kräftige Doppelsohle besteht gewöhnlich aus eigengegerbtem Zehmlleder. Daß die Abjäge nicht zu hoch sein sollen, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Stiefel für Hochtouren sollen nur in Handarbeit hergestellt und der Wasserdichtigkeit wegen zweigeteilt sein. Als Futter wird gern weiches Kalbleder genommen, doch geben manche Bergsteiger Stiefel ohne Futter den Vorzug. Die Laiche (Zunge) ist auf beiden Seiten angehängt, also geschlossen, damit kein Wasser hineinlaufen kann. Halbschuh (Haferschuhe) eignen sich nicht zum Gehen im Geröll und im Schnee und verhalten sich dem Knöchel zu wenig halt. Für schwere Bergtouren sind umgenietete Durchziehnägel, deren Köpfe vierkantig sind, erforderlich. In der Schweiz sieht man auf viel die Tricornbenagelung, bestehend aus Grundplatten und Nügelplatten, die ineinandergesteckt und an der Sohle befestigt werden. Zur Anbringung von Abjagen kann nicht geraten werden; ein Lobenstreifen oben am Schaft ist praktisch. Im übrigen laufe man nie Bergstiefel ohne sorgfältige Anprobe. Den Damen ist zu empfehlen, nicht in törichter Eitelkeit auf eine möglichst kleine Schuhnummer zu setzen, damit ihnen nicht schon auf der ersten Tour die Freude am Gebirge vergriffen wird. Wer nur Touren im Mittelgebirge (Schwarzwald etc.) unternimmt, kann sich natürlich mit leichteren Stiefeln (Nahmenstiefeln) und leichter Benagelung begnügen. Sehr beliebt haben sich für solche Touren auch waschechtere Jagdstiefel aus Spezialfelle, bestem Bodenleder und geschlossener Laiche, wie sie in Sportgeschäften zu haben sind. Während solche Stiefel heute auf ca. 30-35 Mark zu stehen kommen, kosten einwandfreie Stiefel für Hochtouren ca. 40-45 Mark. Wer bedenkt, daß unzuverlässige Stiefel eine ganze Tour verderben oder in Eis und Schnee geradezu das Leben gefährden können, der wird diesem Anrühlspruch gegenüber das Wort alter Erfahrung beherzigen: Nur das Beste ist gut genug!

Um die Bergstiefel möglichst lange zu erhalten, muß man sie auch besonders sorgfältig behandeln. Viel empfohlen wurde bisher das regelmäßige Einschmieren mit Collonil-Beberöl, Marsöl oder Nylusöl. In der neuesten Zeit ist man aber in den Kreisen der tüchtigen Hochtouristen und Skifahrer wieder mehr davon abgekommen. So schreibt z. B. Dr. Walter Hofmeier (München) in seinem ausführlichen Buche „Bergsteigen im Winter“ (Alpenfreund-Verlag, München 1925): „Ganz sicher nicht massiert wird der Bergstiefel jedenfalls durch dauerndes Einreiben mit den üblichen flüssigen Schmiermitteln. Im Gegenteil wird dadurch das Leder weich und sehr leicht verletzlich, schließlich sogar wasserdurchlässig. Ein neuer Stiefel soll zunächst mehrmals mit Öl (Marsöl oder Collonil), dann aber entgegen der üblichen Ansicht längere Zeit nur mit gewöhnlicher Schuhwachs behandelt werden, um die Poren des Leders zu verstopfen. Das Wasser soll dann außen ablaufen wie bei einem Ledstiefel. Später wird dann das Leder von Zeit zu Zeit wieder mit einem festen tierischen Fett trocken eingerieben.“ Eine vorzügliche, von dem Direktor einer Lederfabrik in den Mittelungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins bekannt ge-

Der Bergstiefel und seine Behandlung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Stiefel der wichtigste Teil der Ausrüstung des Bergsteigers bildet. Er muß aus besten Rohmaterialien und unter Berücksichtigung sportlicher Erfahrungen hergestellt sein. Wer da glaubt, besonders praktisch und flug zu sein, wenn er alte Straßentiefel benagen läßt, um sie zu Bergstiefeln zu machen, der wird schon nach dem ersten Mahren des Gebirgs gründlich eines Besseren belehrt werden. Nirgends rächt sich falsch angebrachte Sparamkeit mehr als auf diesem Gebiete. Man überlasse daher dem Sonntagstouristen und den Kaufadvisoren, mit ganz ungeeignetem Schuhwerk umherzulaufen, und laufe unter allen Umständen gute Bergstiefel nur in solchen Geschäften, in denen sportlich-sachmännlicher Rat dem Käufer zur Seite steht, oder lasse sie von einem anerkannt tüchtigen Spezialisten für Bergstiefel nach Maß anfertigen. Einem anderen Schuhmacher solche Stiefel in Auftrag zu geben, dürfte weniger empfehlenswert sein.

Als Leder kommt besonders das wasserdichte, eichengegerbte, durchgefettete Rindleder in Betracht. Nach zehnjähriger Unterbrechung ist jetzt auch das edle russische Zuchtleinleder wieder zu haben, das teurer ist, aber nach wie vor an erster Stelle steht. Die „nahtlose“ Ausführung ist allen anderen vorzuziehen. Der Schaft soll nicht übermäßig hoch sein, um den Knöcheln Freiheit

350 m ü. M. Linie Pforzheim-Horb. Jahresbes. 6000 Pers. Altberühmte, radiumhalt. Heilquellen f. Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Bronchitis, Magen-, Darm- (Verstopfung), Blutarmut, Bade- und Trinkkuren. 2 Badeärzte. Apotheke. Ideale Sommerfrische, Waldluftkuren, Kuranlagen, Kursaal, Kurkonzerte, Kurtheat.

Bäder: Ob. Badhotel (W. Decker), Unt. Badhotel (P. Höfer), Hotels u. Gasthöfe: z. Adler (Osk. Bott), z. Burg (J. Phrommer), z. Lamm (A. Wohlbert), z. Löwen (J. Faas), z. Ochsen (Gehr. Emendörfer), z. Sonne (H. Leonhardt), z. Waldhorn (Fr. Reich), Kurhäuser: Sanatorium Kurpark (Dr. Bauer), Erzst. Kurkonzert Waldhorn (Dr. Bauer), Fremdenheim: Landhaus Friede (Dr. Retzlach), Pension Schlag, Pension und Café Waldhorn, Café und Konditorei Essig 178b Drucksachen durch Obige und die Städtische Kurverwaltung.

Bad Liebenzell

Thermalbad u. Luftkurort I. Württ. Schwarzwald

Bad Liebenzell
 Gasthaus „Gautenbach“, am See, an der Zentrale, 4.50 an.
 Pension „Gautenbach“, am See, an der Zentrale, 4.50 an.
Hilbertsau, Murgtal.
Gasthof u. Pension zum „grünen Hof“
 Tel. Gernsbach 62. Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzim., staubfreie, nahe am Walde gelegen. Eigene Metzgerei. Großer Saal. Für Touristen, Vereine u. Kurgäste best. empfohlen. Bes. Leop. Geiser.

Höhenluftkurort MUDAU, bad. Odt. 400 m ü. d. Meer. — Waldreiche Umgebung.
Hotel Engel
 55 Betten, Zimmer mit Balkon, Loggia und Terrassen. Pensionspreis b. erstkl. Verpfleg. M. 4.50. Forellnbach. Tel. 4. Bes. E. Hofmann.

Bad Rippoldsau
 Bad Schwarzwald. St. Wolfach u. Freudenst. Höhenluftkurort. Stahl- u. Moorbad. Schwimmbad. Tanz- u. es. Pens. v. 8.- an. Kurarzt, Ausk. d. Direkt.

Schönmünzsch
 400 m ü. d. M. Im schönsten Teil des Murgtals gelegen. Sehr beliebte Sommerfrische. Beste Einkehr. 5 km entfernt von der Eisenstation d. Murgtalbahn Rastatt-Raumünzsch. Kraftfahrweg. d. Linie Raumünzsch-Klosterreichenbach. Stützpunkt herrlicher Tour. Prospekte u. Anskunft durch d. Kurverein, Feraruf Nr. 6.
Kar-Hotel Post, Telefon 4. Bes. Gasthof u. Pension zum Schiff, Telefon 12. Bes. Fr. Hess.
Kur-Hotel Waldhorn, Tel. 5. Bes. Gasthof u. Pension z. grünen Wald, Tel. 17. Bes. Gg. Batsch.
Gasthof u. Pension z. Ochsen mit Gasthof u. Pension z. Steinbock, Bellevue, Tel. 8. Bes. K. Batsch.
Pension Frey. — Pension Batsch. — Pension Schweinfurth. 82b

Kurhaus Falkenhof * Wildbad
 Parkenstraße 107, Tel. 244. Neu eröffnet, mit allem Komfort einger. Haus in staubfreier, sonniger Lage. Mäßige Preise. Zentralheizung. Bes. Louis Kuch.

Enzthal-Enzklosterle „Gasthaus z. Hirsch“ Telefon Nr. 1. Neu einger. Fremdenzim., anerk. gute Küche u. Keller. Für Kurgäste und Touristen bestens empfohlen. Bad im Hause. Täglich 2 mal Autoverbindung. Wildbad. Pensionspreis v. 5 Mk. an. Bes. Karl Mast. 70b

Rippoldsau, Gasth. u. Pens. „Holzwalder Höhe“, 15 Min. vom Kurh., schön. staubfr. Lage am Kniebis. gutes bürgerl. Haus. Pens. von 5 RM. an. Eig. Auto im Hause. Autoverbindung mit der Bahnst. Wolfach. Tel. 10. (41 b) Bes. Paul Spreng.

Luftkurort Klosterreichenbach
 Württembergischer Schwarzwald, 520 m ü. M. Endstat. d. Murgtalbahn (Freudenstadt-Klosterreichenbach). Autoverbindung nach Raumünzsch. Schön geleg. umgeb. v. herrlich. Tannenwaldungen. Flußbäder, Arzt u. Apotheke im Ort. Klosterkirche u. Reste alter Klosterbauten, namentl. der Mauer ums Dorf. Gasthöfe: Adler, 12 Betten; Lamm, 15 Betten; Ochsen, 9 Betten; Sonne-Post, 40 Betten; Schützen, 10 Betten; Anker-Heslach, 17 Betten; Pensionen: Grossmann, 8 Betten; Lina Haisch, 14 Betten; Hochstetter, 8 Betten; Witwe Sackmann, 10 Betten. Privathäuser: Schultheiß Klump und Ernst Mast. Anskunft und Prospekt durch den Kurverein.

Ferien in Hirsau im romant. Nagoldtal.
Hotel Pension Löwen.
 Pension M. 6.—, Besitzer Otto Stotz. Telefon Calw Nr. 22. 23b

HIRSAU. Kurhaus Bleiche
 im herrl. Tannenwald des Schwenbachtals bietet vermöge seiner idyllischen Lage beste Erholungsgelegenheit. Gute Küche, Café, Juni u. Sept. Pensionspr. 4.50 Mk. tägl. Juli-August 5 Mk. Bes.: M. Gagg.

Gasthof Bachjörg - Triberg
 10 Min. abwärts v. Bahnhof Triberg a. Gutachtal. Gut bürgerl. Haus. Mäß. Preise. Schöne Fremdenzim., Groß, schattig. Gart., anschl. eigene Tannenwaldungen. Tel. Nr. 175 Triberg. 176b Bes.: J. Fell.

Obertal (Station) Gasthaus zur „Blume“
 Ruhige Lage, nahe am Wald, el. Licht, aufmerks. Bedienung, mäßige Preise. Bäder im Hause. (40 b) Bes. Ernst Gaiser.

HIRSAU Luftkurort im Nagoldtal. Gasthof und Pension Rösle. Schöne Fremdenzim., gutbürgerl. Küche, Weine, Kaffee, Pension von Mk. 5.— an. 190b Bes.: H. K. Bilharz.

Angenehm. Ferienuaufenthalt inmitten prächt. Wilder u. histor. Umgeb.
Altburg Station Calw. — Gasthaus zum Lamm. 610 m ü. d. M. Verpflegung Mk. 4.—5.—. Touristenstützpunkt für eine Reihe schönster Wanderungen. Bes.: Wilh. Braun. 37 b

Schonach, Station Triberg. 900—1000 m ü. d. M.
Hotel u. Pension z. Rebstock.
 Gut bürgerl. Haus, dir. am Wald. Prima Küche, reelle Weine, schöne Fremdenzimmer. Telefon 327 Amt Triberg. Bes.: A. Schneider.

Gasthof und Pension zur „Sonne“
 Station Baisersbrunn. 600 Meter ü. d. Meer. Mäßige Pensionspreise von 4.50 bis 5.— Mark an. Telefon 45 Oberkirch. Bad im Hause. Flußbad nahe beim Wald. Bes. J. B. Sester.

Luftkurort Berneck, Gasthof zum „Waldhorn“
 Post Altensteig/Wtg. Tel.-Amt. Altrenom. erstes Haus am Platze, dir. am Walde geleg. Herrl. Lage im Kniebachtal. Neu einger. Fremdenzimmer. Neuer großer Saal. 5 Min. v. Bahnhof. Bes.: K. Kühnle.

Luftkurort Altensteig Württemb. Schwabw.
Gasthof u. Pension z. Bahnhof.
 Gut bürgerl. Haus. Schöne, freie Lage, 2 Min. v. Walde, bekannt durch gute Küche, empfiehlt seine gut einger. Fremdenzimmer bei bester und billigster Verpflegung. Gedeckter Terrasse mit Aussicht auf den Wald. Pensionspreis 4.50 Mk. Fernsprecher Nr. 20. Besitzer: Ernst Bäßler.

Sommerau. Gasthaus und Pension Sommerauerhof.
 Tel. 144 St. Georgen. Gut bürgerl. Haus, sonn. Lage, Frühlingsaufenth. bei guter Verpfleg. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. Bes.: Josef Kern.

Luftkurort Obertal
 Altbek. Haus f. Sommer- u. Winteraufenth. Touristen-Einkehr. Mäß. Preise. Fahrwerk im Hause. Bäder, Schönste Gelegenheit z. Winteraufenth. Telefon Nr. 1. Paul Finkbeiner Ww.

Freudenstadt Parkhotel Hotel Rösle
 direkt am Walde für Touristen und Reisende. für Kurgäste. Pension von Mk. 6.— an. 53b

Gasthaus und Pension zum Adler — Walldorf St. Rohrdorf
 bei Nagold. Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenzim., reelle Speisen u. Getränke. 5 Minuten vom Hochwald gelegen. Bes. K. Walz. 47b

Königsfeld Höhenluftkurort, 763 m
Hotel und Pension Wagner.
 Modernes Haus. Freie Lage, direkt am Walde. Filetendes kaltes und warmes Wasser. Veranden. Pension von 5.— Mk. an. Prospekt. 299b

Bad Peterstal, „Kurhotel Schlüsselbad“
 Station Oppenau. — Altrenommiertes Haus. Autoverbindung-Hallenstelle. Garage. — Prospekt auf Verlangen. Mäßige Preise. Nacht-Tel. Nr. 3. (87 b) Frau A. Schöck Ww.

Kurhaus Schiebel, Schopfloch b. Freudenstadt
 Bahnst. Stuttgart-Freudenstadt. 700 m ü. d. M. Tel. Dornstetten 54. Neu eingerichtete Haus, mit fließendem Wasser. Idyllisch gelegen, direkt am Walde. Angenehmer Sommeraufenthalt für Kurgäste und Touristen bestens empfohlen. (51 b) Bes. G. Schiebel.

Zwieselberg b. Freudenstadt, 842 m
Hotel u. Pension z. „Hirsch“
 Neuzeitig komfortabel eingerichtet bei mäßigen Preisen. Tel.-Amt. (52 b) Besitzer Fr. Braun.

St. Peter, bad. Schwarzwald
Hotel „Hirschen“ Besitzer: Heinz Baudendistel.

Ringelbach Gasthof-Pension z. Salmen
 Bahnstation Oberkirch. Ruhige Lage, gute bürgerl. Küche, prima Weine, schöne freundliche Zimmer. Mäßige Pensionspreise. 212b Verwalter: Heinrich Vogt.

Höhen-Luftkurort Kälberbrunn
 bei Freudenstadt, Stat. Dornstetten, 740 m ü. d. M. Rings- umgeb. v. prächt. Tannenhochwald. Ebene, geschützte Lage, eignet sich besonders für Nervenstärk. Gasthof u. Pension z. Schwanen. Eig. Fahrwerk. Amt. Tel. im Haus. (48 b) Bes. Max Ziefle.

DER MITTLER SCHWARZWALD

St. Märgen. Gasthaus und Metzgerei zur Sonne. Gut bürgerl. Haus, angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Sommergäste und Touristen. Bes. A. Wehrle. 90a

WURTEMBERG. SCHWARZWALD

Kurhaus Kniebis - Alexanderschanze
 Höchster Punkt des Kniebis, 973 m ü. d. M. Neuerbaut, inmitten herrlicher Tannenwaldungen. Anerkannt gute Küche u. Keller, Elektr. Licht, Zentralheizung, Autoverbindung mit Bahnstation Oppenau u. Freudenstadt, Mai u. Juni ermäßigte Preise. Pensionspreis vor und nach Saison RM. 5.50 an. Garage. Tel. 1. (54 b) Bes. L. Gallier.

Rippoldsau
 2 Min. vom Badhotel. 45b Gut bürgerl. Haus. Fernspr. 6

Gütenbach. 850 m, einer der schönsten geleg. Orte des Schwarzwalds, m. wunderbar. Umgeb. Infolge sein. sehr geschützten Lage f. Frühjahrsaufenth. bes. geeignet. **Gasthaus u. Pension zur Hochburg.** gut bürgerliches Haus. — Autolinie Waldkirch-Furtwangen. — Prospekte. — Telef. 47 Furtwangen. 102b Besitzer: A. Riesle.

Neuenbürg im württemb. Schwarzwald. **Gasthof zur Sonne**
 Tel. 101 Altrenom. Haus. Schöne große Fremdenzimmer, Saal, Autoverbindung. Angen. Aufenth. f. Tour. u. Vereine. Bes. Geschw. Lustnauer.

DER MITTLER SCHWARZWALD

St. Märgen. Gasthaus und Metzgerei zur Sonne. Gut bürgerl. Haus, angenehmer, ruhiger Aufenthalt für Sommergäste und Touristen. Bes. A. Wehrle. 90a

Bärenthal. Höhenluftkurort, 1000 m ü. d. M. **Gasthof und Pension „Zum Bären“**
 Zwisch. Titisee u. Feldberg geleg. Inmitten v. herrl. Tannenwald. Herrv. Lage m. schön. Aussicht a. d. Titisee u. Feldberg. Tel. i. H. Autogar. Im Hause erstkl. Mietauto z. Schwarzw.-Rundfahrt. Bes.: Leo Andris.

Saig, Gasth. „Hochsief“, 1000 m
 Passanten und länger Aufenthaltsuchende finden daselbst gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Pensionspr. RM. 5.50—6.50. Tel. 68 Neustadt. Eigent. W. Zimmermann.

Gasthof u. Pension zum Hirschen Alglashütten am Feldberg
 1000 m ü. d. M. Telefon Nr. 2. Gute und billige Pension. Eig. Landwirtschaft. 200b Besitzer: Peter Herrmann.

Menzenschwand bei St. Blasien
Gasth. Waldeck
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

Saig, Gasth. „Hochsief“, 1000 m
 Passanten und länger Aufenthaltsuchende finden daselbst gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Durch Neubau bedeutend vergrößert. Pensionspr. RM. 5.50—6.50. Tel. 68 Neustadt. Eigent. W. Zimmermann.

Schollach. Kurhaus Schneckenhof.
 Stat. Neustadt od. Hammereisenbach. Köstl. Wald- u. Höhenluft, sehr ruh. Lage. Milchkuern, Jagd- u. Forellenzucht. Eig. Auto u. Wagen. Oeffentl. Tel. Hinterschöllach. Pensionspreis 5.50 Mk. Bei läng. Aufenthalt Bahnfahrt ermäßigt. 198b Bes.: Robert Winterhalter.

DER MITTLER SCHWARZWALD

St. Blasien. **Gasth. Waldeck**
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

St. Blasien. **Gasth. Waldeck**
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

WURTEMBERG. SCHWARZWALD

DER MITTLER SCHWARZWALD

St. Blasien. **Gasth. Waldeck**
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

St. Blasien. **Gasth. Waldeck**
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

WURTEMBERG. SCHWARZWALD

DER MITTLER SCHWARZWALD

St. Blasien. **Gasth. Waldeck**
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

St. Blasien. **Gasth. Waldeck**
 Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön. geräumig. Zim., el. Licht. Ia Küche, Spezialweine, F. jäng. Aufenthalt. sehr reizvoll. Eig. Landw. Pens. Mk. 5.—. Tel. Bernau Nr. 12. Ernst Fünfschilling.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Er scheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Studentendienst und deutsche Turnkunst.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. Stöcker.

Vor mehreren Wochen fanden hier in Karlsruhe an einem und demselben Tage zwei Veranstaltungen statt, die, anscheinend in keinerlei Zusammenhang mit einander stehend, innerlich doch mit einander verbunden sind durch eine gemeinsame Idee autonomer Jugendbildung und durch einen einheitlichen Erziehungsgehalt, der verheißungsvoll für die Zukunft eine gesunde körperliche und geistliche Entwicklung der Jugend aller Stände erhoffen läßt. Eine dieser Veranstaltungen war eine schlichte Erinnerungsfest an das 50-jährige Bestehen der „mensa academica“ an der hiesigen Technischen Hochschule, verbunden mit einer Beschäftigung der verschiedenartigen Einrichtungen des Studentendienstes durch eine große Zahl geladener Gäste, die andere war ein Schaustücken des Karlsruher Männerturnvereins im Städtischen Konzerthaus mit prächtig durchgeführten Leibesübungen jugendlicher Turner und Turnerinnen zum Zwecke einer anschaulichen Darstellung des heutigen Standes der „deutschen Turnkunst“.

Ueber den äußeren Verlauf der beiden Festlichkeiten wurde in den Tagesblättern eingehend berichtet, und vorbehaltlos kann man sich den lobenden Ausführungen darüber anschließen. Ein Gedanke, der in beiden Vorführungen zum lebensvollen Ausdruck kam, verdient aber noch eine besondere Beachtung und nachträgliche Würdigung.

Die heutige Schule bezeichnet sich gerne als Lab- und Arbeitsschule. Damit gibt sie den Weg an, auf dem sie das von ihr gesteckte Erziehungsziel zu erreichen sucht. Sie will nämlich ihre Jünger durch Selbsttätigkeit in körperlicher und geistiger Arbeit erziehen zu Gesundheit und Kraft, zu innerer Freiheit und charaktervoller Selbstständigkeit sowie zu praktischer Tüchtigkeit und persönlicher Unabhängigkeit im öffentlichen Leben. Zur Erreichung dieses Zieles tritt jede Art von äußerem Zwang, jedes strenge Gebot und Verbot des Erziehers und seine vorwundschaffliche Leitung mit dem Wachstum der körperlichen und geistigen Kräfte des Jünglings zur Mündigkeit zurück und macht dessen eigener Selbstbestimmung und freien Willensentscheidung in Tun und Handeln Platz.

Es ist ein gutes Zeichen für den inneren Wert und die gesunde Lebenskraft dieses Erziehungsgehaltens, daß er nicht nur von der Schule angenommen und geübt, sondern auch von der Jugend selbst richtig erkannt und durchgeführt wird, und zwar geschieht dies in gleicher Weise bei der Selbstbeziehung zu geistiger, sozialer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit wie bei den selbstgewählten und mit eigener Kraft durchgeführten Maßnahmen zur körperlichen Erziehung. Davon gaben die beiden erwähnten Veranstaltungen beredtes Zeugnis.

Wer das studentische Leben der Vorkriegszeit kennt und dieses mit dem heutigen vergleicht, der ist überrascht von der vielfach vollständig veränderten Einstellung der Studierenden zu den Tagesfragen und zu den Forderungen des Lebens. Die wirtschaftliche Not der letzten Jahre hat nämlich dazu geführt, daß der Student von heute vielfach Vorurteile in Bezug auf die Durchführung seiner wirtschaftlichen Hauptaufgabe abgelegt hat, über die der akademische Bürger früherer Jahre nicht hinwegkommen wäre. Die gemeinsame Not, in die die Umsicht der deutschen Wirtschaftsverhältnisse den weitaus größten Teil der deutschen Studentenschaft versetzt hat, erweckte in ihr in herporragender Weise den Geist persönlicher und kameradschaftlicher Selbsthilfe. In ganz besonderer Maße kam er in „Karlsruher Studentendienst“ zum lebensvollen Ausdruck. Es ist dies eine Organisation, der vom Rektor und Senat, vom Allgemeinen Studentenausschuß und von sämtlichen an der Hochschule bestehenden Verbänden alle wirtschaftlichen Einrichtungen übertragen wurden und in der Studierende und Dozenten einträchtig zusammenarbeiten, um die wirtschaftliche Lage der Studenten zu heben und in jeder anderen Weise das studentische Leben zu fördern. Dazu gehört namentlich die Einrichtung der „mensa academica“, an der in sauberer Darbietung ein kräftiges Mittag- und Abendessen zu billigen Preisen abgegeben wird. Ein Gang durch die Kellerräume des Algebäudes und das für den besonderen Zweck des Studentendienstes eingerichtete Kassenlokal zeigt eine von Studenten geleitete Lehrmittel- und Bücherverkaufsstelle sowie eine zur verbilligten Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten eingerichtete Schreibmaschine mit fünf Schreibmaschinen, einem Diktographen und einer Tegeldruckpresse. Alle Arbeiten werden in der Hauptsache von Studenten ausgeführt. Sie bedürfen die Bedürfnisse der Institute und der Dienststellen der Hochschule. Gegen mäßige Gebühr werden aber auch Arbeiten auf eigene Rechnung gemacht oder fremde Aufträge gegen entsprechende Entlohnung ausgeführt.

Aber nicht bloß der Kampf um die wirtschaftliche Behauptung führt die jungen Studierenden zu gemeinsamer, freiwilliger Arbeit zusammen, sondern auch das Bedürfnis nach edler Erholung und Erhebung durch praktische Ausübung der Musik. Das unter der Leitung des Musikdirektors Cassimir stehende akademische Orchester verfügt über eine so große Zahl musikbegeisterter und technisch wohl ausgebildeter Musikfreunde, die sich freiwillig zu gemeinsamen, anstrengenden Übungen verstehen, daß aus ihnen ein großes, wohl zusammengekommenes Streichorchester entstand. Dieses trat in der letzten Zeit bei feierlichen Anlässen in der Hochschule auch an die Öffentlichkeit und wies dabei Leistungen auf, die über den Durchschnitt dilettantischer Musikdarbietungen weit hinausgingen.

Auch zur planmäßigen Förderung der Körperkultur haben die Studenten selbständig die nötigen Einrichtungen getroffen. Ein Amt für Leibesübungen, das sich aus einer Anzahl von Studierenden zusammensetzt, sorgt in enger Fühlungnahme mit dem Akademischen Ausschuss für Leibesübungen und dem Sportlehrer der Hochschule für die technische Durchführung von Turnen, Spiel und Sport. Die täglichen Übungen und die nicht selten stattfindenden öffentlichen turnerischen und sportlichen Vorführungen auf dem nahegelegenen, prächtigen Sportplatz zeigen, von den Studenten in enger Fühlung mit dem Willensgehalt geleitet wird.

Auf dem Gebiet einer rationellen Körperpflege wird in der letzten Zeit aber nicht bloß von der akademischen Jugend hervorragendes dargeboten, sondern auch alle andern Stände suchen schon im jugendlichen Alter in planmäßigen Übungen den Körper zu stärken und die Gesundheit zu befestigen. Sie finden sich zu diesem Zwecke immer zahlreicher in Turn-, Spiel- und Sportvereinen zusammen, um in edlen Wettstreit Höchstleistungen zu erzielen. So zeigte an dem bezeichnenden Tage auch die Jungmannschaft des hiesigen Männergymnastik- und Turnvereins, daß das ist viel, überraschend viel.

Nicht um diese Feststellung handelt es sich aber hier, sondern um die besondere Betonung der ersten Tatsache, daß sich so viele Jugendliche beiderlei Geschlechts überhaupt freiwillig zu turnerischen Übungen außerhalb der Schule und der Tagesarbeit auf den Turn- und Sportplätzen einfinden und, was übrigens auch bei den Arbeiten und Aufführungen der Studenten so angenehm auffällt, ihre Darbietungen durchführen mit einer einfachen Selbstverständlichkeit und wohlwollenden Anspruchslosigkeit, bei der die Arbeit des Einzelnen ganz zurücktritt hinter die Leistung der Gesamtheit als geschlossenes Ganzes. Welch wertvolles Übungsfeld zur Weckung sozialer Tugenden, der Aufgabe von persönlichen Sonderwünschen, der Pflege des Ordnungssinns und Gemeinheits- und Hilfsbereitschaft, des Verantwortlichkeitsgefühls und der freiwilligen Ein-

Alle Vereins-Druckfachen

liefert rasch, preiswert und zeitgemäß, die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Verlag der „Badischen Presse“ / Ede Vitzel- und Sammlstraße

Freitag, 25. Juni:

Karlsruher Motorfahrer-Verein, C.V. D.M.V.: Abends 8 Uhr, Stammtisch im Colosseum, Saal III.

Männer Zitherverein: Abends 8 Uhr, Probe im Palmengarten.

Samstag, 26. Juni:

Verein für das Deutschtum im Ausland (Mädchengruppe) — Vereinigung auslanddeutscher Studierender: Abends 8 Uhr, Sommerfest im Schützenhaus.

Montag, 28. Juni:

Zitherklub Karlsruhe. 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.

Mittwoch, 30. Juni:

Zitherklub Mühlburg: 8 Uhr, Probe im Lokal „Brunnenstube“.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Das Vereins ermäßigter Zeitungspreis

Unterordnung unter die notwendigen Forderungen der Turngemeinde, einer Lebensgemeinschaft im Kleinen!

Ebenso wohlwollend wirkt aber auch das taktvolle Zurücktreten der Lehrenden und Leitenden. Bei den turnerischen Vorführungen hörte man kein aufdringlich lautes Kommando, wie es in früheren Jahren nicht selten vom Kalorienhof in die Schulen und Turnhallen übernommen wurde; alles bewegte sich ganz selbstverständlich und anscheinend mühelos nach den Rhythmen einer ungeschickten Musik. Ebenso zeigten und erklärten auch die Studenten der Hochschule die einzelnen Leistungen des Studentendienstes mit einer bescheidenen Gefälligkeit selbst da, wo sie auf laute Anerkennung hätten Anspruch erheben können.

Welche Wandlung hat sich doch in den letzten Jahrzehnten durch die neue Einstellung zur Arbeit auch in dem Verhältnis der Schüler zu ihren Lehrern, der Jünglinge zu ihren Erziehern vollzogen! Man denke an die leidenschaftliche, vernichtende Kritik unseres öffentlichen Erziehungswezens durch Nietzsche und den Haß, den Wagners und seine Jünger gegen die Schule und ihre Lehrer predigten! Heute achtet jeder Vernünftige der an der Erziehung Beteiligten die ihm gezogenen Grenzen und die berechtigten Forderungen und Leistungen des andern Teils. Darum bildete die Ansprache eines Studierenden einen so wohlwollenden Abschluß der erwähnten akademischen Feier, weil er Worte dankbarer Anerkennung fand für die uneigennützig und wertvolle Unterstützung studentischer Selbsthilfe durch Hochschullehrer. Auch bei den turnerischen Vorführungen im Konzerthaus fand die Ehrung des Oberturnwartes K. B. Meier durch Ueberreichung der Ehrenurkunde der deutschen Turnerschaft namentlich bei den Turnern selbst freudige Genugtuung, weil dieser, eine ernste und doch heftigende Führernatur, der körperlichen Ausbildung im Männerturnverein während vieler Jahre Licht und einfach Geist von seinem Geiste gab.

Wiel wird heute und häufig nicht mit Unrecht, geklagt über die zunehmende Verflachung und Veräußerlichung unserer Jugend. Die beiden Vorführungen haben gezeigt, daß die moderne Jugendbewegung doch auch noch zu anderen Zielen führt: durch dankbar aufgenommenen und gemüßigte Führung erfahrener Leiter zu Selbstjucht und Selbstregierung und in rastloser Arbeit an sich selbst zu körperlicher, geistiger und sittlicher Selbstständigkeit, zu gern geliebter sozialer Einstellung in die Lebensgemeinschaft unseres Volkes und damit zu praktischer Tüchtigkeit und Brauchbarkeit im Leben und Beruf.

Aus dem Vereinsleben.

Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei. In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung des Ortsvereins Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei hielt der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, Abg. Dr. Glöckner, am Freitagabend einen sehr instruktiven Vortrag über das neue Gebäude besonderer Energie. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über den Ursprung der Gebäudebesondersteuer, die, wie man weiß, auf die 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 des Reiches zurückgeht und über die wichtigsten Bestimmungen der badischen Gebäudebesondersteuer-Gesetze vom Juli 1924 und Juli 1925. Dann erläuterte Abg. Dr. Glöckner die Forderungen von den Regierungsparteien des Landtags in 1. Lesung angenommene neue Gebäudebesondersteuervorlage. Bekanntlich hat die demokratische Landtagsfraktion mit den übrigen Oppositionsparteien die neue Vorlage abgelehnt. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaftes Interesse und starken Beifall. Stadtrat Lacroix sprach über die Einwirkung des neuen Gesetzes auf den städtischen Haushaltsplan. Da in den Voranschlag der Stadt Karlsruhe, der sich aus der ursprünglichen Regierungsvorlage ergebende Anteil an der Gebäudebesondersteuer aufgenommen worden war, entfiel durch die Änderung des Steuerfußes und durch die Veränderung des Verteilungsschlüssels ein Einnahmeausfall der Stadt Karlsruhe in Höhe von 976 000 M. Dieser Ausfall durch vermehrte Umlageeinnahmen zu decken, würde eine Umlagerhöhung von 13 Pfg. bedeuten. Der Redner empfahl statt dessen die Aufnahme einer künftigen Anleihe in Höhe von 1 Million Mark zu dem bestimmten Zweck zur Verbilligung des Anstufes für Darlehen an die Baulustigen Verwendung finden. Die Ausführungen des Redners bildeten die Grundlage für eine rege Aussprache.

Der Sängerkreis des „Karlsruher Liederkreis“, der am vorletzten Sonntag unternommen wurde, nahm, trotz der Ungunst der Witterung einen äußerst schönen Verlauf. Der 7.40 Uhr abgehende Zug brachte die etwa 150 Mann starke Sängerkreis nebst passiven Herren zunächst nach Pforzheim und von da nach Teinach. Der Himmel, der während der Fahrt durch das schöne Ragobal seine Schleusen vollständig öffnete, hatte bei Ankunft an dem bestellten Vadeort mit den Liederkreislerm soviel Einsicht, daß die Wanderung nach kurzem Aufenthalt nach der malerisch gelegenen Burg Jabelstein unternommen werden konnte. Eine größere Gruppe der direkte Weg zu kurz erschien, machte einen Umkehrer nach der Teinacher Quelle und wählte den steileren Aufstieg. Etwa ein Dutzend „Wasserhüner“ machten ferner einen kurzen Frischschoppen im „goldenen Faß“ und erreichten per Auto gleichfalls das Ziel. Pünktlich 1/2 Uhr begann am dem Jabelstein im „Lamm“ das Mittagessen, das flott und vor allem reichlich serviert wurde. Die Zwischenpausen wurden durch eine gelungene Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Direktor Volkmann, die in ein „Hoch“ auf den „Karlsruher Liederkreis“ ausklang, sowie durch Spezialvorträge, Chorgesänge und ein Naturhauptidee in Gestalt eines gewaltigen Gewitters ausgefüllt. Letzteres konnte zwar die Stimmung nicht beeinträchtigen, die Sänger saßen ja im Trockenen und die „Wirtin

zum Lamm“, deren Bewirtung allen Ansprüchen genügte, trug ein gut Teil zur gehobenen Stimmung bei. Rasch waren die der Erholung und Erfrischung gewidmeten Stunden verfloßen und der vorgerückte Zeiger der Uhr mahnte zum Aufbruch. Durch wunderbare, stets wechselnde Szenarien ging, wenn auch manchmal durch etwas weiche Pfade, nach Calw. In fünf Viertelstunden war das Ziel erreicht, wo die frohe Sängerkreis sich mit hinzugekommenen Nachzügler im Calwer Liederkreislokal vereinigte, allwo eine sonnenstimmung Stimmung Platz gegriffen hat. Chorlieder, Quartette und Ansprachen aller Art wechselten bis zur Abfahrt des Zuges in rascher Folge. Kurz nach 10 Uhr trafen die Ausflügler wieder in den heimatischen Gefilden ein. Ueberall vernahm man nur eine Stimme des Lobes und Herr Direktor Fischer, der der Leiter des wohlgelungenen Ausfluges war, konnte sich des wärmsten Dankes aller Teilnehmer versichert halten, obwohl Plinius, der Regengeber, die Sache etwas veräppelt hatte.

Karlsruher Schützenverein für Kleinkaliberschießen. Während der Schießbetriebe in der vergangenen Woche durch das anhaltende Regenwetter beeinträchtigt wurde, war die Schießbetriebe am Sonntag besonders stark. Alle Stände waren von den frühen Morgenstunden bis zum Abend fast dauernd besetzt. Es wurden insgesamt rund 4700 Schuß abgegeben. In der Schützenhalle fand vormittags eine vom Sportlehrer des Vereins, Herrn M. J. A. anberaumte Besprechung mit der Jugendabteilung über Fragen der Ausbildung im Kleinkaliber- und Bogenschießen statt. Nachmittags erfolgte unter Führung des Geschäftsführers des badischen Sportverbandes für Kleinkaliberschießen, Herrn Kupp, eine Besichtigung der Standanlagen des Vereins durch die Herren Gausleiter des Bezirks 3 des badischen Sportverbandes. Die musikalischen und sportgerechten Anlagen fanden uneingeschränkte Anerkennung. Eine Abteilung des Vereins beteiligte sich am Wetzschischen des Schützenvereins Schatthausen.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Aufschrift stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Steuer und Zoll.

Dieser Tage erhielt ich von Freunden ein paar halb verweilte A. B. L. aus der Schweiz, denen man anliest, daß sie nicht zu verkaufen sind. Für die 0.80 M. muß ich 25 Pfg. Zoll und 5 Pfg. Kartellische Gebühr. Tarif für „abgeschlossene Waren zu 3/4 zu 1/2“. — Man greift sich an die Strin und fragt sich ob denn solche Maßnahmen nicht das Volk in weiten Kreisen erhitzen müssen, ein Bluterguß aus der Ferne und solche deutschen Gebahren! Im Ausland hat man oft gefast über den deutschen Paragrafengeist, man kann solche Kleinlichkeiten auch nicht damit entschuldigen, daß größere Sendungen fest verzollt werden müssen, weil sonst dem deutschen Handel Schaden er. stehe. — Etwas ganz anderes entsteht, das ist die zunehmende Ver. zerrung über die weiten Schichten des Volkes einfach unverständlichen Kleinlichkeiten der Zollbehörde. Sie erzeugen jene Staatsstimmung, über die man so erkaunt tut, die man aber nicht überwindet, wenn der deutsche Staatsbürger auf Schritt und Tritt einen Steuer- oder Zollbeamten hinstellt bekommt. — Das Jollamt ist außerdem nur von 10—12 be. fracht. in anderen Ländern wird das Paket eventl. ohne die Annahmefest des Empfängers verzollt, und ihm dann angeliefert, im Reich nimmt man an, daß jeder von 10—12 Zeit hat, er „hat“ eben zu erscheinen! —

Zweiterlei Maß.

Aus Leserkreisen schreibt man uns: Wir lasen kürzlich, daß die Bundes-Maler-Schule einen Schweizer-Maler als Professor berufen hat. Ich bin nicht nationalistisch genug ge. funt, an einer solchen Berufung Anstoß zu nehmen, vorausgesetzt, daß der Betreffende ein tüchtiger Mann ist. Aber...

Der Sohn einer guten deutschen Familie wurde von einem ersten Hotel-Stellvertreter in St. Moritz als Sekretär zum Eintritt auf den 20. Juni fest engagiert. Zwei Tage vor diesem Termin erhielt der Betreffende eine kurze Mitteilung seitens der Hotel-Direktion, daß er nicht kommen dürfe. weil ihm die Kantonal-Polizei die Einreise aus dem Schweiz. Ausland verweigert, mit der Begründung, daß es in der Schweiz denaun sel. lenloses Personal gäbe, also keine Ausländer gerufen zu werden brauden. Wenn wir diese Auffassung teilen und ungeachtet anwenden wollten, dann läge für Deutschland hierüber als kein Grund vor, schweizerische Ma. ler hierher zu berufen, denn es gibt bei uns lebensfähige und genaue tüchtige Maler, die heute froh wären, einen Professoren-Posten zu bekommen.

Die Angelegenheit kann auch noch weiter ausgedehnt werden. Die Schweiz verweigert dem deutschen Hotelpersonal die Einreise in die Schweiz, um sich vor dem Wettbewerb zu schützen. Wie wäre es, wenn Deutsch. land den vielen deutschen Gästen, welche das betreffende und viele andere Schweizer Hotels befüllen und dort ihr gutes Geld verzehren, die Aus. reise aus dem Ausland verweigert, damit sie geunehmen wären, deutsche Hotels zu besuchen; es würde dann erreicht, daß durch erhöhte Fremden. der deutschen Hotels auch die vielen stellenlosen deutschen Hotelbediensteter ihr Brot fänden.

Es wäre interessant, die öffentliche Meinung über diesen Punkt w. hören.

Der Theaterzug.

Seit längerer Zeit laufe ich mit dem letzten Zug von Karlsruhe (ab 10.14 Uhr) in Richtung nach Mannheim. Noch nie fuhr dieser Zug pünktlich ab, stets wurde es mindestens 10.30 Uhr, bisweilen 10.45 Uhr, sogar schon 11 Uhr, bis nur mal die Maschine angepöpselt wurde. Da ich kein Interesse daran hatte, ein halbe Stunde auf dem Bahnhofsplatz herumzustehen, bew. mich in die nächste Wagon zu setzen, erfuhr ich mich um 1. Juni, nachmittags, telephonisch bei der Auskunftsstelle am Hauptbahn. hof nach dem jeweiligen Grund dieser Verzögerung. Ich erhielt den Bes.cheid, daß der Zug den Theaterzug abbrachte, was ich nicht, daß ein Wote von dort komme u. s. f. Gemütslich kam ich etwas vor halb 11 Uhr auf dem Bahnhofsplatz an (Theaterzug von „Siegfried“ war 1/2 11 Uhr), aber höflich winkten mir die ersten Wägen des entstellenden Zuges, lieber, raschendweise wußten die befragten Beamten im Gegenab zur Auskunfts. stelle nichts vom „Theaterzug“. Ich wurde nun wieder pünktlich; aber je pünktlicher ich wurde, desto unpünktlicher das Gütlein, was mir eben, nach der kolossalen Verzögerung am 17. Juni wiederum zum Vergnügen wurde. Wenn man erst nach Mitternacht zu Hause anlangt, während man morgens wieder früh in den Dienst muß, verliert man die Freude am Theaterbesuch.

Straßenbahn und Landesheater.

Ich habe eine Vorleser für das hiesige Karlsruhe und Lehe, so oft mein Weg mich nach dem Süden führt, dort ein, wie auch jetzt nach jahrel. langer Pause. Viele Verbesserungen und Verbesserungen im Stadtbilde habe ich gefunden u. mich daran erfreut, besonders an der schönen Stadelaune am Walde entlang, mit den sterlichen Häusern und blumenreichen Gärten. Aber, was mich erstaunte, war die Barnekmuna, daß die elektrische Bahn, die jene wohlbewohnte Siedelung mit der Stadt verbindet, nur jede 10 Minuten fährt. Noch erstaunter aber war ich, als ich sah, daß noch immer keine Linie der elektrischen Bahn zum Theater führt, eine Bequemlichkeit, eigentlich sogar Notwendigkeit, die jede größere Stadt besitzt. Als am letzten Donnerstagabend von 7 Uhr an ein wahrer Wahren. stiel, sah man die auf ihrem Wege sich befindenden Theaterbesucher in allen Hauptstrassen zufluten, suchten, aber der Regen wollte nicht aufhören und man mußte hinaus in die Wäse. Welche gute Geschäfte hätte da die elek. trische Bahn machen können!

Zum Turn- und Sportfest der Karlsruher Mittelschulen.

Aus Schulkreisen wird uns geschrieben: Vom Stadtausschuß für Leibesübungen ist das Turn- und Sportfest der Karlsruher höheren Knaben- und Mädchen-Schulen, Gymnasium, Helm. soltobberrealschule, Humboldt-Schule, Kantoberrealschule auf Samstag, nach mittags 4 Uhr, angelegt worden. Dieser Tag erscheint wenig geeignet, wenn man bedenkt, daß die meisten Betriebe Samstag mittags schließen, um den Beamten und Angestellten zu ermöglichen, das „Wochenende“ zu halten. Sollte das Turn- und Sportfest wiederum wegen schlechten Wet. ters verschoben werden müssen, so wäre sehr zu wünschen, daß es auf einen anderen Tag als Samstag gelegt werde.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Wohnungs- und Familien-Anfrage... 940. H. G. Brieflich beantwortet. 941. S. R. Brieflich beantwortet. 942. Amerikanischer Stammbaum: Es ist uns leider nicht möglich, Ihnen die Adressen der Dollar-Millionäre anzudeuten. 943. Fußball: Wir nehmen an, daß der S.G. Florheim... 944. Wiederstein: Die Inflation der Jahre ist nach dem Kaiser... 945. Die Rechte: Sie können Anspruch auf Rückzahlung der Kosten... 946. M. W. in S.: Die näheren Bedingungen können Sie beim Reichsstatenamt in Berlin erfahren. 947. H. B.: Der Ausnahmestand ist gleichbedeutend mit der Belagerung... 948. D. B. in A.: Am 3. März 1923 stand der Dollar auf 22 706 P.M. 949. M. W. in S.: Am 10. Juli 1923 stand der Dollar auf 218 000 P.M. 950. G. S. in A.: Ihre Anfrage wurde schon in Nr. 232 beantwortet. 951. G. S. in A.: Wir können im Briefkasten keine politischen Besprechungen... 952. G. S. in A.: Wenden Sie sich an die Handelskammer Ihres Kreises. 953. R. S. in L.: Brieflich beantwortet. 954. D. B. in A.: Wir können nicht feststellen, wo der betreffende Betrag sich zur Zeit befindet. 955. H. B.: Der Mieter hat das Recht, einen Ofen, den er in der Wohnung nicht braucht, auf den Speicher zu schaffen. 956. H. G. 100: Unter Clearing versteht man ein Quittungskonto, ein Ausweis, und Abrechnungsbuch. 957. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 958. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 959. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 960. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 961. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 962. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 963. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 964. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 965. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 966. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 967. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 968. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 969. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 970. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 971. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 972. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 973. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 974. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 975. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 976. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 977. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 978. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 979. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 980. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 981. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 982. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 983. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 984. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 985. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 986. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 987. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 988. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 989. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 990. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 991. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 992. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 993. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 994. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 995. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 996. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 997. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 998. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 999. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen. 1000. H. B.: Wir empfehlen Ihnen, den angedeuteten Betrag auszusparen.

Die badischen Truppen vor und nach dem Kriege.

Betrachtungen zur neuen Rangliste des deutschen Reichsheeres.

Nur mit Behmut nehmen wir die neue „Rangliste des Deutschen Reichsheeres“ zur Hand, führt sie uns doch nur zu deutlich unsere völlige Wehrlosigkeit vor Augen. Besonders unseren alten badischen Soldaten treibt es immer wieder die Schamröte ins Gesicht, daß nach den Bestimmungen des Friedensvertrages ein großer Teil unserer Heimat, darunter auch die Hauptstadt, völlig von Militär entblößt ist und die Traktionsstruppenteile unseres Heeres bewährten 14. Armeekorps meistens in fremden Ländern (Württemberg und Thüringen) untergebracht werden mußten. Wenn General Ludendorff in seinen „Kriegserinnerungen“ schreibt, daß die „badischen Truppen in den Kämpfen niemals veraght haben“, so befähigt er damit nur das glänzende Urteil der Geschichte über unsere Streiter von jener Zeit. Unter den Tagen, wo Markgraf Ludwig Wilhelm I., der unter dem Ehrennamen des „Lützen-Louis“ weithin bekannt war, als Reichsfeldmarschall seine großen Siege erfocht, haben die badischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen Europas ihrer Heimat nur Ehre gemacht. Nach seinen reichen Kriegserfahrungen hat der spätere Großherzog Ludwig I. das badische Heer umgebildet, das als stets besonders geschickter Teil des „Reichsarmee“ mit Auszeichnung an den Kriegen Napoleons I. in Preußen und Spanien, in Oesterreich und Rußland teilnahm. Die Geschichte bei Spandau und Werbach im Juli 1806 fänden von badischer Tapferkeit. Hoch klingt das Lied von der badischen Felddivision im deutsch-französischen Kriege 1870/71. Unter den Generälen von Benz und von Glümer, Prinz Wilhelm und von Degenfeld halfen unsere Regimenter Straßburg erobern. Dann bezeichnen Dijon und Nuits, Vesoul und Belfort ihren Siegeszug, den die dreitägige Schlacht an der Pfälze krönte. Durch die Militärkonvention mit Preußen am 1. Juli 1871 wurde das bisher selbständige badische Kontingent durch einige preussische Regimenter, darunter auch die Kaiserliche 2er, die württembergischen 1. und 2. Infanterie-Regimenter, verstärkt und in das 14. Armeekorps umgefaßt, dessen Bezirk außer unserer Heimat auch einen Teil des Ober- und Mittelschwabens, Schleitstadt und Colmar) umfaßt. Der Verstärkung des deutschen Reichsheeres entsprechend wuchs auch die Zahl der badischen Truppenteile. Im Jahre 1914 waren vorhanden: 9 Infanterie-Regimenter (Nr. 109-114, 142, 169 und 170), 3 Kavallerie-Regimenter (Nr. 20-22), 5 Feldartillerie-Regimenter (Nr. 14, 30, 50, 66 und 76), das Jägerbataillon Nr. 14, sowie das Pionier- und Trainbataillon Nr. 14. Außerdem gehörte zum badischen Armeekorps das Höhenjägerbataillon Nr. 40, die Nachfolger der 2er das Jägerregiment zu Pferde Nr. 3 in Mühlhausen, sowie das Telegraphenbataillon Nr. 4 in Karlsruhe. Nachdem Kaiserl. Artillerie aufgegeben war, lagen in unserer Heimat nur die Forts von Rastatt, die zu Straßburg gehörten. An militärischen Unterrichtsanstalten lag ein Kadettenhaus in Karlsruhe, sowie eine Unteroffizierschule in Ettlingen; das Heeres-Ergänzungswesen bearbeiteten 14 Bezirkskommandos, die zum größten Teile der Landesinspektion Karlsruhe unterstellt waren. Wie stets in Kriegen gegen den westlichen Nachbarn übernahmen Badens Söhne den Grenzschutz und schirmten damit auch die engere Heimat. Doch blieben nur ein großer Teil der Landwehr und der Landsturm während des ganzen Krieges in den Vogesen. Das 14. Armeekorps wurde schon nach der ersten Schlacht bei Mühlhausen und später auch die 28. Reserve-Division, die mit der 26. (Württembergischen) das 14. Reservekorps bildete, sowie die neuangeworbenen Truppen an anderen Stellen der Westfront eingesetzt. Baccarat und Kobowillers, Arras und Loretochöhe, Champagne und Verdun, Somme und Flandern, Kopon und Reims waren die Zeugen badischen Heldentums. Die gelbrote Lanzenflagge unserer 20. und 22. Dragoner flatterte im Verbande der 6. Kavallerie-Division ebenso stolz wie vor den Heeren im Westen wie in Rußland und vor Wien. Besonders ruhmvoll war das Wirken und der Untergang des Paten-Schiffes unserer Hauptstadt, des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ unter seinem schneidigen Kommandanten Fregattenkapitän Erich Köpfer. Und heute? Nicht mehr 25 Armeekorps und 50 Divisionen mit 800 000 Mann bilden die deutsche Wehrmacht, sondern nur 100 000 Freiwillige, die sich zu einer 12jährigen Dienstzeit verpflichten müssen, daß uns der Friedensvertrag belassen; sie reichen nicht einmal aus, die Grenzen gegen feindliche Angriffe zu schützen. Die bis ins kleinste vorgeordnete Gliederung unseres Heeres in 7 Infanterie- und 3 Kavallerie-divisionen ist geradezu ein Hohn auf die Erfahrungen des Weltkrieges. Dagegen sind uns alle neuzeitlichen Kriegsmittel, wie schwere Geschütze, Flugzeuge, Luftschiffe und Tanks verboten. Dahn ist die allgemeine Wehrpflicht! Vernichtet ist unser für alle übrigen Heere vorbildlicher Generallstab! Aufgelöst sind alle militärischen Bildungsanstalten bis auf die Wehrschulen, in denen die Offizierauswärter vorgebildet werden! Den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches hat nach Art. 47 der Verfassung der Reichspräsident, unter dem nach § 8 des Wehrgesetzes der Reichswehrminister die Befehlsgewalt ausübt. Ob der Heeresleitung ist Generaloberst von Seeckt, der von seiner Tätigkeit als Bataillonskommandeur bei den Volksgrenadiere in Karlsruhe noch in gutem Andenken steht. Das Reichsheer gliedert sich in zwei Gruppenkommandos; unter dem 1. in Berlin stehen die 1. bis 4. Division, sowie die 1. und 2. Kavallerie-Division. Dem Gruppenkommando 2 in Kassel, dessen Oberbefehlshaber General der Infanterie Reinhardt, der frühere württembergische Generallstabsoffizier und letzte preussische Kriegsminister ist, sind die 6. bis 7. Division, sowie die 3. Kavallerie-Division unterstellt. Jede Division, deren Kommandeur gleichzeitig Befehlshaber in dem entsprechenden Wehrkreis ist, besteht aus drei Infanterie-Regimentern, die dem Infanterie-Führer (früheren Brigade-Kommandeur) unterstellt sind, einem Artillerie-Regiment, das zusammen mit der Jäger-

Korb-Möbel empfiehlt in reichlicher Auswahl zu billigen Preisen. J. Hess, Karlsruhe, Kaiserstr. 123. Katalog gratis. 8583

Wenn Sie Wanzen infolge Geinot selbst vernichten wollen, haben Sie den besten Erfolg, wenn Sie gegen Vergütung der Fällung einen A.S.-Apparat leihen, wofür einleitend, ausführlicher B.-Lehrung eine Gelehrte von Mk. 2.— an zu zahlen ist. J. G. I. Anton Springer, nur Ettlingerstr. 51, Telefon Nr. 2340.

Gelegenheitskauf! Weiß ich mein Lager teilw. aufzugeben, bin ich gezwungen. Eiche-Eßzimmer dunkel, gefällige Form, la. Qualität, zu äußerst herabgesetzten Preisen. Händlerpreise zu verkaufen. Besichtigung zu jeder Tageszeit, auch Sonntags. Möbelschreiner Herm. Hüringer, Kaiser-Allee 74. 13240

Die Deutsche Übersee-Zeitung geht an alle Weithandelsplätze und ist dadurch als Werbemittel für den Export von größter Wichtigkeit. Probe-Nummern und die Bedingungen des geschäftlichen Teiles gibt unverbindlich die Geschäftsstelle: Hamburg 36

Der Radler Willi Dings erstand ein Fahrrad „Marke Unbekannt“! Doch schon nach 24 Stunden tats einen Knacks und er lag drunten. Das war bestimmt nicht vorgekommen, hält er das Rad von mir genommen.

H. Brodführer KARLSRUHE Kaiserstr. 5 am Durlacher Tor. Fabriklager erster WELTMARKEN. Grilzner-Nähmaschinen

Stiele für Haken, Bidel, Schüssel, Uzt, Weil u. Hämmer, Handletterwagen etc. liefert billigst u. gut. Julius Waser, Holzwarenfabrik Eberachheim (Baden).

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“.

3 To. u. 5 To. Tragkr. aus Vorrat billig zu verkaufen. 13151 U. Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14-16.

Auto-Vermietung erstklassiger Wagen, 6 Sitzer, für Gesellschafts- und Familien-Ausflüge, Tagesfahrten von Kilometer 45 Wfa. Inverlässliche Chauffeur, Kipper, Tel. 195, Karl-Friedrichstr. 23, gegenüber Hotel Germania. 811718

Eisenfässer 200 bis 300 Liter Inhalt, mit Kollreifen kaufen ständig Wöllnerwerke G. m. b. H. Chemische Fabriken und Puhmwerke Rheingönheim bei Ludwigshafen.

Das Zeichen der Qualität und besonderen Preiswürdigkeit! Elektrische Beleuchtungskörper jed. Art u. Preislage. Heiz- und Koch-Apparate. Staubsauger! Beleuchtung E. u. K. Karrer, Amalienstr. 25 a gegenüb. Polizeikommission

Briefumschlage werden angefertigt in der Druckeri B. Thiergarten.

Heirat! Mann, 40 J. alt, ebel, Dauerstellung, hier, mit Vermögen, sucht Frau im Alter von 20 bis 35 Jahren, wovon badischer Herkunft sein zu lernen. Angebote u. Nr. 82163 an die Badische Presse.

Wer leiht in Ehepaar 250 Mark nebst Möbeln, b. monatl. Rückzahlung, Angebote unter Nr. 82162 an die Badische Presse.

Cigarren nach holländischer Art das Stück von 10 Pig. an Emmericher Waren-Expedition, Kaisersstraße 152.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigen Preisen im Möbel-Haus Ernst Gooss, Karlsruhe, Kreuzstraße 26.

Zu leihen gesucht von gutgeh. Unternehmen od. Privatband Mk. 35000.— Rückzahlung nach 3 Jahren mit Mk. 55000.— Der Betrag wird zum Ankauf von Wä- lande benötigt. In Sicherheit und i. Hypothek für das anzukaufende Gelände wird gestellt. Angeb. unt. Nr. 2428a an die „Bad. Presse“ erb.

KARLSRUHE

Allgemeines

Tennis-Turnier

Donnerstag bis Sonntag
24. bis 27. Juni 1926

Albsportplatz
beim
KÖHLEN KRUG
Karlsruher

Eislauf- und Tennis-Verein e. V.

Bademäntel 17.50
Bade-Capes 15.40
Schwimmanzüge
Damen . 1.80
Herren . 1.60
Kinder . 1.40

Forma-Bade-Anzüge
von 5.80 an

Badehauben 0.80
Badehelme 2.-
Badeschuhe 2.75
Badehosen
Herren . 1.-
Knaben . 0.60
Baderollen 1.90
Schwimm-Gürtel
aus Kork 3.-

Sporthaus Freundlieb
Karlsruhe
13197

Zum Gesangsvereinsles
am 4. Juli d. J.
in Orlinghausen können sich melden: 2888a
Fischer u. Spielwaren-
Geschäfte und Schieß-
budenbesitzer.
Der Vorstandsch.

Jüngerer Pianist
zur Gründung eines
Concert-Trios gesucht.
Auf. Singschule u. Nr.
2188 an die Bad. Pr.

KARLSRUHE

Allgemeines

Tennis-Turnier

Donnerstag bis Sonntag
24. bis 27. Juni 1926

Albsportplatz
beim
KÖHLEN KRUG
Karlsruher

Eislauf- und Tennis-Verein e. V.

Turnen, Spiel und Sport

FC. Baden
Sportplatz Wildpark.
Lokal Löwenrachen.
Voranzelge:
Freitag, 18. Juli 9 Uhr im
„Löwenrachen“ ordentl.
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Protokolle und Ge-
schäftsbericht.
2. Anträge.
3. Entlastung u. Neu-
wahl.
4. Verschiedenes.
Anträge sind bis 9. Juli
an die Vorstandschaft
einzureichen. — Voll-
zähliges Erscheinen der
Aktiven und Passiven
erbeten.
Die Vorstandschaft

Sonntag, 27. Juni 1926
I. Mannschaft
spielt nicht in Cannstatt
(Stadion)
Jugend-Hockey-Tag
Wettspiele vormitt. ab
11 Uhr u. nachmittags
ab 2 Uhr.
Anschließend gemüt-
liches Beisammensein
im Stadion. 13169

Verein für Bewegungsspiele
e. V., 1898, Karlsruhe
Geschäftsstelle:
Schillerstraße 23
Sonntag, 27. Juni 1926
nachm. 3 Uhr
auf unserem Platze
I. Mannschaft
gegen
I. F.-C. Landau
Vorher:
Jugendverbandsspiel

Das Sportblatt d. Badischen
Presse ist für alle Turn- und
Sport-Freunde unentbehrlich

Gesellschaft für geistigen Aufbau.

Donnerstag, den 1. Juli
abends 8 1/2 Uhr im KUNSTLERHAUS
spricht
Richard Benz
(HEIDELBERG)
über
Deutsche Kultur.

Mitglieder frei. Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.- in
der Geschäftsstelle A. Bielefelds Hofbuchhdlg.
Marktplatz. 13083

Bäckergehilfen-Verein
Gegr. 1888 Karlsruhe Gegr. 1888

Am Sonntag, 27. Juni, findet im
Saale des Restaurant **ZIEGLER**
Baumeisterstraße, eine große

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu wir Freunde und Gönner
herzlich einladen. 18189
Anfang 5 Uhr Ende 12 Uhr
Der Ausschuß.

Achtung! Sonntag, den 27. Juni
im **FRIEDRICHSHOF**

Tanz-Unterhaltung

Original-Saxophon-Tanzorchester 4 Libellen.
Es ladet ein B14095
Mandolin-Gesellschaft Nocturno

Achtung! Großer Ball Achtung!
Am Sonntag, den 27. Juni 1926 im
LÖWENRACHEN, Kaiserpassage
Guteinspielte Tanz-Jazz-Kapelle. Für
anenehme Unterhaltung im großen Saal ist
bestens gesorgt. Ball-Leitung:
13266 Tanzmeister Hofheinz.

Das christl. Erholungsheim
THOMASHOF bei Durlach
ist für Erholungsbedürftige Sommer u. Winter
geöffnet. Tägl. Pensionspreis 3.50 bis 4.60
Wir empfehlen unser alkoholfreies Restaurant.
Kalte und warme Speisen und Getränke.
Telefon Durlach 290. 4119

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht,
u. u. erhaltene
Büromöbel
sowie sonstige Büromöbel
sehr preiswert zu verk.
Spezialhaus für mod.
Bürobedarf
Koff., Baldstr. 6

Bäckerei
groß. Anwesen, in guter
Lage, mit 15-20 000
Anzahlung zu verkaufen.
Buchdruckerei
in vollem Betrieb mit 10
10 000 Anzahlung zu ver-
kaufen.

Haus
mit Einl. u. Schener,
sodort best. zu 14
14 000 zu verkaufen.

Willa
in Bad, 5 Zimm., Bad,
Runde, gr. Garten, zu 13
13 000 bei 4 000 An-
zahlung zu verkaufen.
W. Wujam,
Gerrenstr. 38. Tel. 5530.
Einde

Geldhäftshaus
zu kaufen. Sauc. Preis
und Anzahlung erbeten
unter Nr. 13218 an die
Badische Presse.

Immobilien

Wirtschaft
in bester Lage in Pors-
heim, günstig zu ver-
kaufen od. d. verpachten.
Offert. unt. Nr. 2154
an die Badische Presse.

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft
in Karlsruhe od. mittl.
Stadt Badens zu kaufen
oder zu mieten gesucht.
Ertl. neuer Laden in
verkehrsreicher Lage.
20 000. 4. Barmittel
zur Verfügung.
Offerten unter Nr.
22141 an die Badische
Presse.

Geschäfts-Verkäufe:
Schuhwaren gut gehend.
Fahrräder und Fahrrad-
reparaturgeschäft. (13149)
Manufakturwarengeschäft
Weiß- u. Wollwarengesch.
Confiturengeschäft.
Lebensmittelgeschäft.
W. Wujam, Gerrenstr. 38.
— Telefon 5530. —

Privathaus
Südstadt, Preis Mk.
15 000. — mit 2-3000
Mark Anzahlung zu
verkaufen. 13296
Näh. Büro W. Walch,
Kaiserstr. 172.
Telefon 1562

Bauplatz
an fertige Straße, Nähe
Sauptbahnhof — Karlsru-
fer, keine Nachbarn, sehr
günstig abzugeben.
Offerten erbeten unt.
Nr. 13155 an die Ba-
dische Presse.

Hochzeitsdekorationen
macht geeignete Vorrichtungen

Gärtnerei Wilh. Brehm
Kaiserstr. 154 Tel. 556 Bittoriastr. 5

Zu verkaufen:

Ein Aufzug

mit Handbetrieb, durch 3 Stockwerke gehend, 200 kg
Lasttragf. billig zu verkaufen. Näheres
Allgemeine Christentante, Konstantz, 2481a

Sprechapparat
neu, billig zu verkaufen.
Beiter, Baldstr. 66, B1403

Gas-Herde
3 Koch, mit Backofen, von
Mk. 70.- an
(wöchentl. Rate Mk. 2.-)
bei J. H. Becker, Viktoria-
str. 18, B1392

Motorrad
mit engl. Viadburne-
Motor, 2000-Rundloch,
Horn usw., 1/2 Jahr ge-
fahren, Ia. Käufer und
Verkaufer, bis 3 verff.
Anzahl. Karlsrufer 49,
Starrengelchstr. 107a,
11-1 u. 6-7. B14037

Rennerad
4 Mon. gef., wegen Ver-
reise zu verk. Göttes-
auerstr. 13, Hof. B14080

Damenfahrrad
fast neu, sehr preisw.
abzugeben. Fhg. Schill,
Göringstr. 17. B14053

Damenrad
m. 2 J. Garantie, um-
ständl. bill. zu verk.
Eckentstraße 61.

1 Anabenrad,
wie neu, 1/2 70, 1 Maß-
fahr, 2. 48 zu verk.
Verkauf. 4. Ertel, Karlsru-
ferallee 45. B14083

Blauer Kinderwagen,
1/2, billig zu verkaufen;
Engelstr. 2, III., l. l. B14074

Stille Preise in
Arbeitslohn
Stillespreisen
Sportwagen 10471
Monteur-Anzüge
Windjaden
Sommerkleiden
mit, Herrenschnitten
Otto Weber, Schäfer-
str. 26
1 heller
Sommer-Anzug
mit 2 Hosen, für mittl.
Figur, billig abzugeben.
Bv. 107, 107, 107, 107,
die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Bob-Viersitzer
4/10 Siemensmotor,
elektr. Licht, 5000 be-
reit, zu verkaufen.
Offert. unt. Nr. 2426a
an die Bad. Presse.

Auto
2-Sitz, 5/14, Motorwa-
gen, überholt, elektr. 2,
sehr preisw. zu verk.
Durlach, Telefon 295.
B14077

Opel (16/35)
6-Sitz, fabrikf. Waich,
überh. 1. Preisw.,
überh. Fr. 1000, Ma-
stall i. S. Ludwigstraße
32144

Verkaufe umständel-
Der sofort

1 Lo. Ford-
Schnellkraftwagen
Paulade 26, (Postbilla,
son. ein. erlitt. 624 PS-
Perlonenwagen
Ansch. unt. Nr. 22142
an die Badische Presse.

Mars mit
Seitenwagen
acht und sechs wie neu,
verkauert d. Juni 1927,
billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr.
2416a an die Badische
Presse.

Tiermarkt

Zu verkaufen:
2 hütere B14060
Russenpferde
geeignet für Ackerbau u.
Schlepp- u. 1000-
Pferdenwagen ist abgeben.
Joh. Bär, 3. Strone,
Siedl. Unt. Vorstadt.

1 hüter
Airedale-Terrier
6 Wochen alt, Pracht-
stück, prima Stamm,
Etern breist. 1. 35 Mk
das Stück zu verkaufen.
Näh. bei Karlsrufer,
Hofstr. 6, V. B14009

Frische

EIER

Zum Einlegen

eingetroffen weitere Wagen
schwerste

Steiermärker

10 Stück à 14,4 Pfg. = 114
Mk.
25 Stück à 11,2 Pfg. = 280
Mk.
100 Stück à 11 Pfg. = 1100
Mk.

Extra schw. Steiermärker u. Holländer

Trink-Eier

10 Stück à 13 Pfg. = 130
Mk.
100 St. à 12,9 Pfg. = 1280
Mk.

Garantol-Wasserglas
13255

Pfannkuch

Kaugeluche
Neues od. gut erhalt.
Schlaffosa
zu kaufen gef. Ang. u.
22159 an die Bad. Pr.

Lieferwagen
gut erhalten, zu kaufen
gesucht. 2331a
Klem & Kern,
Mäurer und Möbeler,
Goldeneue, A. Rech.

Alteisen u. Metalle
kaufen stets 11377
L. & U. Schwarzenberger
Schützenstr. 73
Tel. 5557.

Familienvater
(erwerbslos) sucht einen
angenehmen Anzug zu kau-
fen. Angebote unter Nr.
22182 an die Bad. Pr.

Wirtschaft
in bester Lage in Pors-
heim, günstig zu ver-
kaufen od. d. verpachten.
Offert. unt. Nr. 2154
an die Badische Presse.

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft
in Karlsruhe od. mittl.
Stadt Badens zu kaufen
oder zu mieten gesucht.
Ertl. neuer Laden in
verkehrsreicher Lage.
20 000. 4. Barmittel
zur Verfügung.
Offerten unter Nr.
22141 an die Badische
Presse.

Geschäfts-Verkäufe:
Schuhwaren gut gehend.
Fahrräder und Fahrrad-
reparaturgeschäft. (13149)
Manufakturwarengeschäft
Weiß- u. Wollwarengesch.
Confiturengeschäft.
Lebensmittelgeschäft.
W. Wujam, Gerrenstr. 38.
— Telefon 5530. —

Privathaus
Südstadt, Preis Mk.
15 000. — mit 2-3000
Mark Anzahlung zu
verkaufen. 13296
Näh. Büro W. Walch,
Kaiserstr. 172.
Telefon 1562

Bauplatz
an fertige Straße, Nähe
Sauptbahnhof — Karlsru-
fer, keine Nachbarn, sehr
günstig abzugeben.
Offerten erbeten unt.
Nr. 13155 an die Ba-
dische Presse.

LEICHTE Sommerkleidung

Warum er schlapp da sitzt und schwitzt?

Weil leichte Kleidung er noch nicht besitzt?

Besonders preiswert!

Entzückende Kleider und Blusen

in **Wachseide, Rohseide, Wolmousseline usw.**
Lüster-Saccos, Tusors, Wasch-Anzüge

Vorläufig auch ganz grobe Weiten

Auf Teilzahlung!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße
Das große Modekaufhaus mit vornehmer Kreditbewilligung.